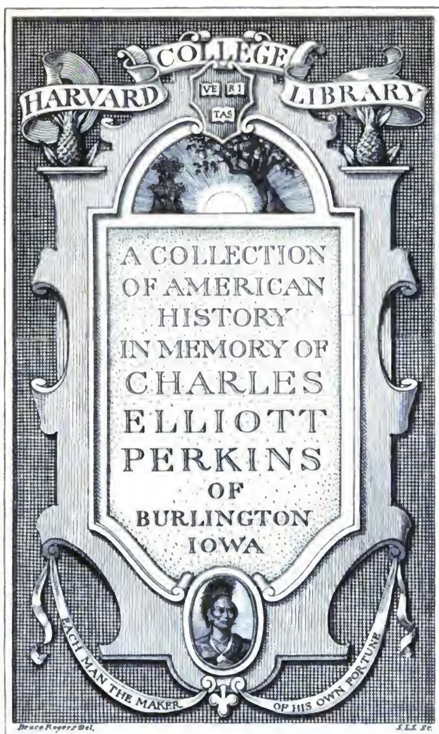
Ein Stimme der Warnung

Parley Parker Pratt


HARVARD
COLLEGE
LIBRARY
VE RI TAS
A COLLECTION
OF AMERICAN
HISTORY
IN MEMORY OF
CHARLES
ELLIOTT
PERKINS
OF
BURLINGTON
IOWA
EACH MAN THE MAKER OF HIS OWN FORTUNE
Bruce Rogers Del.
S.L.S. Sc.

Archie T. Hil

Bern

Nov 6/9

Heilbronn

Kerner Str 15

Eine Stimme der Warnung

und

Belehrung für alle Völker,

oder

eine Einleitung zu dem Glauben und den Lehren

der

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Von

Parley P. Pratt.

„Siehe, was kommen soll, verkündige ich zuvor, und verkündige Neues; ehe denn es aufgehet, lasse ich euch es hören." Jesaja 42.

„So lasset eure Sache herkommen, spricht der Herr; bringet her, worauf ihr stehet, spricht der König in Jakob." Jesaja 41, 21.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Daniel Carn.

Dritte deutsche Auflage.

Herausgegeben und zu beziehen von der schweizerischen und deutschen Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Bern.

Druck von Suter & Lierow.

1892.

Vorwort
zu der dritten deutschen Auflage.

Dieses Werk, eine Stimme der Warnung und Belehrung für alle Völker, welches zuerst im Jahre 1837 veröffentlicht wurde, ist in vielen Auflagen in der englischen Sprache erschienen.

Der Verfasser der englischen Ausgabe, Apostel Parley P. Pratt, sagte am Schlusse des Vorwortes: Und sollte der Verfasser sein Leben für die Sache der Wahrheit opfern müssen, so wird er den Trost haben, daß man von ihm sagen wird, was man von Abel sagte: Er redet noch, wiewohl er gestorben ist. — Dieses ist in Erfüllung gegangen; er hat sein Leben für die Sache der Wahrheit opfern müssen, indem er am 14. Mai 1857 auf ruchlose Weise ermordet wurde. Aber noch redet er durch dieses sein Werk, sowie durch eine große Zahl Schriften und Vorträge, deren Verfasser er war.

Die Veröffentlichung dieses Werkes hat den Zweck, dem Publikum einen richtigen Aufschluß zu geben über ein religiöses System, welches sich trotz Spott, Hohn und großer Verfolgung ausgebreitet hat, dessen Bekenner nach Hunderttausenden zählen und ein Zeugniß ablegen können, daß sie wissen, nicht nur glauben, daß dieses die Kirche Jesu Christi ist. So schwer es war für Paulus, als er in Ephesus stand, die frohe Nachricht von einem gekreuzigten und auferstandenen Erlöser zu verkündigen, indem seine Stimme durch das allgemeine Geschrei: „Groß ist die Diana von Ephesus!" übertäubt wurde, so ist es auch heute — Wahrheiten Menschen mitzutheilen, die sich von dem Strome der öffentlichen Meinungen hin- und herbewegen lassen — ohne nur einen Augenblick innezuhalten, von zwei Seiten die Fragen zu hören, zu prüfen und für sich selbst zu beurtheilen.

Die allgemeine Stimmung ist einig in der Verleumdung und Verfolgung gegen diese Kirche, und schon oft ist deren

Untergang verkündigt worden; dennoch steht sie heute fester als jemals, denn sie ist auf den Felsen der Offenbarung gegründet und Gott steht an ihrer Spitze; sie ist der Stein, ausgehauen von dem Berge ohne Hände, welcher herunterrollen und die Erde erfüllen wird.

Dieses Werk, welches in die deutsche Sprache übersetzt und in Hamburg anno 1853 herausgegeben wurde, können wir jetzt, durch den Segen Gottes, in einer dritten Auflage erscheinen lassen.

Keine Macht, als der Arm des Allmächtigen, konnte dieses Werk gegen das Wüthen des Pöbels, das Vorurtheil der Unwissenden, die Feder der Gelehrten, gegen jeden Glauben und jede Sekte in der Christenheit beschützen und weiter befördern.

Dieses Werk soll auch als eine Stimme der Warnung und Verkündiger der Wahrheit dienen für alle Völker, in deren Hände es gelangen wird; es zeigt in einfacher, klarer Weise den Weg, um wieder zurückzukommen in die Gegenwart Gottes und die Krone des ewigen Lebens zu erlangen. Es ist schon sehr Vielen zum großen Segen geworden und wir hoffen, daß auch in der Zukunft die aufrichtigen Leser sich möchten dadurch bewogen fühlen, zu forschen nach Wahrheit und durch die Befolgung der Gebote unseres Herrn und seiner Jünger sich vorzubereiten auf den großen Tag des Herrn, welcher unser wartet.

Bern, Postgasse 36, 1892.

Joh. Jacob Schärrer.
Arnold Schultheß.

Eine Stimme der Warnung

und

Belehrung für alle Völker.

Kapitel 1.

Ueber eine schon in Erfüllung gegangene Prophezeiung.

„Wir haben ein festes prophetisches Wort; und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunkeln Orte, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste." 2. Petri 1, 19—21.

Um etwas aus der Schrift zu beweisen, muß zuerst eine gewisse, bestimmte, untrügliche Regel der Auslegung aufgestellt werden, ohne welche sich der Geist in Unwissenheit und Zweifel verliert, immer lernt und nie zu der Erkenntniß der Wahrheit gelangen kann.

Die Vernachlässigung einer solchen Regel hat die Menschen in die größte Verwirrung und Unwissenheit in allen ihren biblischen Nachforschungen versetzt. In der That, so lange es den Menschen überlassen ist, das Wort Gottes zu verändern, oder auf eine geistige, ungewisse oder besondere Weise auszulegen, ist Alles Ungewißheit.

„Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben." Gesetzt nun, es schriebe uns ein entfernter Freund, und machte uns unter gewissen Bedingungen gewisse Versprechungen, welche, wenn wir sie erlangten, uns großen Nutzen und Vortheil bringen würden, so könnte man natürlich sagen, der Brief war uns zum Nutzen und zur Lehre ge-

schrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost des Briefes Hoffnung haben möchten, das Versprochene zu erlangen.

Wenn wir nun den Brief deutlich verständen, und wüßten, was wir zu erwarten hätten, dann würde er uns Trost und Hoffnung gewähren; wenn dagegen in unserem Geiste noch irgend ein Zweifel oder eine Ungewißheit wäre, ob wir denselben auch recht verständen, alsdann könnten wir keinen gewissen Trost oder Hoffnung aus dem Geschriebenen erlangen, da wir ja nicht wüßten, was wir zu hoffen hätten; folglich würde der Brief für uns gar keinen Nutzen haben. Und so verhält es sich auch mit der Schrift. Keine Prophezeiung oder Verheißung wird dem Leser eher nützen, oder Geduld, Trost oder Hoffnung in seinem Gemüthe erzeugen, als bis er sie deutlich versteht, damit er genau wisse, was er zu hoffen habe. Die Weissagungen der Propheten sind nun ebenso deutlich zu verstehen, wie der Kalender, der eine Sonnenfinsterniß vorhersagt, wo nicht, so ist die Bibel von allen Büchern dasjenige, dessen Nutzen am ungewissesten ist. Weit besser würde es alsdann für die Menschen gewesen sein, wenn der große Schöpfer unseres Daseins seinen gefallenen Kreaturen nichts offenbart hätte, als ein Buch offenbart zu haben, welches sie in Zweifel und Ungewißheit ließe, um mit einander von einer Zeit zur andern über die Bedeutung seines Inhalts zu streiten. Daß eine solche Ungewißheit und ein solcher Streit während ganzer Zeitalter gewesen ist, wird Niemand leugnen. Die Weisen und Gelehrten waren stets uneinig, und noch herrscht eine große Uneinigkeit unter ihnen in Bezug auf eine richtige Auffassung der Prophezeiungen. Woher rührt nun diese Meinungsverschiedenheit? Entweder sind die Offenbarungen selbst mangelhaft, oder die Menschen sind Schuld daran. Aber zu sagen, eine Offenbarung ist selbst mangelhaft, hieße Gott der Thorheit zeihen; Gott behüte, die Menschen müssen Schuld daran sein. Es gibt zwei große Ursachen für diese Blindheit, welche ich jetzt angeben werde. Die erste ist: Die Menschen sind der Meinung, daß eine unmittelbare göttliche Eingebung durch den heiligen Geist nicht für alle Zeiten der Kirche beabsichtigt war, sondern nur für die erste Zeit; da die Schrift erfüllt, alles Nöthige offenbart und daß der Geist, welcher zu aller Wahrheit führt, nicht länger für die Leute wäre, daher suchten sie mit ihrer eignen Weisheit und Gelehrsamkeit das zu verstehen,

was immer nur durch den Geist der Wahrheit verstanden werden konnte; „denn Niemand weiß, was in Gott ist, außer der Geist Gottes“.

Die zweite Ursache ist: Da sie den Geist der göttlichen Eingebung verloren hatten, so fingen sie an, ihre eigenen Meinungen, Ueberlieferungen und Gebote aufzustellen und gaben Belehrungen und besondere Auslegungen über das Wort Gottes, anstatt an die geschriebenen Dinge zu glauben.

Und sobald als sie von der wörtlichen Bedeutung abwichen, war die Meinung oder Auslegung eines Mannes eben so gut wie die eines andern; Alle hatten dieselbe Vollmacht, und daher entstand die ganze Finsterniß und das Mißverständniß über diese Punkte, wodurch die Welt während siebenzehnhundert Jahren beunruhigt worden ist.

Unter den mannigfaltigen Dingen, welche die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich lenken, ist eine Sache von größerem Werthe als alle anderen. Ein Grundsatz, welcher, wenn man ihn einmal besitzt, von großem Nutzen sein würde, alles andere Wünschenswerthe zu erlangen, gleichviel ob Macht, Reichthum, Ehren, Throne oder Herrschaft. Verhältnißmäßig Wenige haben es immer besessen, obgleich es von vielen Andern erlangt werden konnte, aber entweder bemerkten sie es nicht, oder kannten nicht seinen Werth. Es hat Wunder gethan für die Wenigen, die es besessen haben. Einige errettete es vom Ertrinken, während Alle, die es nicht besaßen, in den mächtigen Fluthen ihr Grab fanden. Andere errettete es vom Hungertode, indeß Tausende rund um sie umkamen; durch dasselbe gelangten die Menschen oft zu Staatswürden; ja, noch mehr, Einige erlangten sogar die Herrschaft über Reiche.

Der Besitz desselben hat bisweilen Menschen aus den Kerkern in Paläste versetzt; und es gibt Beispiele, in welchen Diejenigen, die es besaßen, dem Hungertode entgingen, während Städte zerstört wurden, und alle Anderen umkamen. Wenn eine Stadt oder ein Volk durch Hungersnoth oder durch das Schwert vernichtet wurde, so entkamen häufig nur Diejenigen unverletzt, die es besaßen. Der Leser wird jetzt fragen, was kann wohl jenes Ding sein? Nenne es mir, und ich will es kaufen, und wenn ich alle meine irdischen Schätze opfern sollte. Wohlan, lieber Leser, dieser Schatz ist das Vorherwissen, eine Erkenntniß der zukünftigen Dinge! Laß uns ein Buch ver-

öffentlichen, das den Titel führt: „Eine Erkenntniß der Zukunft", und laß uns die Menschen wirklich überzeugen, daß es eine gewisse, bestimmte Erkenntniß zukünftiger Ereignisse gab, so daß ihre Blätter die zukünftige Geschichte der Völker und vieler großen Ereignisse enthüllten, eben so wie die Geschichte Griechenlands oder Roms die Vergangenheit entfaltet, und jedes Exemplar einer großen Auflage würde sogleich für einen hohen Preis verkauft werden; in der That, es würde nicht für Geld zu kaufen sein. Nun, lieber Leser, die Bücher der Propheten und der Geist der Prophezeiung waren gerade zu diesem Zwecke gegeben.

Wohl sagt der Apostel: „Strebet aber nach den besten Gaben; am meisten aber, daß ihr weissagen möget." Nachdem nun so viel gesagt worden ist, so wollen wir jetzt das weite vor uns liegende Feld betreten und die Schätze der Weisheit und des Wissens erforschen, welche während ganzer Zeitalter in der Finsterniß wie ein Licht geleuchtet haben. Wir wollen Gegenden erforschen, die vielen unbekannt sind; wir wollen die offenliegenden Herrlichkeiten schauen, welche sich überall zeigen; und unsere Seelen mit dem Wissen nähren, welches seinem Wesen nach die Bestimmung hat, den Muth zu vergrößern, das Gemüth zu erheben, und die Neigungen über das Kleinliche, Niedrige und Alltägliche dieser Welt zu erheben und den Menschen klug zu machen, auf daß er selig werde.

Aber zuerst wollen wir von der bestimmten Regel sprechen, wie Auslegungen zu machen sind. In dieser Hinsicht wollen wir uns nicht auf irgend einen Menschen oder Kommentar verlassen; denn der heilige Geist hat ihn durch den Mund Petri gegeben. „Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung." 2. Petri 1,20.

Beim Erforschen der Prophezeiungen muß man beständig eine große Eintheilung im Auge behalten; nämlich die Unterscheidung zwischen der Vergangenheit und der Zukunft. Der Leser muß sich bemühen, den schon erfüllten und noch unerfüllten Theil herauszufinden, und dabei immer eingedenk sein, daß Petri Regel der Auslegung auf beides anwendbar ist. Wenn wir nun in unseren Nachforschungen finden, daß jede bis auf dieses Jahr erfüllte Prophezeiung buchstäblich erfüllt worden ist, so muß alsdann daraus folgen, daß auch die noch

unerfüllten Prophezeiungen werden buchstäblich erfüllt werden. Wir wollen mit Noah's Zeit anfangen. — 1. Buch Mos. 6,17. „Denn siehe, ich will eine Sündfluth mit Wasser kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darinnen ein lebendiger Odem ist, unter dem Himmel, Alles, was auf Erden ist, soll untergehen."

In den folgenden Versen befiehlt der Herr Noah, in die Arche zu gehen und Thiere allerlei Art mit hineinzunehmen, u. s. w. — Und im 22sten Verse heißt es: „Und Noah that Alles, was ihm Gott gebot." Es war gut für Noah, daß er nicht mit dem Systeme der neuen Gottesgelehrsamkeit vertraut war, Alles geistig aufzufassen; denn unter ihrem verdunkelnden Einflusse würde er niemals geglaubt haben, daß eine so wunderbare Prophezeiung würde wörtlich zu nehmen sein und erfüllt werden. Nein, man würde ihm gesagt haben, daß unter der Fluth eine geistige Fluth, und unter der Arche eine geistige Arche zu verstehen wäre, und sobald er anderer Meinung gewesen, so würde man ihn für einen Schwärmer, Betrüger oder Thoren gehalten haben; aber es verhielt sich wirklich so, daß er eben einfältig genug war, um die Prophezeiung buchstäblich zu glauben. Hier ist nun ein schönes Bild von Vorherwissen, denn die ganze Welt, die es nicht besaß, kam durch die Sündfluth um.

Die nächste Weissagung, die wir anführen wollen, steht im 1. B. Mos. 15, 13—16. „Da sprach er zu Abraham: Das sollst Du wissen, daß Dein Same wird fremde sein in einem Lande, das nicht sein ist; und da wird man sie zu dienen zwingen und plagen vierhundert Jahr. Aber ich will richten das Volk, dem sie dienen müssen. Darnach sollen sie ausziehen mit großem Gut. Und du sollst fahren zu deinen Vätern mit Frieden und in gutem Alter begraben werden. Sie aber sollen nach vier Manns-Leben wieder hieher kommen, denn die Missethat der Amoriter ist noch nicht alle."

Die üble Behandlung der Kinder Israels während vierhundert Jahren, ihr Auszug mit großem Gut, die Gerichte Gottes über Egypten, ebenso wie der Tod Abrahams in gutem Alter, sind zu wohl bekannte Thatsachen, als daß sie noch einer weitern Erörterung bedürften; es ist genug, wenn wir sagen, daß dies ein schlagendes Beispiel genauer Erfüllung der Prophezeiungen ist, die mehr als vier hundert Jahre vor ihrer

Erfüllung gemacht worden sind. Daraus entnehmen wir nun, daß keiner von jenen alten Männern etwas von dem neuen System einer geistigen Auffassung wußte. Unsere nächste Stelle steht im 1. B. Mos. 19, 12—13. „Und die Männer sprachen zu Lot: Hast Du noch hie einen Eidam und Söhne und Töchter, und wer Dir angehöret in der Stadt, den führe aus dieser Stätte. Denn wir werden diese Stätte verderben; darum, daß ihr Geschrei groß ist vor dem Herrn, der hat uns gesandt, sie zu verderben." Da nun Lot einfältig genug war, dies wörtlich zu nehmen, so ging er mit allen Denjenigen seiner Familie, die ihm folgen wollten, hinweg, und rettete so sein Leben; ohne Zweifel zur großen Belustigung der Sodomiter, die ihm wahrscheinlich nachsahen und schrieen: „Täuschung, Täuschung!" da sie die ganze Prophezeiung nur für ein Bild hielten. Hier ist nun ein Beispiel, wie ein Mann dem Flammentode durch Erkenntniß zukünftiger Dinge, die ihm verliehen war, entkam, indeß die ganze Stadt unterging. O welcher Segen war es für Lot, daß er nichts von der neuen Art Prophezeiungen auszulegen wußte. Wenn es ihm einmal in den Sinn gekommen wäre, aus Sodom geistig, anstatt wörtlich herauszugehen, so würde es ihm das Leben gekostet haben.

Wir wollen jetzt eine Prophezeiung Joseph's im Lande Egypten prüfen, 1 B. Mos. 41, 29—31. „Siehe, sieben reiche Jahre werden kommen in ganz Egyptenland. Und nach denselben werden sieben Jahre theure Zeit kommen, daß man vergessen wird aller solcher Fülle in Egyptenland; und die theure Zeit wird das Land verzehren, daß man nichts wissen wird von der Fülle im Lande vor der theuren Zeit, die hernach kommt; denn sie wird fast schwer sein." Joseph fährt dann fort, Anweisungen zu geben, Korn in großer Menge während der sieben fruchtbaren Jahre aufzuspeichern, um vor Hungersnoth geschützt zu sein. Und Pharao, der in der Schule der neueren Gottesgelehrtheit nicht besser als seine Vorgänger bewandert war, dachte auch nicht einmal daran, etwas anders als ganz buchstäblich auszulegen. Und so diente er und Joseph in Gottes Hand dazu, nicht nur ihr Volk, sondern auch das Haus Israel von der Hungersnoth zu retten. Dies ist ein anderes schlagendes Beispiel von der Macht des Vorherwissens. Es rettete nicht nur von Hungersnoth, sondern es erhöhte auch Joseph aus dem Kerker in den Palast; von der tiefsten Er-

niedrigung zu der höchsten Ehre, so daß man vor ihm schrie: „Beuge deine Knie!“ Aber, ach! was für ein Tod und eine Trauer würden gefolgt sein, wenn sie nur von einer geistigen Hungersnoth und einem geistigen Korne geträumt hätten. Nachdem wir nun einige deutliche Beispiele aus früheren Zeiten gegeben haben, so wollen wir oberflächlich einige von den merkwürdigsten Ereignissen berühren, die prophezeit und erfüllt worden sind, bis wir zu den jüdischen Propheten kommen, wo sich ein weites Feld eröffnet, das in seinem Laufe die merkwürdigsten Ereignisse aller Zeiten berührt, und mit einer vollständigen Enthüllung der Herrlichkeiten endigt, die sich in den letzten Tagen aufthun werden. Ein merkwürdiges Beispiel in Betreff des Propheten Elia war, daß er Ahab prophezeite, es würde während mehr als dreier Jahre nicht regnen, was auch nach seinem Worte geschah. Ein merkwürdiges Beispiel ist auch der Syrier Hazael, welcher zu Elisa kam, um Gott wegen seines Herrn, des Königs von Syrien, welcher krank war, zu befragen. Der Prophet sah ihn ernst an und brach in Thränen aus; und als ihn Hazael fragte und sagte: „Warum weinest Du?“ so antwortete er und sprach: „Der Herr hat mir gezeigt, daß Du König über Syrien werden wirst.“ Und er fuhr dann fort, ihm die Grausamkeiten zu enthüllen, welche er gegen Israel ausüben würde, und die zu schrecklich sind, um sie zu erwähnen, damit nicht das zarte Ohr beleidigt werde. Aber Hazael, erstaunt, diese Dinge in Betreff seiner Prophezeiung zu hören, die ihn zu jener Zeit mit Schrecken erfüllt, rief vor Ueberraschung aus: „Aber wie! ist dein Knecht ein Hund, daß er etwas so Großes thun sollte?“ Doch muß man zum Erstaunen sagen, daß Alles später buchstäblich erfüllt wurde.

Im 21sten Kapitel des 2. B. der Chronika steht geschrieben, daß an Joram eine Schrift von Elia kam, welche, nachdem sie der großen Gottlosigkeit erwähnt, deren er sich schuldig machte, indem er sich zur Abgötterei wandte und auch seine Brüder von seines Vaters Hause ermordete, die besser als er waren, so fortfährt: „Siehe, so wird dich der Herr mit einer großen Plage schlagen, an deinem Volke, an deinen Kindern, an deinen Weibern und an aller deiner Habe; du aber wirst viel Krankheit haben in deinem Eingeweide, bis daß dein Eingeweide vor Krankheit herausgehe von Tage zu Tage.“ In demselben

Kapitel steht geschrieben: Die Philister und Araber kamen gegen ihn und führten weg seine Weiber, Kinder und alle Habe; und nach dem allem plagte ihn der Herr in seinem Eingeweide mit solcher Krankheit, die nicht zu heilen war, und sein Eingeweide ging von ihm wegen seiner Krankheit, und er starb an einer bösen Krankheit.

Der 26ste Vers des 6ten Kapitels des B. Josua enthält eine wunderbare Weissagung in Betreff Jericho's: „Verflucht sei der Mann vor dem Herrn, der diese Stadt Jericho aufrichtet und aufbauet. Wenn er ihren Grund leget, das koste ihn seinen ersten Sohn, und wenn er ihre Thore setzet, das koste ihn seinen jüngsten Sohn.“

Nach diesem Fluche lag die Stadt Jericho lange Zeit wüste da, weil es Niemand wagte, dieselbe auf Kosten seines erstgebornen und jüngsten Sohnes wieder aufzubauen, bis endlich, nachdem viele Richter und Könige aufeinander gefolgt und Jahrhunderte vergangen waren, Hiel, der Betheliter, der zur Zeit Ahab's lebte, wahrscheinlich in der Meinung, daß der Herr den von Josua darüber ausgesprochenen Fluch vergessen hätte, die Stadt wieder aufzubauen wagte; aber er hatte nicht sobald ihren Grund gelegt, als Abiram, sein Erstgeborner, starb; da er aber noch verstockten Herzens blieb und ihre Thore setzte, verlor er seinen jüngsten Sohn Segub, nach dem Worte des Herrn, das er geredet hatte durch Josua; siehe 1. B. der Könige 16,34. Wir könnten ein ganzes Buch mit Beispielen ähnlicher Art, die durch den ganzen geschichtlichen Theil der heiligen Schrift zerstreut sind, anfüllen; aber wir unterlassen es, um zu einer genaueren Erforschung der Bücher der jüdischen Propheten zu eilen. Wir werden denselben folgen, so wie sie in Bezug auf Jerusalem, Babylon, Tyrus, Egypten und verschiedene andere Völker in Erfüllung gegangen sind.

Babylon, die älteste und berühmteste Stadt der Welt hatte eine angenehme Lage an den Ufern eines majestätischen Flusses, der seinen Lauf durch die Ebenen von Schinar nahm, in deren Nähe einst der Thurm von Babel stand. Sie war viereckig, von einer mehr als dreihundert Fuß hohen Mauer umgeben, und hatte einen Umfang von mehr als sechszig englischen Meilen, mit Hundert Thoren von Erz, an denen sich eiserne Stangen befanden, mit fünf und zwanzig Thoren auf jeder Seite, welche zu Straßen führten, die durch die Stadt eine Strecke von

fünfzehn Meilen hinliefen, und so bildete die ganze Stadt genaue Vierecke von gleicher Größe. Mitten in diesen Vierecken lagen schöne Gärten, die mit Bäumen, Spaziergängen und mit Blumen verschiedener Farbe geziert waren; indeß die Häuser auf den Rändern der Vierecke standen und unmittelbar nach den Straßen gingen. Mitten in dieser Stadt saß Nebucadnezar auf dem Throne, umgeben von königlichem Glanze und Pracht und schwang seinen Scepter über alle Reiche der Welt; als es Gott gefiel, in einem Gesichte während der Nacht, den dunkeln Schleier der Zukunft zu lüften, und ihm auf einen Blick die Geschichte der Welt zu zeigen, bis auf das Ende aller Dinge. „Siehe, ein sehr großes und hohes Bild stand vor ihm dessen Haupt war von feinem Golde, seine Brust und Arme von Silber, sein Bauch und Lenden waren von Erz, seine Schenkel waren Eisen, seine Füße waren eines Theiles Eisen, und eines Theiles Thon. Solches sah er, bis daß ein Stein herabgerissen ward ohne Hände, der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Thon waren, und zermalmte sie; da wurden mit einander zermalmt das Eisen, Thon, Erz, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf den Sommertennen; und der Wind verwehete sie, daß man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, der die ganze Welt füllete.“ Als Daniel vor den König gebracht war, um den Traum zu sagen und auszudeuten, so rief er aus: „Gott vom Himmel, der kann verborgene Dinge offenbaren; der hat dem Könige Nebucadnezar angezeiget, was in künftigen Zeiten geschehen soll.“ Dann, nachdem er den Traum gesagt, fährt er fort: „Du, König, bist ein König aller Könige; dem Gott vom Himmel Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat; und Alles, da Leute wohnen; dazu die Thiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in Deine Hände gegeben, und Dir über Alles Gewalt verliehen hat; Du bist das güldene Haupt. Nach dir wird ein ander Königreich aufkommen, geringer denn Deines. Darnach das dritte Königreich, das ehern ist, welches über alle Lande herrschen wird. Das vierte wird hart sein wie Eisen; denn gleich wie Eisen Alles zermalmet und zerschlägt, ja, wie Eisen Alles zerbricht; also wird es auch Alles zermalmen und zerbrechen. Daß Du aber gesehen hast die Füße und Zehen eines Theils Thon und eines Theils Eisen; das wird ein zertheilet

Königreich sein, doch wird von des Eisens Pflanze drinnen bleiben; wie Du denn gesehen hast Eisen mit Thon vermenget, und daß die Zehen an seinen Füßen eines Theils Eisen und eines Theils Thon sind, wird's zum Theil ein stark und zum Theil ein schwach Reich sein. Und daß Du gesehen hast Eisen mit Thon vermenget, werden sie sich wohl nach Menschen Geblüt unter einander mengen, aber sie werden doch nicht an einander halten; gleich wie sich Eisen mit Thon nicht mengen läßt. Aber zur Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört werden wird; und sein Königreich wird auf kein ander Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es wird ewiglich bleiben. Wie Du denn gesehen hast einen Stein ohne Hände vom Berge herabgerissen, der das Eisen, Erz, Thon, Silber und Gold zermalmet. Also hat der große Gott dem Könige gezeiget, wie es hergehen werde; und das ist gewiß der Traum und die Deutung ist recht."

In dieser großen Uebersicht des Gegenstandes haben wir uns in Reihenfolge zuerst das Reich Nebucadnezar's vorgeführt, zweitens die Meder und Perser, die Babylon dem Belsazer entrissen und über die ganze Erde herrschten; drittens, die Griechen unter Alexander, welcher die Welt eroberte und mitten in Babylon regierte; viertens, das römische Reich, welches Alles unterjochte; fünftens, seine Theilung in das östliche und westliche Reich und seine endliche Auflösuug oder Zerstückelung in verschiedene Königreiche des neuen Europas, die durch die Füße und Zehen, die eines Theils Eisen und eines Theils Thon sind, dargestellt wurde. Und zuletzt haben wir uns ein ganz neues Königreich vorgeführt, das Gott vom Himmel in den letzten Tagen, oder während der Regierung dieser Könige aufrichten wird, was durch die Füße und Zehen dargestellt wurde. Dieses letzte Königreich wird niemals seinen Herrn wechseln, wie alle die Königreiche, die vor diesem gewesen waren. Es wird auf kein anderes Volk kommen, es wird alle diese Königreiche zermalmen und es wird ewiglich bleiben. Viele sind der Meinung, daß dieses letzte Königreich, auf welches angespielt ist, das Reich Gottes war, das in den Tagen Christi oder seiner Apostel gegründet wurde.

Ein größerer Fehler konnte jedoch nicht gemacht werden; das in den Tagen Christi oder seiner Apostel aufgerichtete

Reich Gottes zermalmte keines von den Reichen der Welt; sondern es wurde selbst bekriegt und überwältigt, um die Worte Daniel's zu erfüllen, die im 7ten Kapitel, 21sten und 22sten Vers enthalten sind: „Und ich sahe dasselbige Horn streiten wider die Heiligen und behielt den Sieg wider sie; und auch bis der Alte kam und Gericht hielt für die Heiligen des Höchsten; und die Zeit kam, daß die Heiligen das Reich einnahmen;" und auch im 27sten Vers: „Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volke des Höchsten gegeben werden, deß Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen."

Johannes sagt in der Offenbarung, 13tes Kapitel 7ten Vers: „Und ward ihm gegeben zu streiten mit den Heiligen, und sie zu überwinden. Und ward ihm gegeben Macht über alle Geschlechter und Sprachen und Heiden."

Um diese Worte zu erfüllen, wurde den Gewalthabern der Erde die Macht gegeben, die von Gott gesandten Männer zu tödten, bis sie, wenn noch Einige übrig blieben, von den Menschen verbannt, oder gezwungen wären sich auf wüste Inseln oder in die Gruben und Höhlen der Berge der Erde zu flüchten, obgleich die Welt ihrer nicht würdig war; während zugleich an ihrer Stelle viele falsche Propheten und Lehrer auftraten, von denen die Menschen sehr Viele aufnahmen, weil sie keine gute Lehre vertragen konnten. Auf diese Weise wurde das Reich Gottes unter den Menschen aufgelöst und ging verloren, und an seine Stelle traten die Lehren und Kirchen der Menschen. Wir wollen aber diesen Gegenstand noch ausführlicher behandeln, wann wir von dem Reiche Gottes sprechen werden. Es mag genügen zu sagen, daß das von Daniel erwähnte Reich in den letzten Tagen wird durch Gott vom Himmel ohne die Hülfe menschlicher Gesetze oder Vorschriften aufgerichtet werden. Und wenn es einmal aufgerichtet ist, wird es nicht zu wachsen aufhören; alle Macht der Erde und der Hölle werden seinen Wachsthum nicht hindern, bis zuletzt der Alte sitzen und Jesus Christus in den Wolken vom Himmel kommen wird, mit großer Macht und Herrlichkeit, als der König der Könige und der Herr der Herren, und alle diese Königreiche vernichten, und das Reich, die Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel den Heiligen geben wird. Dann wird nur Ein Herr sein,

und sein Name Einer, und er wird König über die ganze Erde sein.

Wir wollen jetzt zu Nebukadnezar zurückkehren, den der Herr, durch den Mund Jeremias, seinen Diener nennt, um sein Gericht zu halten über die Völker. Es scheint, daß der Herr diesen großen Mann erhob, und ihn zum König der Könige und Herrn der Herren machte, indem er ihn mit seinem eigenen Schwerte rüstete, und ihm Macht und Gewalt gab, zu dem ausdrücklichen Zwecke, seine Gerichte auszuführen, und alle Völker der Erde zu geißeln und zu demüthigen. Jeremias, im 25. Kapitel sagt: Der Herr beabsichtigte Nebucadnezar und sein Heer gegen Jerusalem und gegen alle umliegenden Völker kommen zu lassen, um sie zu zerstören und in Gefangenschaft zu bringen siebenzig Jahre; wenn aber die siebenzig Jahre um sind, so wird er den König von Babylon und all dieß Volk heimsuchen, um ihrer Missethat. Wer kann nun die Geschichte der Erfüllung dieser großen Ereignisse, die so genau von Jeremias, Jesaia und Hesekiel angegeben sind, verfolgen, ohne von Erstaunen und Bewunderung ergriffen zu werden über die wunderbare Gabe der Prophezeiung, durch welche die Menschen in jenen Tagen die Geschichte der Zukunft lesen konnten, wie man die Geschichte der Vergangenheit liest. In der That, der Geschichtsforscher des neunzehnten Jahrhunderts, der die Geschichte der Babylonier, Meder, Perser, Griechen, Römer, Egypter und Juden in seinen Händen hat, wird sich mit den unter jenen Völkern vorgefallenen Ereignissen kaum vertrauter machen können, als die Propheten, welche dieselben siebenzig Jahre vor ihrer Erfüllung kannten. Die Juden wurden von Nebucadnezar unterworfen; ihre Stadt Jerusalem mit ihrem Tempel durch Feuer zerstört; ihre Fürsten, Adeligen und ihr Volk mit ihren ganzen Heiligthümern nach Babylon geführt. Alle Einzelnheiten dieser Zerstörung und Gefangenschaft, und die Zeit ihrer Dauer, nämlich siebenzig Jahre, wurden genau von Jeremias vorhergesagt. Nach Unterwerfung der Juden ließ der König von Babylon sein Heer gegen Tyrus marschiren, einer Handelsstadt, die an einem Seehafen lag, und nicht nur von der See, sondern auch von einer starken Mauer umgeben war. Ein so stark befestigter Ort erforderte die größte Geschicklichkeit und Ausdauer Nebucadnezars und seines ganzen Heeres, welches eine lange Zeit unaufhörliche

Anstrengungen machte, zuletzt glücklich Tyrus nahm und es in Gefangenschaft brachte siebenzig Jahre lang. Nach dieser Zeit kehrten sie zurück und bauten ihre Stadt wieder auf; denn Jeremias hatte vorher die Eroberung von Tyrus, seine siebenzigjährige Knechtschaft geweissaget, und ebenso, daß es nach jener Zeit wieder aufgebaut werden würde. Nachdem nun Tyrus wieder aufgebaut war, so blühte die Stadt eine Zeit lang, wurde aber später gänzlich verwüstet. Ueberreste von ihren Trümmern werden noch heutigen Tages auf dem Grunde des Meeres gefunden; aus der Stelle, wo die Stadt stand, ist ein unfruchtbarer Felsen geworden, auf dem nur einige arme Fischer wohnen. Diese ganze Zerstörung und sogar ihr gegenwärtiges Aussehen, einer wüsten und ewigen Einöde, wurde von den Propheten genau angegeben.

Als aber der König von Babylon Tyrus glücklich genommen und sein Heer bei der Belagerung große Mühe gehabt, so daß viele Häupter kahl, und viele Seiten berauft waren, so verspricht ihm der Herr durch den Mund Hesekiels, das ganze Gut Egyptens zu geben, als Sold für sein Heer, um ihn zu belohnen für seine große Arbeit, die er daran gehabt hat, denn er hat Gott gegen Tyrus gedient. Alsdann, sehet seinen Krieg an, in welchem er Egypten nahm und dessen Einwohner in Gefangenschaft brachte, bis die siebenzig Jahre um waren. Und endlich folgt ihm, wie er die Rache und den Zorn des Herrn ausführt gegen Uz, an den Königen der Philister, sammt Askelon, Azaah, Eskron, Edom, Moab, Ammon, Dedan, Tema und Buz; an den Königen in Arabien, an den Königen in Simri, allen Königen in Edam, allen Königen in Meden; an allen Königen in Mitternacht, beide in der Nähe und Ferne, und endlich gegen alle Königreiche der Welt, daß sie trunken werden und speien, niederfallen und nicht aufstehen mögen vor dem Schwert, das Er unter euch schicken will. Als aber der Herr seinen ganzen Willen an diesen Völkern erfüllt hatte, so beschloß er dagegen diesen großen Monarchen, seine Nachfolger und auch die Stadt und das Volk zu bestrafen, über welches er regierte, und es zuletzt zu einer ewigen Wüste zu machen. Und alles Dies wegen ihres Stolzes und Hochmuths. Der Herr spricht: „Soll sich die Axt gegen den rühmen, der damit haut, oder soll sich die Säge gegen den rühmen, der sie ziehet?"

Um nun aber dem Ereignisse der Rückkehr der Juden und anderer Völker aus ihrer siebenzigjährigen Gefangenschaft und Knechtschaft und die Bestrafung Babylons zu verfolgen, wird von den Propheten ein anderer und von dem des Nebucadnezar's sehr verschiedenen Charakter eingeführt; einer, der in der Schrift der Gesalbte des Herrn heißt.

Man kann ihn für einen der außerordentlichsten Charaktere halten, welche die Heidenwelt hervorgebracht; seine Milde, Ausdauer, sein Muth, Erfolg und vorzüglich sein strenger Gehorsam gegen das Gebot jenes Gottes, welchen weder er noch seine Väter gekannt hatten; Alles beweist, daß Jesaia ihn nicht unrichtig den Gesalbten des Herrn nannte, der die Völker aus der Knechtschaft erlösen, und die größte Stadt und Herrschaft, die jemals auf der Erde war, geißeln und unterjochen, die Juden wiederherbringen, und ihre Stadt und ihren Tempel wieder aufbauen sollte. In der That, er gehörte mit zu den Wenigen, welche die Welt nur für außerordentliche Zwecke hervorbringt. Laßt uns jedoch der Propheten eigne Worte über ihn hören, im Jesaia, 45sten Kapitel: „So spricht der Herr zu seinem Gesalbten, dem Cyrus, den ich bei seiner rechten Hand ergreife, daß ich die Heiden vor ihm unterwerfe, und den Königen das Schwert abgürte, auf daß vor ihm die Thüren geöffnet werden, und die Thore nicht verschlossen bleiben: Ich will vor dir hergehen und die Höcker eben machen; ich will die ehernen Thüren zerschlagen und die eisernen Riegel zerbrechen. Und ich will dir geben die heimlichen Schätze, und die verborgenen Kleinode; auf daß du erkennest, daß ich der Herr, der Gott Israel's, dich bei deinem Namen genennet habe, um Jakob, meines Knechtes, willen; und um Israel, meines Auserwählten, willen. Ja, ich rief dich bei deinem Namen und nennete dich, da du mich noch nicht kanntest. Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr; kein Gott ist, ohne mich. Ich habe dich gerüstet, da du mich noch nicht kanntest; auf daß man erfahre, beide von der Sonnen-Aufgang und der Sonnen-Niedergang, daß außer mir nichts sei. „Ich bin der Herr und keiner mehr." Im 13ten Verse sagt er: „Ich habe ihn erwecket in Gerechtigkeit, und alle seine Wege will ich eben machen. Er soll meine Stadt bauen, und meine Gefangenen los lassen; nicht um Geld, noch um Geschenk, spricht der Herr Zebaoth." Der Leser wird sich erinnern, daß Jesaia ungefähr

hundert Jahre vor der Gefangenschaft der Juden lebte, und hundert und siebenzig Jahre vor ihrer Heimkehr durch Cyrus.

Hier möchte ich innehalten und fragen, welche Macht, außer der des großen Gottes, konnte einem Manne die Kraft verleihen, einen andern Mann ein Jahrhundert vor seiner Geburt, mit einem Namen zu nennen und richtig die Geschichte seines Lebens vorherzusagen? Wie groß muß sein Erstaunen und seine Verwunderung gewesen sein, als er nach vieljährigen Kriegen und Erschütterungen, während welcher er auszog, zu überwinden und daß er siegte und wie ein Nest die Schätze der Völker sammelte, zuletzt sein Lager unter den Mauern des stärksten Ortes auf der ganzen Erde aufschlug? Er sah auf seine Mauern, die eine Höhe von mehr als 300 Fuß hatten, dessen Thore ehern und dessen Riegel eisern waren; das Volk glaubte sich drinnen in der Stadt vollkommen sicher, da es auf mehrere Jahre reichlich mit Lebensmitteln versehen war. Wie konnte er daran denken, jene Stadt einzunehmen, wen würde nicht ein solches Unternehmen zurückgeschreckt haben, es sei denn, der große Jehovah hätte in begeistert? Da er aber den Fluß Euphrates aus seinem Laufe brachte, und in dem trockenen Bette des Flusses unter die Mauern der Stadt marschirte, so gelangte er ohne Schwierigkeit in den Besitz der Stadt, denn der König Belsazer betrank sich mit seinen Gewaltigen und Kebsweibern, und das dazu aus den Gefäßen, die sein Vater aus dem Tempel, aus dem Hause Gottes zu Jerusalem genommen hatte, und seine Beine zitterten schon vor Schrecken über die Handschrift an der Wand, zu deren Auslegung Daniel eben gerufen worden war, der sein Reich den Medern und Persern gab. Nachdem Cyrus dieses große Reich sich unterworfen, so setzte er sich auf den Thron der Königreiche; und da er mit Daniel bekannt wurde, erlangte er ohne Zweifel von den jüdischen Urkunden, und dann wurde ihm das Geheimniß offenbart: er konnte dann sehen, daß ihn Gott bei seinem Namen gerufen, daß die Hand des Allmächtigen ihn zur Schlacht gerüstet und sein ganzes Werk gezeigt hatte; er konnte alsdann verstehen, warum sich die Schätze der Erde in seinen Schooß ausgegossen hatten, und den Königen das Schwert abgegürtet war, warum vor ihm die Thüre geöffnet und die eisernen Riegel zerbrochen waren. Es geschah, auf daß er erführe, daß es einen Gott in Israel gäbe, und keinen andern, und daß

alle Götzen nichts wären; daß er auch die Juden wiederbringen, ihre Stadt und ihren Tempel wiederaufbauen, und Gottes Pläne gegen Babylon ausführen sollte. Demgemäß erließ er an die Juden eine Bekanntmachung, wieder heimzukehren, und an die Völker, ihnen beim Wiederaufbau zu helfen. „Denn", spricht er, „Gott hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem." — Esra, Kapitel 1, 2—3 sagt: „So spricht Cyrus, König in Persien; der Herr, der Gott vom Himmel, hat mir alle Königreiche in Landen gegeben; und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda: Wer nun unter euch seines Volkes ist, mit dem sei sein Gott, und er ziehe hinauf gen Jerusalem in Juda; und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israel; er ist der Gott, der zu Jerusalem ist."

Welcher starke Beweis, welcher mächtige Einfluß brachte Cyrus zu der Ueberzeugung, daß es der Gott vom Himmel war, der in Jerusalem wohnte, der allein Gott war, der alle diese Dinge gethan hatte? Er war weder in dem Glauben des wahren Gottes, noch in der heiligen Schrift unterrichtet worden. Er war sogar immer sehr eifrig in der Anbetung der Götzen gewesen; bei den Götzen suchte er in seinem früheren Leben Hülfe. Ich erwiedere, es war die Macht Gottes, welche sich durch eine Prophezeiung und ihre Erfüllung kund gab; weder in einem geistigen Sinne, noch auf eine dunkle, ungewisse, geheimnißvolle Weise, die schwer zu verstehen war; sondern durch einen bestimmten, buchstäblichen, deutlichen Beweis, den Niemand bestreiten oder widerlegen konnte. Jesaias sagt, daß dieß der Zweck war, den Gott vor Augen hatte, sobald er eine solche Deutlichkeit offenbarte. Und Cyrus bewies, daß es die gewünschte Wirkung hatte.

Ich wollte hier bemerken, daß, da wir jetzt jenen Theil der Prophezeiungen durchgehen wollen, der noch zu erfüllen ist, wir bestimmte Beweise anführen werden, daß die heidnischen Völker der letzten Tage auf dieselbige Weise wie Cyrus überzeugt werden müssen; das heißt, gewisse, von den Propheten deutlich geweissagte Ereignisse, die jedoch noch eintreten sollen, werden, nach ihrer Erfüllung, alle heidnischen Völker von dem wahren Gotte überzeugen, und sie werden wissen, daß Er gesprochen und es gethan hat. Und alle diese großen und gelehrten Männer der Christenheit und alle Gesellschaften, welche

dem Worte einer Prophezeiung eine andere als buchstäbliche Bedeutung geben, werden beschämt und genöthigt sein, anzuerkennen, daß Alles geschah, wie es geschrieben steht.

Wir wollen jedoch wieder weiter die Prophezeiungen und ihre Erfüllungen erforschen. Die Propheten hatten nicht nur die Unterjochung von Babylon durch Cyrus geweissagt, sondern sie hatten auch sein Geschick durch alle Zeiten verkündigt, sogar, daß nach seiner gänzlichen Verwüstung Niemand mehr da wohnen würde, nicht einmal der wandernde Araber würde da eine Zeit lang verweilen, „und der Araber wird keine Hütte daselbst machen.“ Siehe Jesaia 13, 19—22.

Der berühmte jüdische Missionair, Herr Joseph Wolf, fragte auf seinen Reisen in Chaldäa, die Araber, ob sie ihre Hütten unter den Trümmern von Babylon machten, was sie verneinten, weil sie fürchteten, daß, wenn sie dies thäten, der Geist Nimrod's sie beunruhigen würde. So sind alle Prophezeiungen der Propheten in Betreff jener mächtigen Stadt in Erfüllung gegangen.

An Edom finden wir auch auf eine merkwürdige Weise die von den Propheten deutlich angegebenen Prophezeiungen erfüllt. Diese Prophezeiungen wurden zu einer Zeit gegen Edom gemacht, als sein Land sehr fruchtbar und gut angebaut war, und überall viele blühende Städte waren. Aber jetzt sind aus seinen Städten wüste Trümmerhaufen geworden, auf denen sich nur Seeraben, Rohrdommeln und wilde Thiere, Schlangen, u. s. w. aufhalten, und sein Boden ist jetzt unfruchtbar geworden; der Herr hat Verwirrung und die Steine der Leere darauf gelegt, und es hat wüste dagelegen von einem Geschlechte zum andern, um ausdrücklich das Prophezeite zu erfüllen.

Wir wollen jetzt eine kurze Beschreibung von dem Gesichte Daniel's geben, von dem das 8te Kapitel seiner Prophezeiungen, in Betreff des Bockes und der Ziege handelt. Der Leser dürfte wohl daran thun, das ganze Kapitel zu lesen; aber wir wollen hier besonders die Ausdeutung beachten, wie sie ihm von Gabriel gegeben wurde, und im 19ten bis zum 25ten Verse angeführt wird. Und er sprach: „Siehe, ich will dir zeigen, wie es gehen wird zur Zeit des letzten Zorns; denn das Ende hat seine bestimmte Zeit. Der Widder mit den zweien Hörnern, den du gesehen hast, sind die Könige in Media und Persia.

Der Ziegenbock aber ist der König in Griechenland. Das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König. Daß aber vier an seiner Statt stunden, da es zerbrochen war, bedeutet, daß vier Königreiche aus dem Volke entstehen werden; aber nicht so mächtig, als er war. Nach diesen Königreichen, wenn die Uebertreter überhand nehmen, wird aufkommen ein frecher und tückischer König. Der wird mächtig sein, doch nicht durch seine Kraft. Er wird's wunderlich verwüsten; und wird ihm gelingen, daß er's ausrichte. Der wird die Starken sammt dem heiligen Volk zerstören. Und durch seine Klugheit wird ihm der Betrug gerathen. Und wird sich in seinem Herzen erheben, und durch Wohlfahrt wird er viel verderben; und wird sich auflehnen wider den Fürsten aller Fürsten, aber er wird ohne Hand zerbrochen werden." In diesem Gesichte haben wir zuerst die Meder und Perser dargestellt, wie sie sein sollten, bis sie durch Alexander den Großen besiegt wurden. Es ist nun eine wohlbekannte Thatsache, daß dieses Reich eine Zeit lang nach dem Tode Daniel's ungemein mächtig und groß wurde, indem sich seine Eroberungen bis nach dem Westen, Norden, und Süden erstreckten, so daß Niemand vor ihm Stand halten konnte, bis Alexander, König von Griechenland, mit einem kleinen Heere ausgewählter Leute von Westen kam, und die Perser an dem Ufer des Flusses angriff, und indem er sein Pferd hineintrieb und sein Heer folgte, gingen sie durch den Fluß und griffen die Perser, welche auf dem Ufer standen, um Widerstand zu leisten, mit einer Macht an, die ihrer Zahl vielfach überlegen war; aber trotz ihrer Zahl, und ihrer vortheilhaften Stellung, wurden sie gänzlich in die Flucht geschlagen, und die Griechen gingen vor, um das Land zu überschwemmen und zu unterwerfen, indem sie die Perser in einer Reihe entscheidender Schlachten schlugen, bis sie gänzlich unterworfen waren. Es ist auch gut bekannt, daß Alexander, König von Griechenland, von Volk zu Volk ging, und die Welt sich unterwarf, bis er, nach Eroberung der Welt, in einem Alter von 32 Jahren, zu Babylon starb. Und da er auf's Stärkste geworden war, zerbrach das große Horn, und wuchsen an dessen Statt ansehnliche vier gegen die vier Winde des Himmels. Sein Königreich wurde unter vier seiner Generäle getheilt, welche niemals seine Macht erlangten. Nun in der letzten Zeit ihres Reiches, als die Sünden des jüdischen Volkes voll ge-

worden waren, vernichtete die römische Macht das jüdische Volk, nahm Jerusalem, und ließ die täglichen Opfer einstellen, und nicht nur dieß geschah, sondern sie zerstörten auch die Starken, sammt dem heiligen Volke, das heißt, die Apostel und die ersten Christen, welche von den Gewaltthaten Roms getödtet wurden.

Wir wollen jetzt fragen: gibt die Geschichte dieser Vereinigten Staaten einen deutlicheren Bericht von vergangenen Ereignissen, als Daniel's Weisheit ihn von Ereignissen gab, welche der Zukunft angehörten, und von denen einige dem Laufe der Zeit auf mehrere Jahrhunderte vorausgeeilt waren, indem er Ereignisse offenbarte, die kein menschlicher Scharfsinn möglicher Weise vorausgesehen haben konnte? Der Mensch kann mit seinem Scharfsinne Vieles ausführen; er kann das pfadlose Meer ohne günstigen Wind oder Strömung befahren; er kann sich ohne Flügel bis zu den Wolken erheben; er kann ohne Thiere Länder mit erstaunlicher Schnelligkeit durchreisen; oder kann seine Gedanken seinem Nebenmenschen durch Briefe mittheilen. Es gibt jedoch etwas, was er nie erlangen kann; nein, nicht einmal mit der Weisheit ganzer Zeitalter; es ist nicht für Geld zu haben; es kommt nur von Gott und wird dem Menschen als eine freie Gabe gegeben. So sagt der Prophet zu den Götzen: Saget uns das Zukünftige, auf daß wir wissen mögen, daß ihr Götter seid.

Wir wollen jetzt weiter zeigen, wie genau die Prophezeiungen buchstäblich in der Person Jesu Christi erfüllet wurden. „Siehe", sagte der Prophet, „eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären." Wiederum, Bethlehem sollte der Ort seiner Geburt sein; und Egypten, wo er sich mit seinen Eltern aufhielt, der Ort, nach welchem er benannt werden sollte. Er wandte sich nach Nazareth, denn es stand geschrieben: „Er soll Nazarenus heißen." — Er zog ein zu Jerusalem, auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin, weil der Prophet gesagt hatte: „Siehe, Dein König kommt zu Dir sanftmüthig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin." Und wiederum sagte der Prophet: „Er wird gestraft und gemartert werden; er wird sein voller Schmerzen und Krankheit; er wird wie ein Lamm sein, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer und seinen Mund nicht aufthut; in seiner

Niedrigkeit war sein Gericht erhaben; wer will seines Lebens Länge ausreden, denn sein Leben ist von der Erde genommen. Er wurde um unserer Missethat willen verwundet, und durch seine Wunden sind wir geheilt; er wurde den Uebelthätern gleich gerechnet: er ist begraben wie ein Reicher. Ihm ist kein Bein zerbrochen; sie theilen seine Kleidung; sie werfen das Loos um seine Kleider; sie geben ihm Galle und Bitterkeit zu trinken; sie verrathen ihn um dreißig Silberlinge; und als er geendet hatte, ruhte er im Grabe bis zum dritten Tage, wo er dann triumphirend aufstand ohne Verwesung zu sehen." Nun, lieber Leser, wärest Du mit unserem theuren Erlöser während seines ganzen Verweilens im Fleische herumgewandelt, und hättest Dir die Mühe gegeben die einzelnen Umstände seines Lebens und Todes aufzuzeichnen, wie sie von Zeit zu Zeit eintraten, so würde Deine Geschichte nicht deutlicher sein, als sie die Propheten von ihm gaben hundert Jahre vor seiner Geburt. Wir würden wohl daran thun etwas in Bezug auf die Weise zu beachten, in welcher die Apostel eine Prophezeiung auslegten, und das ist dies, — sie führten dieselbe einfach an und berichteten ihre buchstäbliche Erfüllung. Dadurch, daß sie diese Weise beibehielten, konnten sie dieselbe nach Hause zu den Herzen des Volkes in den jüdischen Synagogen mit solchem überzeugenden Beweise bringen, daß sie gezwungen waren zu glauben, der vermeintliche Verräther, den sie gekreuzigt hatten, war der Messias. Aber hätten sie nur einmal daran gedacht, eine geistige oder ungewisse Auslegung zu machen, wie die Lehrer der Jetztzeit, so würde Alles Ungewißheit und Zweifel gewesen, und ein Beweis würde von der Erde verschwunden sein.

Nachdem wir nun die Propheten des alten Testaments in Betreff von Prophezeiungen und ihrer Erfüllung durchgegangen sind und klar bewiesen haben, daß nur eine buchstäbliche Erfüllung beabsichtigt war, so kann der Gegner vielleicht fragen, ob dieselbe Auslegungsweise auch auf die im neuen Testament enthaltenen Prophezeiungen anwendbar ist. Wir wollen daher einige wichtige Beispiele von Prophezeiungen und ihrer Erfüllung aus dem neuen Testamente anführen, worauf wir bereit sein werden das große Feld zu betreten, welches noch in der Zukunft liegt. Eine von den merkwürdigsten Prophezeiungen der heiligen Schrift ist in Lucä 21, 20—24 enthalten.

„Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heere, so merket, daß herbeigekommen ist ihre Verwüstung. Alsdann wer in Judäa ist, der fliehe auf das Gebirge: und wer mitten drinnen ist, der weiche heraus; und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein. Denn das sind die Tage der Rache; daß erfüllet werde Alles, was geschrieben ist. Wehe aber den Schwangern und den Säugern in denselbigen Tagen; denn es wird große Noth auf Erden sein, und ein Zorn über dies Volk. Und sie werden fallen durch des Schwerts Schärfe, und gefangen geführet werden unter alle Völker; und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird."

Diese Prophezeiung enthält das Schicksal Jerusalem's, des Tempels und des ganzen jüdischen Volkes während wenigstens achtzehnhundert Jahren. Um das Jahr Siebenzig wurde Jerusalem von dem römischen Heere belagert. Die Jünger, eingedenk der Warnung, welche ihnen vierzig Jahre vorher, von ihrem Herrn und Meister gegeben worden war, entflohen in das Gebirge. Die Stadt Jerusalem wurde genommen nach einer langen und beschwerlichen Belagerung, in welcher die Juden ungemein viel von der Hungersnoth, Pest und dem Schwerte zu leiden hatten; indem sich aus Mangel an Begräbnißplätzen sogar die Häuser mit Todten anfüllten. Indeß Weiber aus Mangel an jeder anderen Nahrung ihre eigenen Kinder aufaßen. In diesem Kampfe kamen in Judäa beinahe eine und eine halbe Million Juden um, ohne die, welche in Gefangenschaft geriethen. Ihr Land wurde verwüstet, ihre Stadt wurde niedergebrannt, ihre Tempel zerstört, und der elende Ueberrest wurde unter alle Völker der Erde zerstreut; in dieser Lage sind sie seitdem immer geblieben, wurden von einem Volke zum andern getrieben, oft fälschlich der ärgsten Verbrechen angeklagt, wegen welcher sie verbannt und ihrer Güter beraubt wurden. Sie wurden in der That meistens für Geächtete unter allen Völkern gehalten; die Sohle ihrer Füße hat keine Ruhe gefunden, und sie sind verlacht und verspottet worden, und das Volk hat gesagt: „Dies ist das Volk des Herrn, und sie sind aus diesem Lande hinausgegangen."

Während dieser ganzen Zeit haben die Heiden das Land Canaan besessen und die heilige Stadt, wo ihre Vorfahren Gott verehrten, unter ihre Füße getreten. Jetzt, in dieser

langen Gefangenschaft, haben die Juden die Verheißungen in Betreff ihrer Heimkehr niemals aus den Augen verloren. Ihre Augen haben zugesehen und sind verschmachtet vor Erwartung des Tages, an welchem sie wieder jene gesegnete Erbschaft besitzen möchten, die ihren Vorfahren hinterlassen war; wo sie wieder ihre Stadt und ihren Tempel aufbauen, und ihr Priesterthum wiederherstellen und wie ehedem Gott verehren könnten. Sie haben in der That mehrere Versuche gemacht heimzukehren, aber alle ihre Versuche wurden vereitelt; denn es war ein unabänderlicher Beschluß, daß Jerusalem von den Heiden sollte unter die Füße getreten werden, bis die Fülle der Heiden kommt. Ueber den Gegenstand dieser langen Zerstreuung haben Moses und die Propheten sehr deutlich geschrieben; in der That, Moses hat die Einzelnheiten erwähnt, wie sie ihre Kinder fressen werden, in der Angst und in der Noth, damit sie ihre Feinde drängen werden. Wer das 28ste Kapitel des 5ten Buches Mosis lesen wird, wird finden, daß die Geschichte von den Schicksalen der Juden, von Mose mit der ganzen Klarheit vorhergesagt worden ist, welche die Geschichte vergangener Ereignisse bezeichnet, und dies Alles Tausende von Jahren vor ihrer Erfüllung. Unsere nächste Stelle steht in der Apostelgeschichte 21, 10—11, wo ein Prophet mit Namen Agabus den Gürtel Pauli nahm und seine eigenen Hände und Füße band und sprach: „Das saget der heilige Geist. Den Mann, deß der Gürtel ist, werden die Juden also binden zu Jerusalem und überantworten in der Heiden Hände.“ Die Erfüllung dieser Weissagung ist zu bekannt, als daß eine Beschreibung derselben nöthig wäre. Wir wollen daher weiter gehen und eine Prophezeiung Pauli beachten, die im 2. Tim. 4, 3—4 enthalten ist: „Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden; sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen Lehrer aufladen, nach den ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren.“ Diese Prophezeiung ist bis auf den Buchstaben in Erfüllung gegangen; denn sie bezieht sich auf alle Religionslehrer, die seit jener Zeit bis heute aufgestanden sind, außer Denjenigen, welche durch eine unmittelbare Offenbarung beauftragt waren und eine Eingebung des heiligen Geistes empfangen hatten. Um nun aber den Leser von ihrer vollständigen Erfüllung zu überzeugen, brauchen wir nur auf

die unzähligen Priester der Jetztzeit hinzuweisen, welche um Lohn die Gebote der Menschen predigen, und welche ihre Vollmacht von ihren Mitmenschen erhalten; und was die Fabeln anbetrifft, zu denen sie sich gekehrt haben, dürfen wir nur die geistigen und besonderen Auslegungen erwähnen, welche fast aus jedem religiösen Werk und von der Kanzel zu unserem Ohre gelangen.

Es gibt jedoch noch eine andere Prophezeiung Pauli, die wohl unsere Beachtung verdient und die Zeiten erleutert, in welchen wir leben; sie ist in den fünf ersten Versen des 3ten Kapitels 2. Tim. zu finden: „Das sollst Du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, geizig, ruhmräthig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wilde, ungütig, Verräther, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott; die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie. Und solche meide." Aus dem letzten Verse dieser Stelle erfahren wir zu unserem Erstaunen, daß sich diese Masse gesetzlicher Gottlosigkeit nur auf die bezieht, die Religion zu haben behaupten, das heißt, dies ist der Charakter des sogenannten christlichen Theils der Gemeinde in den letzten Tagen. Was er schrieb, lieber Leser, beziehen wir darauf ohne einen bestimmten Beweis in Bezug auf die Sache; denn erinnere Dich, Nichtbekenner haben keinen Schein eines gottseligen Wesens, sondern jene gottlosen Charaktere sollten einen Schein eines gottseligen Wesens haben, aber seine Kraft verleugnen. Wenn du aber das Zeugniß Pauli über diesen Gegenstand bezweifelst, so blicke um Dich und untersuche selbst. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." Es betrübt mein Herz, während ich schreibe. Ach, ist es so weit gekommen; hat der Geist der Wahrheit den Schleier der Finsterniß von den letzten Tagen entfernt, nur um uns das Bild eines gefallenen Volkes zu zeigen; eine abgefallene Kirche, die voll von Schändlichkeiten jeglicher Art ist und sogar die Guten verachtet; indeß ihr selbst nichts geblieben ist als der Schein der Gottseligkeit, und sie die Kraft Gottes verleugnet; das heißt, sie verwirft eine unmittelbare göttliche Eingebung und die übernatürlichen Gaben des Geistes, welche immer die Kirche Christi ausmachen? Also nur deßhalb hat

der heilige Geist den heiligen Männern die Ereignisse noch zukünftiger Zeiten gezeigt, so daß sie die Herrlichkeiten sehen konnten, die sich in den letzten Tagen aufthun werden? O! ihr Propheten und Apostel, ihr alten heiligen Männer, was habt ihr gethan, wenn ihr hier stehen bleibt; wenn sich euer prophetisches Gesicht den Strom der Zeit hinab nur bis auf die gegenwärtige Zeit erstreckte? Ach! ihr habt unser Herz mit Sorge und Verzweiflung erfüllt; die Juden habt ihr in Sorge und Finsterniß wandeln lassen, weit von dem, was ihren Herzen am Theuersten ist; ihr Land ist eine Wüste, ihre Stadt und Tempel in Trümmern, und sie haben keine Kenntniß vom wahren Messias. Nachdem die Heiden Antheil an der Wurzel und der Fruchtbarkeit des zahmen Oelbaumes gehabt haben, sind sie nach demselben Beispiele des Unglaubens abgefallen und ohne Frucht abgestorben, mit der Wurzel ausgerissen, indeß ihnen nur der Schein der Gottseligkeit geblieben ist, während die Kraft, welche das Charakteristische der alten Kirche war, von den Menschen gewichen ist. Ist dies das Ziel aller eurer Arbeiten? Habt ihr darum geforscht, gearbeitet, geblutet und den Tod erlitten? Ich warte auf eine Antwort; wenn ihr ein Wort des Trostes bereit habt, in Betreff der Zukunft, so sprecht es schnell aus, damit unsere Seelen nicht länger in dem finstern Thale der Sorge und Verzweiflung bleiben.

Kapitel 2.

Noch unerfüllte Prophezeiungen.

Was ist eine Prophezeiung anders, als eine Geschichte der Zukunft?

Nachdem wir nun offenbar und genügend bewiesen haben, daß die Prophezeiungen so weit wörtlich bis auf den Buchstaben in Erfüllung gegangen sind, so hoffen wir, daß der Leser niemals dieselbe Regel auch in Bezug auf die noch unerfüllten aus dem Auge lassen wird. Während wir an der Schwelle der Zukunft stehen, und wir im Begriffe sind, die Wunder noch zukünftiger Zeiten zu schauen, die unseren erstaunten Blicken die größten und erhabensten Handlungen, die erstaunlichsten Umwälzungen, die außerordentlichsten Zerstörungen

zeigen werden, so wie auch welche wunderbare Macht und Majestät Jehovah in der großen Wiederbringung seines lang zerstreuten Bundesvolkes von den vier Enden der Erde entfalten wird; ich sage, da diese Begebenheiten sich unsern Blicken zeigen werden, so laßt uns beugen vor dem großen Schöpfer, im Namen Jesu und im Glauben um seinen Geist bitten, um unsern Muth zu stärken und unsern Geist zu erleuchten, auf daß wir verstehen und glauben mögen Alles was geschrieben steht, wie wunderbar es auch sein mag. Aber, o lieber Leser, wer du auch bist, wenn du dich nicht vorbereitet hast, verfolgt zu werden, wenn du nicht bereit bist deinen Namen als schlecht verwerfen zu lassen, wenn du es nicht ertragen kannst, ein Verführer, Betrüger, Toller oder Besessener zu heißen; oder wenn du durch die Meinungen der Menschen gebunden bist, gerade so viel und nicht mehr zu glauben, so wäre es besser, du bliebest hier; denn wenn du an die in der Bibel enthaltenen Dinge, die noch geschehen werden, glauben solltest, so wirst du genöthigt sein, an Wunder, Zeichen, Offenbarungen und an eine Entfaltung der Macht Gottes zu glauben, wie sie kein früheres Geschlecht gesehen hat; ja, du wirst glauben, daß sich die Wasser theilen werden, und Israel trockenen Fußes hindurch gehen wird, wann sie nach ihrem Lande ziehen, wie zu Mosis Zeiten; denn Niemand glaubt an die Bibel, der nicht auch an solche glorreiche Ereignisse in den letzten Tagen glaubte und dieselben erwartete. Ich werde jetzt wagen zu sagen, daß Jemand, der an die Bibel glaubt, eine Erscheinung sein würde, die sehr wenige Menschen in diesem Geschlechte bei aller ihrer gerühmten Religion, gesehen haben. Denn es ist ein großer Unterschied, das Buch für wahr zu halten, wenn es geschlossen ist und an die darin enthaltenen Dinge zu glauben. Man hält es jetzt in der Christenheit für eine große Schande, nicht an die Bibel zu glauben, wenn sie geschlossen ist; aber wer den Versuch macht wird finden, daß es eine größere Schande ist zu glauben, daß die darin enthaltenen Dinge noch geschehen werden. In der That, unser fester Glaube an die in der Bibel enthaltenen Dinge und deren sorgfältiges Lehren, sind eine Hauptursache der Verfolgungen gewesen, die wir erleiden. Denn wenn die Prophezeiungen von dem Volke verstanden werden und in Erfüllung gehen, so werden dadurch alle religiösen Secten in alle vier Winde

geweht und das Reich Christi auf ihren Trümmern aufgerichtet werden, indeß die Erde wird voll sein von der wirklichen Erkenntniß der Wahrheit wie mit Wasser des Meeres bedeckt. Nachdem nun so viel zur Vorsicht gesagt worden ist, so wollen wir, wenn irgend einer von meinen Lesern so kühn und unbekümmert um die Folgen ist, daß er es gewagt, mit mir in die Zukunft zu blicken, mit Jesaia 11, 11. 12. 15. und 16. Versen anfangen: „Und der Herr wird zu der Zeit zum andern Male seine Hand ausstrecken, daß er das Uebrige seines Volkes erkriege; so übrig geblieben ist von den Assyrern, Egyptern, Pathros, Mohrenland, Elamiten, Sinear, Hamath und von den Inseln des Meeres. Und wird ein Panier unter die Heiden aufwerfen und zusammenbringen die Verjagten Israel's, und die Zerstreuten aus Juda zu Hauf führen, von den vier Oertern des Erdreichs. Die Kinder Ammon werden gehorsam sein. Und der Herr wird verbannen den Strom des Meeres in Egypten, und wird seine Hand lassen gehen über das Wasser mit seinem starken Winde und die sieben Ströme schlagen, daß man mit Schuhen dadurch gehen mag. Und wird eine Bahn sein dem Uebrigen seines Volks, das übergeblieben ist von den Assyrern; wie Israel geschah, zu der Zeit, da sie aus Egyptenland zogen."

Hier sehen wir ein Panier für die Völker aufgerichtet; nicht nur für die Zerstreuten aus Juda, sondern auch für die Verjagten aus Israel. Von den Juden heißt es, sie sind zerstreut, weil sie unter die Völker zerstreut sind; die zehn Stämme werden Verjagte genannt, weil sie verjagt sind von der Kunde der Völker in ein besonderes Land. Der Leser wird sich jetzt erinnern, daß die zehn Stämme nicht im Lande Kanaan gewohnt haben, seitdem sie von Salamenzer, König von Assyrien, in die Gefangenschaft geführt wurden. Wir haben auch in dem 15ten Vers die wunderbare Macht Gottes vor unsere Augen gestellt, welche nicht nur in der Vernichtung eines kleinen Armes des Rothen Meeres, der der Strom des Meeres in Egypten heißt, entfaltet sein wird, sondern auch dadurch, daß sich die sieben Ströme eines Flusses theilen und die Menschen mit Schuhen hindurch gehen werden; und damit es nur buchstäblich aufgefaßt werde, heißt es in dem 15ten Verse: „Und wird eine Bahn sein den Uebrigen seines Volks, das überblieben ist von den Assyrern; wie Israel geschah zur Zeit, da sie aus

Egyptenland zogen." Wir müssen jetzt fragen, ob zu Mosis Zeiten das Meer buchstäblich getheilt wurde? oder ob es nur ein bildlicher Ausdruck war? Denn was damals geschah, wird auch wieder geschehen. Doch sagen uns die neueren Gottesgelehrten, daß die Tage der Wunder auf immer vorbei sind, und Diejenigen, die noch jetzt an Wunder glauben, werden für Betrüger oder wenigstens für arme Schwärmer gehalten, und das Publikum wird vor ihnen, wie vor falschen Lehrern gewarnt, die, wenn es möglich wäre, sogar die Auserwählten verführen würden. Ueber den Gegenstand dieser Wiederherstellung haben die Propheten so ausführlich und wiederholentlich gesprochen, daß wir nur einige von den merkwürdigsten Stellen anführen können, welche beweisen werden, unter welchen besondern Umständen und Ereignissen und wie und wodurch dieses in Erfüllung gehen wird. Im Jeremias, 16, 14—16 heißt es: „Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr der Herr lebet, der die Kinder Israel aus Egyptenland geführet hat; sondern so wahr der Herr lebet, der die Kinder Israel geführet hat aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Ländern, dahin er sie verstoßen hatte. Denn ich will sie wiederbringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe. Siehe, ich will viele Fischer aussenden, spricht der Herr, die sollen sie fischen; und darnach will ich viele Jäger aussenden, die sollen sie fahen auf allen Bergen und auf allen Hügeln und in allen Steinritzen." So pflegte nun immer Israel, wenn es die Größe seines Gottes auszudrücken wünschte, zu sagen: So wahr der Herr lebet, der unsere Väter aus Egyptenland geführet hat. Diese Worte erinnerten zugleich an die Macht und Wunder jenes Ereignisses und an alles Große und Erhabene, so daß das Gemüth mit Ehrfurcht erfüllt werden mußte, wenn die Macht des Gottes von Israel so deutlich gefühlt wurde. Aber zu unserem Erstaunen wird etwas geschehen, das alle die großen Ereignisse jener Zeit für den Augenblick vergessen machen wird, und die Kinder Israel werden wissen, daß ihr Gott lebt, indem sie an die Ereignisse der letzten Zeit denken, die noch glorreicher und wunderbarer sein werden als ihr Auszug aus Egypten; sie werden ausrufen: „So wahr der Herr lebet, der unlängst die Kinder Israel geführet hat aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Ländern, dahin er sie verstoßen

und in das Land Canaan gepflanzt hatte, welches er unsern Vätern gab.“ Alles Große, Erhabene, Wunderbare und Erstaunliche wird mit diesem Gedanken verbunden sein; indeß sie eingedenk sind, welche Offenbarungen, Enthüllungen und Wunder geschahen und welche Barmherzigkeit gezeigt wurde bei dem Eintritt jener großen Begebenheit vor den Augen aller Völker.

In Berücksichtigung dieses ruft Jeremias im letzten Verse dieses Kapitels aus: „Darum siehe, nun will ich sie lehren und meine Hand und Gewalt ihnen kund thun; daß sie erfahren sollen, ich heiße der Herr.“

Aber die Mittel, die zur Ausführung dieser großen Begebenheit angewendet werden, bestehen nicht nur in dem Aufrichten einer Fahne, eines Paniers, auf daß wir erfahren mögen, wann die Zeit erfüllt ist, sondern auch darin, daß Fischer und Jäger ausgesandt werden, um sie zu fischen und zu fahen auf allen Bergen und auf allen Hügeln und in allen Steinritzen. Der Leser mag hier bedenken, daß die Menschen nicht Missionäre aussenden sollten, die nicht den Geist Gottes hätten, um Israel einige hundert verschiedene Lehren und Meinungen der Menschen zu lehren und ihnen zu sagen, wie sie vermuthen, sei die Zeit beinahe für sie gekommen, sich zu versammeln. Sondern Gott beruft Menschen durch wirkliche direkte Offenbarung vom Himmel und sagt ihnen, wer Israel ist; wer die Indianer Amerikas sind, ob sie von Israel herstammen, und auch, wo die zehn Stämme und alle die zerstreuten Ueberreste jenes lange verlornen Volkes sind. Er gibt ihnen den Auftrag und sendet sie und verleiht ihnen die Kraft von Oben, um das große Werk, trotz der widrigen Elemente und der vereinigten feindlichen Mächte der Erde und Hölle auszuführen. Man frägt, warum beauftragt der Herr die Menschen durch wirkliche Offenbarung? Ich erwidere, weil er immer nur auf diese Weise Menschen aussendet. Kein Mensch, sagt der Apostel, nimmt diese Ehre auf sich, außer wer von Gott berufen ist wie Aaron. Wir geben nun alle zu, daß Aaron durch Offenbarung berufen war.

Der große Jehovah erkennt immer nur das Priesterthum oder das geistliche Amt des Mannes an, der durch Offenbarung berufen ist und eine göttliche Eingebung erhalten hat, wie vor alten Zeiten. Aber, o, sagt der Leser, Sie setzen mich in Er-

staunen, denn alle unsere neueren Gottesgelehrten leugnen alle Offenbarungen, die später als die Bibel sind, sowie auch jede unmittelbare göttliche Eingebung oder übernatürliche Gabe des Geistes. Verwerfen Sie sie Alle und sagen Sie, daß sie keine Vollmacht haben? Ich erwidere: Nein; denn die Bibel thut es, und ich füge mich bescheiden in Das, was sie beschließt, da man sie in der Schrift nur als Lehrer kennt, welche das Volk sich selbst aufgeladen hat. Das Wort Aufladen bedeutet nicht Einige, sondern Viele. Um aber noch genauer zu beweisen, daß Gott Offenbarungen geben wird, um dieses glorreiche Werk auszuführen, so verweisen wir auf Hesekiel 20, 33—38. Die Stelle lautet: „So wahr ich lebe, spricht der Herr Herr, ich will über euch herrschen mit starker Hand und ausgestrecktem Arm und mit ausgeschüttetem Grimme; und ich will euch aus den Völkern führen und aus den Ländern, dahin ihr zerstreuet seid, sammeln mit starker Hand, mit ausgestrecktem Arm und mit ausgeschüttetem Grimm. Und will euch bringen in die Wüste der Völker und daselbst mit euch rechten von Angesicht zu Angesicht. Wie ich mit euren Vätern in der Wüste bei Egypten gerechtet habe, eben so will ich auch mit euch rechten, spricht der Herr Herr. Ich will euch wohl unter die Ruthe bringen und euch in die Bande des Bundes zwingen. Und will die Abtrünnigen und so wider mich übertreten, unter euch ausfegen; ja, aus dem Lande, da ihr jetzt wohnet, will ich sie führen und in's Land Israel nicht kommen lassen; daß ihr lernen sollt, ich sei der Herr."

Wie man sieht, fängt diese Verheißung mit einer doppelten Versicherung an; zuerst mit einem Eide: So wahr ich lebe; zweitens mit einer Versicherung: Wahrlich, mit starker Hand 2c. Und damit ihn das Volk möglicherweise nicht mißverstehen sollte, so ruft er am Ende desselben Kapitels aus: „Ach, Herr Herr, sie sagen von mir: Dieser redet eitel verdeckte Worte."

Hier sehen wir, wie die Kinder Israels aus allen Völkern geführt werden mit starker Hand und ausgestrecktem Arme und mit ausgeschüttetem Grimme (o, ihr Völker, die ihr diese Dinge bestreitet, nehmt euch in Acht, erinnert euch des Pharao und lernet Weisheit), wir sehen, wie sie in die Wüste der Völker geführt wurden; und da rechtet der Herr mit ihnen von Angesicht zu Angesicht, gerade wie er es mit ihren Vätern in der Wüste bei Egypten machte. Dieses Rechten von Angesicht

kann nie ohne eine Offenbarung oder persönliche Erscheinung geschehen, gerade wie in den alten Zeiten. Ich frage nun: Waren alle seine Offenbarungen, die Israel in der Wüste gemacht worden, bloße Fabeln, die nicht wörtlich zu verstehen sind? Wenn eine Offenbarung eine Fabel ist, so ist es auch die andere; denn eine ist genau wie die andere, kein Gleichniß, sondern eine glorreiche Wirklichkeit. Er will sie unter die Ruthe bringen und in die Bande des Bundes zwingen. Dies erinnert an den in der Schrift so oft verheißenen neuen Bund, der mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda gerade zur rechten Zeit gemacht werden soll, um sie aus ihrer langen Zerstreuung zu sammeln. Einige werden der Meinung sein, daß der neue Bund, welcher Israel sammeln sollte, zur Zeit Christi und seiner Apostel gemacht wurde. Paulus sagt uns jedoch, daß es in zukünftigen Tagen geschehen soll. So spricht er in seinem 11ten Kapitel an die Römer: „Blindheit ist Israel eines Theiles widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei und also das ganze Israel selig werde, wie geschrieben steht: „Es wird kommen aus Zion, der da erlöse, und abwende das gottlose Wesen von Jakob; und dies ist mein Testament mit ihnen, wann ich ihre Sünden werde wegnehmen." Aus Diesem ersehen wir, daß Paulus den Bund in die Zukunft hinausschob, bis zur Wiederbringung von Israel in den letzten Tagen, wann die Fülle der Heiden eingegangen sein würde. Dann wird kommen aus Zion, der da erlöse und abwende das gottlose Wesen von Jakob; und Dies ist mein Testament mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde wegnehmen. Daraus ersehen wir, daß Paulus jenen Bund in die Zukunft hinausschob, ja, bis auf die Zeit der Wiederbringung Israels, in den letzten Tagen, wann die Fülle der Heiden eingegangen sein würde. Alsdann würde Der kommen, der Israel erlöse, und nicht eher, weil er sah, daß sie die erste Zukunft des Erlösers verworfen hatten. Und er selbst sagte zu den Juden: Sehet, euer Haus ist euch wüste gelassen; von nun an werdet ihr mich nicht mehr sehen, bis ihr sagen werdet: „Gesegnet ist, der im Namen des Herrn kommt." Dann und erst dann sollte der Bund mit Israel erneuert werden. Und sogar als die Apostel fragten: „Wirst du zu der Zeit das Reich Israel wiederherstellen?" gab der Heiland die Antwort, daß es nicht für sie wäre, die Zeiten zu wissen, welche der Vater in seine

Macht gestellt hätte; sondern, daß sie Kraft empfangen und von ihm Zeugniß geben sollten, u. s. w., was so viel sagen will, wie, dieses Werk soll nicht von euch Aposteln ausgeführt, sondern es wird in des Herrn eigener Zeit gethan werden, von wem er will; aber gehet und thuet das Werk, das ich euch befohlen habe.

Ferner sagt uns Jesaia 61, 8—9, indem er von diesem Bunde spricht: „Und man soll ihren Samen kennen unter den Heiden und ihre Nachkommen unter den Völkern; daß, wer sie sehen wird, soll sie kennen, daß sie ein Same sind, gesegnet vom Herrn." Wir wissen nun, daß die Frage, ob die Ureinwohner Amerika's der Same Jakob's sind oder nicht, nur durch Offenbarung entschieden werden kann. Ferner ist es ungewiß, wo die zehn Stämme sind, oder wer sie sind; aber so oft als der neue Bund zum Vorschein kommt, wird er diese Dinge offenbaren und die Sache nicht länger in Zweifel lassen; dann werden wir ihren Samen kennen unter den Heiden und ihre Nachkommen unter den Völkern. Aber, ach! was für eine verschiedene Wirkung hat der vor achtzehnhundert Jahren gemachte Bund auf Israel gehabt; er warf sie in Unglauben, und Alle, die sie je seit jener Zeit gesehen oder gehört haben, gestehen ein, daß sie der Same sind, welchen der Herr verflucht hat. Wenn der Bund in den letzten Tagen erneuert ist, wird sie der Herr in die Bande des Bundes zwingen, indem er sich ihnen selbst von Angesicht zu Angesicht offenbart. Ich frage, wie macht Gott zu irgend einer Zeit einen Bund mit einem Volke? Die Antwort ist: Dadurch, daß er ihnen seinen Willen durch wirkliche Offenbarung mittheilt; denn ohne Dies würde es unmöglich sein, zwischen zwei Theilen einen Bund zu machen. Zur Erläuterung diene folgendes Beispiel, in welchem wir sehen, wie wir mit einander Bündnisse machen. Ein junger Mann wünscht zum Beispiel mit einer jungen Dame in das Bündniß der Ehe zu treten; wenn er ihr aber sein Herz nicht öffnen kann und zwischen ihnen alle unmittelbare Verbindung aufgehört hat, so kann niemals ein Bündniß geschlossen werden; und so verhält es sich auch mit dem Allmächtigen.

Ohne Offenbarungen wird er niemals mit seinen Geschöpfen einen Bund machen, er kann es auch nicht. Kurz, so oft als er mit dem Volke einen Bund machte, so nahm er in dasselbe, wo es das ganze Volk betraf, das Priesterthum, die

Aemter und die Obrigkeit mit den zu seinem Bunde gehörigen Segnungen und Geboten auf, und ebenso wird er es jetzt machen. Sobald als der neue Bund geschlossen ist, wird das Reich Gottes mit allen seinen Aemtern, Verordnungen, Gaben und Segnungen, wie vor alten Zeiten aufgerichtet; aber noch mehr soll davon gesagt werden, wenn wir zum Reiche Gottes kommen. Doch wird man fragen, weßhalb soll ein Bund erneuert werden, der nie gebrochen worden ist? Wenn der Herr in den Tagen der Apostel einen Bund, einen sogenannten neuen Bund machte, warum sollte jener Bund erneuert werden, wenn er noch in voller Kraft und weder von dem einen, noch von dem andern Theile gebrochen worden war? Diese Frage ist sehr wichtig, von deren Entscheidung das Schicksal der ganzen Christenheit abhängt, wir müssen daher ganz besonders darauf sehen, Dies auf eine ganz deutliche Weise zu entscheiden und einen leicht verständlichen Beweis zu führen. Daß zwischen Gott und dem Volke in den Tagen Christi und seiner Apostel ein neuer Bund gemacht wurde, wird Niemand leugnen wollen; und wenn jener Bund niemals gebrochen worden ist, so muß er bis jetzt in Kraft sein, und folglich ist kein neuer nöthig. Wir müssen daher beweisen, daß jener Bund gebrochen, vollständig gebrochen worden ist, so daß er sowohl unter den Juden als auch unter den Heiden keine Gültigkeit mehr hat, weil sie ihre Aemter, Obrigkeit, Macht und Segnungen insofern verloren haben, als dieselben nirgends mehr unter ihnen zu finden sind. Um Dies zu thun, müssen wir untersuchen, welche Aemter, Obrigkeit, Macht und Segnungen sie hatten, und dann sehen, ob sie noch den Menschen bekannt sind.

Wir lesen, daß seine Aemter aus Aposteln, Propheten, Evangelisten, Pastoren und Lehrern bestanden, die Alle den Geist Gottes hatten und vom Herrn selbst zur Erbauung der Heiligen und zur Bekleidung der geistlichen Aemter in die Kirche eingesetzt waren. Und sie sollten in der Kirche bestehen, wo sie immer war, bis sie Alle hinan kommen zu einerlei Glauben, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi. Zweitens, die Gaben des heiligen Geistes, welche einige übernatürliche nennen, waren die Macht und die Segnungen, welche zu jenem Bunde, wo er auch immer unter den Juden und Heiden bestand, so lange gehörten, als der Bund in Kraft war. Ich frage jetzt die

Christenheit, ihre Sekten oder ihre Parteien, ob sie Apostel, Propheten, Evangelisten, Pastoren und Lehrer haben, die göttliche Eingebung und alle Gaben und Segnungen des heiligen Geistes besitzen, die zu dem Bunde des Evangeliums gehörten? Haben sie Dies nicht, so sind die Aemter und die Macht jenes Bundes verloren gegangen. Und weil jener Bund gebrochen wurde, gingen diese Dinge verloren; denn auf diese Weise verloren die Juden diese Vorrechte, als sie den Heiden übergeben wurden. Und Paulus sagte den Heiden, in seinem 11ten Kapitel an die Römer, wenn sie nicht an der Güte blieben, so würden sie fallen, wie die Juden. Um nun weiter zu beweisen, daß der Bund des Evangeliums von den Juden, Heiden und anderen Völkern so gebrochen worden ist, daß er nicht mehr seine Gültigkeit hat, führe ich folgende Stelle an, Jesaias 24, 1—6: „Siehe, der Herr macht das Land leer und wüste, und wirft um, was darinnen ist, und zerstreuet seine Einwohner; und gehet dem Priester wie dem Volk, dem Herrn wie dem Knechte, der Frau wie der Magd, dem Verkäufer wie dem Käufer, dem Leiher wie dem Borger, dem Mahnenden wie dem Schuldiger. Denn das Land wird leer und beraubt sein; denn der Herr hat solches geredet. Das Land stehet jämmerlich und verderbet, der Erdboden nimmt ab und verdirbt; die Höchsten des Volks im Lande nehmen ab. Das Land ist entheiliget von seinen Einwohnern; denn sie übergehen das Gesetz und ändern die Gebote und lassen fahren den ewigen Bund. Darum frißt der Fluch das Land; denn sie verschulden es, die darinnen wohnen. Darum verdorren die Einwohner des Landes, daß wenig Leute überbleiben." Aus diesen wenigen Versen ersehen wir, daß den Priestern und dem Volke, den Reichen und Armen, den Leibeigenen und Freien ein gleiches Unglück bevorsteht, so daß sie Alle verdorren müssen und nur wenig Leute überbleiben; und es wird geklagt, daß das Land entheiligt ist von seinen Einwohnern; denn sie übergehen das Gesetz und ändern die Gebote und lassen fahren den ewigen Bund. Dies deutet nur auf den mit dem Volke zu den Zeiten der Apostel gemachten Bund des Evangeliums und auf dessen Gebote und Gesetze; deswegen, weil, wie auch immer ein früherer Bund gebrochen worden ist, die Bewohner der Erde wegen eines früher gebrochenen Bundes niemals gänzlich durch Feuer vernichtet wurden, so daß nur wenig Leute übrig blieben; aber diese

Zerstörung wird durch Feuer geschehen, und zwar so buchstäblich, wie die Sündfluth in den Tagen Noah's kam; und sowohl die Priester wie das Volk werden durch dieselbe von der Erde vertilgt werden, weil sie den Bund des Evangeliums mit seinen Gesetzen und seinen Geboten gebrochen haben; oder wir müssen eine neue Ausgabe der Bibel bekommen, in welcher das 24ste Kapitel des Jesaia ausgelassen ist.

Da nun diese Frage beantwortet ist, so wird der Leser hoffentlich die Nothwendigkeit eines neuen Bundes einsehen, um die Wenigen zu retten, die nicht verdorren sollen. Wir wollen daher diesen Gegenstand jetzt sein lassen und wieder zu dem Versammeln von Israel zurückkehren und das 36—39ste Kapitel von Hesekiel lesen. In dem 36sten Kapitel finden wir diese Verheißung: Israel soll aus allen Völkern, unter welche sie zerstreut worden sind, geholt und wieder in das Land geführt werden, welches er ihren Vätern gegeben hat; Jerusalem soll voll Menschen-Heerden werden und alle zerstörten Städte von Judäa sollen wieder feste gebaut stehen und besetzt werden; das Land soll wieder eingezäunt, gepflügt und besäet werden, so daß man sagen wird: „Dies Land war verheert, und jetzt ist es wie ein Lustgarten; ich, der Herr, sage es und thue es auch; dann sollen die Heiden erfahren, daß ich der Herr bin, der da bauet, was zerrissen ist, und pflanzet, was verheeret war. So sollen die verheerten Städte voll Menschen-Heerden werden, und sollen erfahren, daß ich der Herr bin." Im 37sten Kapitel nach dem Gesichte von der Auferstehung der Todten fährt der Prophet fort, davon zu sprechen, daß aus den zwei Völkern ein Volk auf den Bergen von Israel werden wird, und sie sollen einen einigen König haben; und wenn Dies stattfindet, sollen sie nicht mehr in zwei Königreiche zertheilt sein. Ferner wird der Herr unter ihnen wohnen, und sein Heiligthum wird unter ihnen sein ewiglich; er wird immer ihr Gott sein, und sie werden sein Volk sein. „Und die Heiden sollen erfahren, daß ich der Herr bin, der Israel heilig machet; wenn mein Heiligthum ewiglich unter ihnen sein wird." Es ist nun eine wohlbekannte Thatsache, daß Juda und die zehn Stämme niemals ein Volk auf den Bergen von Israel gewesen sind, seit dem Tage, an welchem sie zuerst in zwei Völker getheilt wurden.

Wann aber Dieses stattfindet, dann sollen es sogar die Heiden wissen und überzeugt sein von dem wahren Gotte, wie es Cyrus war. Wenn nun die Missionäre die Welt bekehren, ehe der Herr dieses große Werk thut, dann wird es dem Herrn die Mühe ersparen, es nach seiner Weise zu thun, und es wird auch die Mühe ersparen, die Propheten zu erfüllen, und das Wort des Herrn wird ohne Wirkung sein, und die ganze Welt wird dem Unglauben anhängen. Wohl sagt der Herr: „Meine Wege sind nicht eure Wege, und meine Gedanken sind nicht eure Gedanken."

Das 38ste und 39ste Kapitel zeigt uns, wie viele Völker unter einem obersten Fürsten vereinigt sind, den der Herr nach seinem Gefallen Gog nannte; zu Pferde und Alle wohl bekleidet, sie kommen auf die Berge von Israel, wie eine Wolke das Land zu bedecken; ihr Zweck ist zu rauben, sehr viel Silber und Gold wegzunehmen und Vieh und Güter zu sammeln.

Dies ist ein Ereigniß, welches nach der Rückkehr der Juden und dem Wiederaufbau von Jerusalem geschehen soll, während die Städte des Landes Judäa ohne Mauern sind und weder Riegel noch Thore haben. Während sie jedoch im Begriff sind, die Juden zu verschlingen und ihr Land zu verwüsten, siehe, so wird des Herrn Zorn in seinem Grimme heraufziehen, ein großes Zittern wird sein, daß vor seinem Angesicht zittern sollen die Fische im Meere, die Vögel unter dem Himmel, das Vieh auf dem Felde und Alles, was sich reget und webet, und alle Menschen, so auf der Erde sind, und alle Mauern sollen zu Boden fallen, und eines jeglichen Schwert soll wider den andern sein, und der Herr wird regnen lassen Platzregen mit Schlossen, Feuer und Schwefel, über ihn und sein Heer und über das große Volk, das mit ihm ist. Also wird er sich dann herrlich, heilig und bekannt machen vor vielen Heiden, daß sie erfahren sollen, daß Er der Herr ist; so sollen sie auf dem Felde, auf den Bergen Israels darnieder liegen, sogar Gog und sein ganzes Heer, Rosse und Reiter; und die Juden werden herausgehen und sammeln die Waffen, Schilde, Tartschen, Bogen, Pfeile, Faustſtangen und lange Spieße; und werden sieben Jahr lang Feuerwerk damit halten, daß sie nicht dürfen Holz auf dem Felde holen, noch im Walde hauen, sondern von den Waffen werden sie Feuer halten; und sollen rauben, von

denen sie beraubt sind; und plündern, von denen sie geplündert sind; und sie werden sammeln Gold, Silber, Kleider über die Maßen. Zu dieser Zeit wird den Vögeln unter dem Himmel und dem Vieh auf dem Felde ein großes Schlachtopfer geschlachtet werden; und sie sollen das Fette fressen, daß sie voll werden, und das Blut saufen, daß sie trunken werden. Sie sollen das Fleisch der Hauptleute, Fürsten, Starken und das von allerlei Kriegsleuten fressen. Die Juden werden jedoch während mehr als sieben Monden eine sehr ernste Pflicht zu erfüllen haben, nämlich ihre Feinde zu begraben. Sie werden einen Ort zum Begräbniß in Israel auswählen, nämlich das Thal, da man gehet am Meer gegen Morgen; also, daß die, so vorübergehen, sich davor scheuen werden; weil man daselbst Gog mit seiner Menge begraben hat, und soll heißen Gog's Haufenthal; so werden sie das Land reinigen. „Und ich will meine Herrlichkeit unter die Heiden bringen; daß alle Heiden sehen sollen mein Urtheil, das ich habe ergehen lassen; und meine Hand, die ich an sie gelegt habe, und also das Haus Israel erfahre, daß ich, der Herr, ihr Gott bin, von dem Tage und hinfürder; und die Heiden erfahren, wie das Haus Israel um seiner Missethat willen sei weggeführt und daß sie sich an mir versündigt hatten. Darum habe ich mein Angesicht vor ihnen verborgen und habe sie übergeben in die Hände ihrer Widersacher; daß sie allzumal durch's Schwert fallen mußten. Ich habe ihnen gethan, wie ihre Sünden und Uebertretungen verdient haben; und also mein Angesicht vor ihnen verborgen. Darum so spricht der Herr Herr: Nun will ich das Gefängniß Jakobs wenden und mich des ganzen Hauses Israel erbarmen und um meinen heiligen Namen eifern. Nachdem sie ihre Schmach und alle ihre Sünden getragen, womit sie sich an mir versündigt haben; als sie sicher in ihrem Lande wohnten und Niemand sie schreckte. Als ich sie wieder von den Völkern gebracht und gesammelt aus den Ländern ihrer Feinde und ich geheiligt werde durch sie im Angesicht vieler Nationen, dann sollen sie erfahren, daß ich der Herr ihr Gott bin, welcher zuließ, daß sie in die Gefangenschaft der Heiden geführt wurden; aber sie auch wieder gesammelt in ihr eigenes Land und auch nicht einer von ihnen zurückgelassen wurde. Und will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen; denn ich habe meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen, spricht der Herr Herr."

Aus dem Vorhergehenden ersehen wir, daß die Heiden erfahren sollen, wie das Haus Israel um seiner Sünde willen weggeführet und durch die Hand Gottes wieder versammelt wurde, nachdem es seine Schmach und alle seine Sünde getragen hatte, und das Haus Israel wird erfahren, daß es der Herr, sein Gott war, der es hat lassen unter die Heiden wegführen, und daß er es war, der es wieder in sein Land versammelt und beschützt hat, und daß Er sein Angesicht nicht mehr verbergen wird; denn Er hat seinen Geist über das Haus Israel ausgegossen.

O, du blindes, halsstarriges, hartherziges Geschlecht, da nun die Bibel unter allen Völkern ist, werden sie nun so blind sein, diese Prophezeiung zu erfüllen und es nicht wissen, bis das Verderben über sie kommt. Wozu diese Blindheit? Ach, wegen der falschen Lehrer, welche ihnen sagen, die Bibel müsse geistig ausgelegt werden. Andere erklären, daß man die Prophezeiungen erst dann wird verstehen können, wenn sie ganz erfüllt sein werden. Wenn Dies der Fall ist, so werden wir nie den Gerichten entgehen können, die darin vorhergesagt sind, sondern wir müssen in der Finsterniß bleiben, bis sie plötzlich über uns kommen und uns von der Erde vertilgen. Wo wird dann der Trost sein, einen Rückblick zu thun und sie erfüllt zu sehen? Aber gelobet sei Gott, er hat uns durch den Mund Daniels gesagt, daß Viele es begreifen und großen Verstand finden, und die Klugen werden es verstehen, aber keiner von den Gottlosen wird es verstehen. Und jetzt frage ich nun, wer gottloser ist, als die absichtlich gottlosen Führer der Blinden, welche uns sagen, daß wir nicht die Schrift verstehen können?

Sacharja, in seinem 14ten Kapitel, hat uns viel in Betreff der großen Schlacht und Niederlage der Völker gesagt, die gegen Jerusalem streiten; und er hat uns mit deutlichen Worten gesagt, daß der Herr gerade zu der Zeit kommen wird, wo jenes Heer die Niederlage erleidet; ja, wirklich, während sie noch Jerusalem bestürmen, und schon die eine Hälfte der Stadt genommen, ihre Häuser geplündert und ihre Weiber geschändet haben. Dann wird ihr lang erwarteter Messias plötzlich kommen und auf dem Oelberge stehen, der vor Jerusalem liegt gegen Morgen, um gegen jene Völker zu streiten und die Juden zu erretten. Sacharja sagt: „Der Oelberg wird sich mitten

entzwei spalten, vom Aufgang bis zum Niedergang, sehr weit von einander, daß sich die eine Hälfte des Berges gegen Mitternacht, und die andere gegen Mittag weichen, und plötzlich ein sehr großes Thal bilden wird, in welches die Juden vor ihren Feinden fliehen werden, wie sie vor dem Erdbeben flohen zur Zeit Usia, des Königs von Juda, indeß der Herr kommt und alle Heiligen mit ihm. Dann werden die Juden jenen lang erwarteten Messias mit Macht zu ihrer Befreiung kommen sehen, so wie sie ihn immer erwarteten. Er wird ihre Feinde vernichten und sie erretten zu einer Zeit, da sie in der größten Trübsal sind, und sie von ihren Feinden verschlungen werden sollen. Wie werden sie jedoch erstaunen, wenn sie eben im Begriff sind ihrem Erlöser zu Füßen zu fallen, um ihn als ihren Messias anzuerkennen, und die Maale an seinen Händen, Füßen und Hüften sehen, und bei näherer Untersuchung zugleich Jesum von Nazareth, den König der Juden, den so lange verworfenen Menschen erkennen werden? Wohl sagte der Prophet, sie werden trauern und weinen, eine jede Familie und alle ihre Weiber. Aber dem Himmel sei Dank, ihr Trauern wird hier ein Ende haben; denn er wird ihnen ihre Sünden vergeben und sie von allen Vergehungen reinigen. Jerusalem wird eine heilige Stadt sein von jener Zeit an; und man wird gehen im ganzen Lande wie auf einem Gefilde, von Gibea nach Rimon zu, gegen Mittag zu Jerusalem; denn sie wird erhaben und bewohnet werden an ihrem Ort, und man wird darinnen wohnen und Jerusalem wird nicht mehr zerstört werden; „zu der Zeit wird der Herr nur Einer sein, und sein Name nur Einer, und er wird König sein über alle Lande."

Johannes, in seinem 11ten Kapitel der Offenbarung, gibt uns noch genauere Nachrichten von demselben Ereignisse. Er erzählt uns, daß nachdem die Stadt und der Tempel von den Juden wieder erbaut sind, so wird die heilige Stadt von den Heiden zwei und vierzig Monate zertreten werden, während welcher Zeit zwei Propheten beständig prophezeien und große Wunder thun werden. Und es scheint, als ob das Heer der Heiden von den beiden Propheten gehindert werde, die Stadt gänzlich zu zerstören. Aber nach einem Streite von drei Jahren und sechs Monaten gelingt es ihnen endlich, die beiden Propheten zu tödten und einen großen Theil der Stadt zu verheeren; sie senden einander Geschenke, wegen des Todes der

beiden Propheten, und unterdessen werden sie ihre Leichname nicht lassen in Gräber legen, sondern ihre Leichname werden liegen auf den Gassen der großen Stadt Jerusalem, drei Tage und einen halben; während dieser Zeit werden die Heere der Heiden, die aus vielen Völkern, Geschlechtern und Zungen bestehen, durch die Stadt der Juden ziehen und ihre Leichname auf der Straße liegen sehen. Aber nach dreien Tagen und einem halben fährt plötzlich der Geist des Lebens von Gott in sie, und sie stehen auf und treten auf ihre Füße, und eine große Furcht fällt über die, welche sie sehen. Und dann werden sie eine große Stimme vom Himmel zu ihnen sagen hören: „Steiget herauf“, und sie werden aufsteigen in den Himmel in einer Wolke, und ihre Feinde werden es sehen. Nachdem nun alle diese Dinge beschrieben sind, dann kommt das von Hesekiel erwähnte Zittern und das Spalten des Oelberges, von dem Sacharja spricht. Johannes sagt: „Zu derselbigen Stunde ward ein großes Erdbeben, und das zehnte Theil der Stadt fiel, und wurden getödtet in der Erdbebung siebentausend Namen der Menschen. Darauf wurden große Stimmen im Himmel laut, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus worden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Nachdem nun diese großen von diesen Propheten erwähnten Ereignisse beschrieben worden, will ich nur bemerken, daß es nicht schwer ist einzusehen, daß sie alle deutlich sind, und eine buchstäbliche Erfüllung haben. Es mag genügen Dies zu sagen: Die Juden werden heimgeführt und bauen Jerusalem wieder auf. Die Völker versammeln sich gegen sie in einen Streit. Ihre Heere belagern die Stadt und haben mehr oder weniger Macht über sie während drei und einem halben Jahre. Ein Paar jüdische Propheten verhindern die Feinde durch ihre mächtigen Wunder die Juden ganz zu überwinden, bis sie zuletzt ermordet werden, und die Stadt großen Theils der Willkür ihrer Feinde überlassen ist, während drei und einem halben Tage; die Propheten stehen von den Todten auf und fahren gen Himmel. Der Messias kommt, macht die Erde beben, vernichtet das Heer der Heiden, befreit die Juden, reinigt Jerusalem. verbannt alle Gottlosigkeit von der Erde, erweckt die Heiligen von den Todten, nimmt sie mit sich und beginnt sein tausendjähriges Reich, während welcher Zeit sein Geist auf

alles Fleisch ausgegossen sein wird; Menschen und Thiere, Vögel und Schlangen werden ganz unschädlich sein, und die Erde wird voll sein von Frieden und der Erkenntniß von der Herrlichkeit Gottes, wie das Wasser die Tiefe des Meeres bedeckt; und das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel, wird dem heiligen Volke des Höchsten gegeben werden.

Während dieser tausend Jahre wird der Teufel gebunden sein und keine Macht über die Kinder der Menschen haben. Und von der Erde wird der Fluch genommen sein, der durch den Fall kam. Alle Thäler sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedrigt werden; und was ungleich ist, soll eben und was höckericht ist, soll verebnet werden; Dornen und Disteln soll man nicht mehr finden, sondern die ganze Erde soll ihre Erzeugnisse in Ueberfluß den Heiligen Gottes geben. Und wenn tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan los werden aus seinem Gefängniß und wird ausgehen zu verführen die Heiden in den vier Orten der Erde, sie zu versammeln in einen Streit, um sie zu führen gegen das Heerlager der Heiligen. Dann wird der große und letzte Kampf zwischen Gott und Satan um die Herrschaft der Erde stattfinden. Satan und sein Heer wird vernichtet werden. Nach diesen großen Dingen kommt das Ende der Erde, die Auferstehung der Gottlosen und das jüngste Gericht. Und es wird eine neue Erde und ein neuer Himmel sein, denn die erste Erde und der erste Himmel werden vergangen sein, das heißt, sie werden aus dem zeitlichen Zustande in den ewigen verwandelt und zu einem passenden Wohnsitze für die Unsterblichen gemacht worden sein. Dann kommt Jerusalem von Gott aus dem Himmel herab, nachdem es ebenso neu gemacht worden ist, wie der Himmel und die Erde. „Denn siehe", sagte er, „ich mache Alles neu." Diese neue Stadt, die auf der neuen Erde ist, und Gott, den Herrn, und das Lamm in ihrer Mitte hat, scheint dem Menschen zum ewigen Wohnsitz bestimmt zu sein, so daß wir zuletzt, nachdem wir uns nach einem Orte über die Grenzen der Zeit und des Raumes, wie der Dichter sagt, gesehnt, unsere gehörigen Sinne erhalten haben und zur Erkenntniß gelangt sind, daß der Mensch die Bestimmung hat, eben denselben Planeten, auf dem er zuerst erschaffen wurde, ewig zu besitzen; welcher erlöst, geheiligt, erneut, gereinigt und zubereitet wurde als eine ewige Erbschaft für die

Unsterblichkeit und das ewige Leben; seine Hauptstadt wird die heilige Stadt und in der Mitte der Thron Gottes sein, von wo aus er regieren wird; und sie wird von einem lauteren Strome des lebendigen Wassers klar wie ein Krystall bewässert werden; der ging von dem Stuhle Gottes; während sie auf jeder Seite mit Bäumen von unvergänglicher Schönheit geschmückt ist.

„Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß sie ein Recht haben zu dem Baum des Lebens und zu den Thoren eingehen in die Stadt.“ Jetzt fangen wir an, die Worte des Heilandes zu verstehen: „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“ Und auch das Lied, welches Johannes im Himmel hörte, und das so endete: „Wir werden auf Erden herrschen.“ Leser, wundere Dich nicht; gesetzt, Du würdest in den Himmel aufgenommen, um bei den Erlösten aller Völker, Geschlechter und Zungen zu sein, und mit ihnen zu singen, und zu Deinem Erstaunen ist der ganze Himmel voller Freude, während sie die unsterbliche Leier anstimmen, in freudiger Erwartung des Tages, an welchem sie auf der Erde regieren werden — auf einem Planeten, der jetzt unter der Herrschaft des Satans steht, ein Ort des Elends und Unglücks, von dem, wie Du glaubst, Dein' froher Geist auf ewig geflohen ist. Du wirst vielleicht einen Augenblick erstaunt sein und Dich fragen, warum habe ich denn niemals etwas davon in den Kirchen der Erde gehört? Wohlan, mein Freund, darauf würde zu antworten sein: Weil Du zu einer Zeit lebtest, in welcher das Volk die Schrift nicht verstand.

Abraham würde Dir sagen, Du hättest die Verheißung lesen sollen, die ihm Gott machte, 1. B. Mose 17, 8, wo Gott nicht nur seinem Samen, sondern auch ihm das ganze Land Canaan zu ewiger Besitzung geben wird. Dann hättest Du auch das Zeugniß Stephani lesen sollen, Apostelgeschichte 7, 5, worin es heißt, daß Abraham nie die verheißenen Dinge bekommen hatte, sondern immer noch hoffte von den Todten aufzuerstehen und in das Land Canaan geführt zu werden, um es zu besitzen. Ja, sagt Hesekiel, wenn Du das 37ste Kapitel meiner Prophezeiungen gelesen hättest, so würdest Du die bestimmte Verheißung gefunden haben, daß Gott die Gräber des ganzen Hauses Israel aufthun will, welche todt waren, und ihre verdorrten Gebeine sammeln, und sie wieder zusammen

bringen will, ein jegliches zu seinen Gebeinen, und ihnen Fleisch, Adern und Haut geben, und seinen Odem in sie bringen will, und sie leben sollen; und anstatt, daß sie alsdann in den Himmel aufgenommen, sollen sie in das Land Canaan geführt werden, welches der Herr ihnen gab, und sie sollen es besitzen. Aber immer noch erstaunt, könntest Du Dich zu Hiob wenden, und er überrascht, Jemanden anzutreffen, der mit einer so einfachen Sache ganz unbekannt ist, würde ausrufen: Lasest Du nie mein 19tes Kapitel, vom dem 23sten bis zum 27sten Verse, worin es heißt: „Ich wünsche, daß meine Worte in ein Buch geschrieben würden; ich weiß, daß mein Erlöser lebet; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken, denselben werde ich mir sehen; und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder; und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden." Sogar David, der süße Sänger von Israel, würde Dich an seinen 37sten Psalm erinnern, worin er wiederholt: „Die Elenden werden das Land erben auf ewig, nachdem die Bösen ausgerottet sind." Und zuletzt würdest Du, um die Sache zu beendigen, die sanfte Stimme des Heilandes vernehmen, der in seiner Predigt auf dem Oelberge ausdrücklich sagt: „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen!" Darauf würdest Du antworten, allerdings habe ich diese Stellen gelesen, aber man lehrte mich immer zu glauben, daß sie nicht diesen Sinn hätten, deshalb verstand ich sie bisher nicht. Laß mich dem Volke sagen, welche Wunder sich meinen Blicken gezeigt haben, seitdem ich im Himmel bin, obgleich ich nur einen kurzen Gesang gehört habe. Ich habe zwar viel von der Herrlichkeit des Himmels gehört, als ich noch auf Erden war, aber nie dachte ich daran, daß ich sie genießen und hoffen würde wieder auf die Erde zu kommen. Der Heiland sagt: „Sie haben Mose und die Propheten; wenn sie ihnen nicht glauben, so werden sie auch nicht dem glauben, der von den Todten auferstehen wird."

Wir wollen jetzt wieder den Gegenstand aufnehmen, der von der Zukunft des Messias und von der Ankunft des herrlichen Tages handelt, der das tausendjährige Reich, oder die Ruhe von tausend Jahren heißt. Aus dem Gebiete der Prophezeiungen, das wir durchgenommen haben, entnehmen wir zuerst, daß jener glorreiche Tag mit der persönlichen Zukunft Christi und der Auferstehung aller Heiligen kommen wird.

Zweitens, daß alle Gottlosen von der Erde werden vertilgt werden, durch die furchtbaren Gerichte Gottes und durch Feuer zu der Zeit seiner Ankunft, so daß die Erde durch Feuer wird von seinen gottlosen Einwohnern gereinigt werden, wie es einst durch Wasser geschah; und es wird dem Priester gehen wie dem Volke, so daß wenig Leute überbleiben. Dieses Verdorren bezieht sich weit mehr auf die gefallene Kirche, als auf die Heiden oder Juden, die sie jetzt zu bekehren suchen. Wehe euch, ihr Heiden, daß ihr euch das Volk des Herrn nennt, ihr habt das Gesetz Gottes durch eure Ueberlieferungen zu Nichte gemacht; denn umsonst ruft ihr, Herr, Herr, da ihr nicht Das thut, was Jesus befiehlt; umsonst betet ihr ihn an, da ihr anstatt seiner Lehren die Gebote der Menschen lehrt. Seht, das Schwert der Rache hängt über euch, und wenn ihr nicht Buße thut, so wird es bald auf euch fallen; und an jenem Tage wird es besser für die Juden und Heiden als für euch sein. Seht, ihr schmeichelt euch, daß jener glorreiche, von den Propheten erwähnte Tag durch eure neuen Erfindungen und Geldpläne kommen wird, die nur gemacht worden sind, um die Juden und Heiden zu den Prinzipien der verschiedenen Sekten zu bekehren, die jetzt unter euch existiren; und wann Dies geschehen ist, so hofft ihr ein tausendjähriges Reich zu sehen, so wie ihr es euch wünscht. Die Juden und Heiden werden jedoch niemals als ein Volk nach einem andern Plan bekehrt werden, als nach dem, der in der Bibel zur großen Wiederherstellung Israels angegeben ist. Und ihr selbst habt den Bund gebrochen und macht euch so schnell wie möglich zum Feuer reif. Haltet mich jedoch nicht für euren Feind, weil ich euch die Wahrheit sage, denn Gott ist mein Zeuge, daß ich eure Seelen zu sehr liebe, als ich euch eine Wahrheit vorenthalten sollte, wie strenge sie auch scheinen mag. Die Wunden eines Freundes sind besser, als die Küsse eines Feindes. Was nun die Zeichen der Zeit anbetrifft, so entsteht oft die Frage, wann sollen diese Dinge eintreten, und welche Zeichen sollen geschehen, wann diese Dinge sich ereignen werden? Oft wurde ich gefragt, ob die Zeit nahe wäre; ich will euch daher Alles sagen, damit ihr selbst wissen mögt, daß sie nahe, ja sogar schon vor der Thür ist, und euch nicht darauf zu verlassen braucht, was Andere wissen.

Seht zum Beispiel den Apfelbaum und alle Bäume an, sobald als ihr Laub kommt, so wißt ihr selbst, daß der Som-

mer nahe ist; also auch, wann ihr große Erdbeben, Hungersnoth, Pest und böse Krankheiten aller Art sehen werdet; wann die See aus ihrem Bette treten, und Alles in Aufruhr, den Völkern bange sein wird und zagen und die Menschen verschmachten werden vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden, wann ihr Zeichen sehen werdet am Himmel und auf Erden, Blut, Feuer und Rauch; wann die Sonne verdunkelt, der Mond blutroth werden wird, und die Sterne aus ihren Bahnen werden geschleudert werden — wann ihr sehen werdet, wie die Juden nach Jerusalem heimgeführt, und die Heere der Völker sich gegen sie sammeln werden zum Streit — dann könnt ihr vollkommen wissen, daß seine Zukunft nahe ist, sogar vor der Thüre. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: „Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dieses Alles geschehe." Himmel und Erde werden vergehen, aber nicht ein Wort von Allem, was der Herr durch den Mund aller seiner heiligen Propheten und Apostel gesprochen hat, wird unerfüllt bleiben. Wer nachsehen will, was die Propheten und selbst Jesus Christus über diesen Gegenstand gesagt haben, der wird sich überzeugen, daß alle die Zeichen, von denen ich gesprochen habe, deutlich als die Zeichen seiner Ankunft angegeben sind. Aber trotz aller dieser geschriebenen Dinge, wird seine Zukunft die Welt plötzlich überraschen, wie zu den Zeiten Noah's das Volk von der Sündfluth hinweggerafft wurde. Der Grund ist der, sie wollen die Propheten nicht verstehen. Sie wollen keine vernünftigen Lehren leiden; ihre Ohren haben sich von der Wahrheit abgewandt und den Fabeln zugekehrt, wegen der falschen Lehrer und Vorschriften der Menschen; und was noch schlimmer ist, wann Gott Männer aussendet mit dem neuen und ewigen Bunde und ihnen Kraft verleiht, die Wahrheit zu bezeugen, so werden sie behandelt, wie die Diener Gottes vor ihnen von den gefallenen Kirchen behandelt worden sind; jede Kirche wird ihren eigenen Weg gehen, und sie werden einstimmig sagen: „Wir bedürfen dieser neuen Dinge nicht, der gute alte Weg ist der beste;" indessen sie zu derselben Zeit aber so viele verschiedene Wege gehen, als es Sekten gibt, und sie nur einig sind, wenn sie die Fischer und Jäger, die Gott senden wird, verfolgen und gegen sie alle nur möglichen Verläumdungen aufbringen. Aber dem Himmel sei Dank, es gibt unter jeder Sekte Leute, die demüthig die Wahrheit suchen,

von denen die Stimme der Wahrheit gekannt sein wird, und die in den neuen und ewigen Bund werden gesammelt und gepflegt werden; und sie werden in die Familie Israel aufgenommen und mit ihnen versammelt werden und an demselben Bunde der Verheißung Theil haben. Ja, wie Jeremias im 16ten Kapitel seiner Prophezeiungen sagt: „Die Heiden werden zu dir kommen von der Welt Ende und sagen: Unsere Väter haben falsche und nichtige Götter gehabt, die nichts nützen können." So wie aber die Juden seine erste Zukunft übersahen, weil sie nicht die Propheten verstanden, und alle ihre Hoffnungen auf seine glorreiche Zukunft in den letzten Tagen setzen, um Israel das Reich wiederzubringen, und sie an ihren Feinden zu rächen, und wegen dieses Irrthums abgebrochen und zerstreut wurden; so werden auch die Heiden die Prophezeiungen in Betreff seiner zweiten Zukunft dadurch übersehen, daß sie dieselben mit dem jüngsten Gericht verwechseln, welches tausend Jahre später kommen wird. Aber die Heiden werden durch diesen unglücklichen Irrthum nicht abgebrochen und zerstreut, sondern zermalmt werden.

O! meine Brüder nach dem Fleische, meine Seele trauert über euch; und hätte ich eine Stimme wie eine Trompete, so würde ich rufen: „Erwachet, erwachet aus eurem Schlafe, denn die Zeit ist erfüllt, euer Verderben ist nahe." Denn ich habe vom Herrn der Heerschaaren gehört, eine Vernichtung wird über die ganze Erde kommen. „Macht euch bereit vor eurem Gott zu stehen! Erwache, o Haus Israel, erhebe dein Haupt, denn deine Erlösung ist nahe; ja, gehet, gehet von hier, und versammelt euch in der Heimat, nachdem ihr lange zerstreut gewesen seid; baut eure Städte auf; ja, kommt heraus aus den Völkern, von einem Ende des Himmels zum andern; aber flüchtet nicht eilig; denn der Herr wird vor euch hergehen, und der Gott Israel wird hinter euch sein. Und endlich sage ich allen Juden und Heiden, thut Buße, thut Buße, denn der große Tag des Herrn ist nahe; denn wenn ich, der ich ein Mensch bin, meine Stimme erhebe, und euch zur Buße rufe und ihr haßt mich, was werdet ihr sagen, wann der Tag kommt, wann die Donner ihre Stimme bis zu den Enden der Erde senden und zu den Ohren der Lebenden sprechen werden: „Thut Buße und bereitet euch zu dem großen Tage des Herrn." Ja, ferner, wann der Blitz ausgehen wird vom Anfang und

scheinen bis zum Niedergang, und seine Stimme zu allen Lebenden ertönen lassen, und die Ohren Aller, die hören, zittern machen wird, wegen der Worte: „Thut Buße, denn der große Tag des Herrn ist gekommen.“ Und wiederum wird der Herr seine Stimme vom Himmel ertönen lassen und sagen: „Hört, o ihr Völker der Erde, hört die Worte jenes Gottes, der euch schuf: O ihr Völker der Erde, wie oft habe ich euch versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihren Flügeln, und ihr habt nicht gewollt? Wie oft habe ich euch gewarnt durch den Mund meiner Diener, durch dienende Engel, und mit meiner eigenen Stimme, durch Donner, Blitz, Stürme, große Hagelschauer, Hungersnoth und böse Krankheiten aller Art, mit dem großen Schall einer Trompete, durch Gerichte und durch die Stimme der Barmherzigkeit, den ganzen Tag lang, durch Preis und Ehre und den Reichthum des ewigen Lebens; und habe euch zu einer ewigen Seligkeit erretten wollen, und ihr habt nicht gewollt.“ „Siehe, der Tag ist gekommen, wo der Becher des Zornes meines Unwillens voll ist.“

Kapitel 3.

Das Reich Gottes.

„Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes“.

So heißt das Gebot, welches der Heiland auf Erden den Menschenkindern lehrte.

Da wir jetzt im Allgemeinen die erfüllten und noch nicht erfüllten Prophezeiungen durchgangen haben, so wollen wir jetzt weitergehen und dieses Gebot erfüllen und das Reich Gottes suchen. Doch möchte ich vorher dem Leser noch einmal rathen, mich nicht bei diesen Nachforschungen zu begleiten, wenn er nicht bereit ist Alles zu opfern, sogar seinen guten Namen, und selbst nöthigenfalls das Leben, als ein Opfer für die Wahrheit; denn sollte er einmal eine Einsicht von dem Reiche Gottes bekommen, so wird er ein solches Entzücken empfinden, daß er nicht eher zufrieden sein wird, bis er ein Bürger desselben ist. Und doch wird es von einem jeden andern Religionssysteme, was jetzt auf Erden ist, so verschieden sein, daß er sich wundern wird, wie Jemand, der die Bibel liest, die Systeme

der Menschen für das Reich Gottes halten konnte. Es gibt gewisse Kräfte, Vorrechte und Segnungen in dem Reiche Gottes, die man in keinem andern Reiche findet, und die auch kein anderes Volk hat. Dadurch unterschied es sich von allen anderen Reichen und Systemen, so daß der forschende Geist, der nach dem Reiche Gottes trachtet, und einmal mit den Eigenthümlichkeiten desselben bekannt ist, sich niemals irren, sondern immer wissen kann, wann er es gefunden hat. Ehe wir jedoch unsere Nachforschungen weiter fortsetzen, so wollen wir uns über die Bedeutung des Ausdruckes das „Reich Gottes", oder über den Sinn, in welchem wir es brauchen, verständigen; denn Einige beziehen diesen Ausdruck auf die Herrlichkeit im Himmel und Andere auf die persönlichen Genüsse ihrer eigenen Seelen, indeß Andere ihn auf seine auf Erden eingesetzte Regierung beziehen. Wenn wir nun von dem Reiche Gottes sprechen, so wünschen wir, der Leser möge verstehen, daß wir seine auf Erden eingesetzte Regierung meinen.

Leser, wir betreten jetzt ein weites Feld, um ein Königreich zu suchen. Doch halt, wir wollen fragen: Was ist ein Königreich? Darauf antworte ich: Zur Bildung eines Königreiches im Himmel oder auf Erden gehören vier Dinge, nämlich, zuerst: Ein König; zweitens: Beauftragte Beamte, die die gehörigen Eigenschaften besitzen, um seine Verordnungen und Gesetze auszuführen; drittens: Ein Gesetzbuch, nach welchem die Unterthanen regiert werden; und viertens: Unterthanen, um regiert zu werden. Da, wo diese Dinge in ihrer gehörigen Ordnung und regelmäßigen Vollmacht vorhanden sind, besteht ein Königreich; wo aber eins von diesen fehlt, da löst sich das Reich auf; es ist also nicht mehr, bis es wieder auf dieselbe Weise gebildet wird. In dieser Beziehung ist das Reich Gottes, wie alle übrigen Reiche; überall, wo wir finden, daß die Beamten von dem Herrn Jesu gehörige Vollmacht und Eigenschaften erhalten haben, und daß seine Gebote und Gesetze rein, unverfälscht von den Vorschriften und Verordnungen der Menschen sind, da besteht das Reich Gottes, da ist seine Macht offenbar, und seine Segnungen werden genossen, wir vor alten Zeiten.

Wir wollen jetzt kurz die Errichtung des Reiches Gottes in den Tagen der Apostel durchgehen.

Die erste Anzeige von seiner nahen Ankunft wurde dem Sacharia von einem Engel gegeben, der ihm einen Sohn verhieß, der dem König vorangehen würde, um seinen Weg zu bereiten. Die nächste Offenbarung wurde Maria und endlich Joseph, von einem heiligen Engel gemacht, der die Geburt des Messias verhieß; während sich zu gleicher Zeit der heilige Geist Simeon im Tempel offenbarte, daß er nicht eher sterben würde, als bis er den Heiland gesehen hätte. So fingen alle diese Hirten und weisen Männer aus dem Morgenlande an, sich unaussprechlich zu freuen und waren voller Herrlichkeit, indeß die Welt nicht die Ursache ihrer Freude kannte. Darauf schien Alles in stummer Erwartung zu bleiben, bis Johannes ein Mann geworden war, und er mit einer seltsamen und neuen Botschaft aus der Wüste des jüdischen Landes eilte und rief: „Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen;“ er taufte zur Buße und sagte ihnen deutlich, daß ihr König schon unter ihnen und im Begriffe wäre, sein Reich zu errichten. Und während er noch taufte und predigte, kam der Messias und wurde getauft und mit dem Geiste Gottes gesiegelt, welcher auf ihm ruhte in der Gestalt einer Taube; und bald darauf brachte er dieselbe Botschaft wie Johannes, und sprach: „Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ Darauf wählte er zwölf Jünger und sandte sie aus in alle Städte des jüdischen Landes, mit derselben Botschaft: „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen;“ und nach ihnen sandte er siebenzig, und darauf noch siebenzig, mit denselben Nachrichten, um alle gehörig zu warnen und für das Königreich vorzubereiten, welches bald unter ihnen errichtet werden sollte. Als aber diese Dinge die gewünschte Wirkung hervorgebracht hatten, indem sie Alles und vorzüglich die Herzen seiner Jünger voll Erwartung machten, die täglich durch die Krönung dieser glorreichen Person über ihre Verfolger zu triumphiren erwarteten, indeß sie selbst für alle ihre Mühe und Opfer um seinetwegen dadurch belohnt zu werden hofften, daß sie zu irgend einer, seiner Person nahestehenden Würde würden erhoben werden, — wie groß muß ihre Täuschung gewesen sein, als sie sahen, daß ihr König überantwortet und gekreuzigt wurde, nachdem ihn die Juden und Heiden verspottet, verhöhnt, verlacht und zuletzt überwunden und über ihn triumphirt hatten?

Sie würden für ihn gern in der Schlacht gestorben sein, um ihn auf den Thron zu bringen; aber so gutwillig ohne Kampf zu unterliegen, alle ihre Erwartungen aufzugeben, und von dem höchsten Grade der Begeisterung bis zur tiefsten Erniedrigung in Verzweiflung zu sinken, war mehr, als sie wohl ertragen konnten. Voller Kummer zogen sie sich zurück, und Jeder ging wieder zu seinem Netze, oder an seine verschiedenen Beschäftigungen, indem sie vermutheten, Alles wäre vorbei; wahrscheinlich unter ähnlichen Betrachtungen, wie diese: Ist dies das Resultat unserer ganzen Arbeit? Haben wir deßhalb alle unsere weltlichen Interessen, unsere Freunde, unsere Häuser und Länder aufgegeben, Verfolgung, Hunger, Strapazen und Schande erlitten? — und wir hofften mit Zuversicht, Er würde Israel befreien; aber ach, sie haben ihn getödtet und Alles ist vorbei. Drei Jahre lang haben wir das ganze jüdische Land voller Erwartung gemacht, indem wir ihnen sagten, das Himmelreich wäre nahe herbeigekommen, nun aber ist unser König todt; wie sollen wir dem Volke in das Gesicht sehen? Unter diesen Betrachtungen verfolgte Jeder seinen Weg, Alles wurde wieder still, und man hörte nicht mehr die Stimme im jüdischen Lande rufen: „Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ Jesus schlief in den Armen des Todes; ein großer Stein mit dem Siegel des Staates sicherte das Grab, worin er lag, während die römische Schildwache im wachsamen Schweigen darauf sah, daß Alles wohl verwahrt blieb, als plötzlich aus den Regionen der Herrlichkeit ein großer Engel herabkam, bei dessen Erscheinen die Soldaten wie todt zurückfuhren, während er den Stein von der Oeffnung des Grabes wegwälzte, und der Sohn Gottes erwachte aus seinem Schlafe, zerbrach die Fesseln des Todes und erschien bald darauf Maria, die er zu seinen Jüngern mit der frohen Nachricht seiner Auferstehung sandte und einen Ort bestimmte, wo er sie sehen würde. Als sie ihn gesehen hatten, verwandelte sich ihr ganzer Kummer in Freude, und alle ihre früheren Hoffnungen lebten wieder auf, sie brauchten nicht mehr länger zu rufen: „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen,“ sondern sie mußten zu Jerusalem verweilen, bis das Reich errichtet war; und sie bereiteten sich vor, die Thüre des Reiches zu öffnen, und Fremde als gesetzliche Bürger aufzunehmen, indem sie sich gewissen Gesetzen und Verordnungen unterwarfen, welche die

unveränderlichen Gesetze waren, unter denen die Aufnahme stattfand, und ohne welche Niemand Bürger werden konnte.

Nachdem er aufgefahren zur Höhe und mit aller Macht des Himmels und der Erde gekrönt worden, kommt er wieder zu seinen Jüngern und gibt ihnen ihre Vollmacht, indem er ihnen sagt: „Gehet hin in die Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur: Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden. Wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden." Marcus 16, 15—18. Ich wünsche nun, daß der Leser über diesen Auftrag nicht eher weggeht, als bis er ihn verstanden hat, weil, wenn er einmal verstanden ist, er sich nicht mehr im Reiche Gottes irren kann, sondern er wird sogleich jene Eigenthümlichkeiten entdecken, welche es immer von allen andern Reichen oder religiösen Systemen auf Erden unterscheiden sollten; und damit wir nicht mißverstanden werden, so wollen wir es analysiren, und jeden Theil sorgfältig in seinem passenden Lichte betrachten; erstens: Sie sollten das Evangelium, oder mit andern Worten die frohe Botschaft eines gekreuzigten und auferstandenen Heilandes in aller Welt predigen; zweitens: Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden; drittens: Wer aber nicht glaubte, was sie predigten, der würde verdammet werden; und viertens: Die Zeichen aber, die da folgen werden Denen, die da glauben, sind die: Erstens würden sie den Teufel austreiben; zweitens mit neuen Zungen reden; drittens, Schlangen vertreiben; viertens, und so sie etwas Tödtliches tränken, würde es ihnen nicht schaden; fünftens, auf die Kranken sollten sie die Hände auflegen und es würde besser mit ihnen werden.

Es ist nun eine absichtliche Blindheit oder Unwissenheit in der Sprache, die immer hier jenes Mißverständniß verursacht hat. Denn Einige sagen uns, daß jene Zeichen nur den Aposteln folgen sollten; und Andere, daß sie nur Denen folgten, die zu jener Zeit glaubten. Doch Christus stellt das Predigen, den Glauben, die Seligkeit und die Zeichen, die folgen sollten, Alles auf einen gleichen Fuß; worauf das Eine

beschränkt war, muß es auch das Andere sein; wo das Eine aufhörte, hörte auch das Andere auf. Wenn die Sprache diese Zeichen auf die Apostel beschränkt, so beschränkt sie auch Glauben und Seligkeit auf sie. Wenn allen Andern diese Zeichen nicht folgen würden, so würden auch alle Andern weder glauben, noch selig werden. Wenn ferner die Sprache diese Zeichen auf die ersten Zeiten des Christenthums beschränkt, alsdann beschränkt sie auch die Seligkeit auf die ersten Zeiten des Christenthums; denn das Eine wird ebenso sehr beschränkt, wie das Andere; und wo das Eine in Kraft ist, ist es das Andere auch; und wo das Eine aufhört, muß es das Andere auch. Ebenso gut könnten wir sagen: das Predigen des Evangeliums ist nicht mehr länger nöthig; auch brauchen wir weder Glauben noch Seligkeit; Dies wurde nur zuerst gegeben, um das Evangelium einzusetzen; das heißt, die Zeichen sind länger nicht mehr nöthig, sie wurden nur zuerst gegeben, um das Evangelium einzusetzen. Aber, sagt der erstaunte Leser, haben nicht diese Zeichen unter den Menschen aufgehört? Ich erwidere: Beweise, daß sie aufgehört haben, und es wird ein Beweis sein, daß das Evangelium nicht mehr gepredigt wird, und daß die Menschen nicht mehr glauben und selig werden, und daß die Welt ohne das Reich Gottes ist; oder es wird dadurch bewiesen, daß Jesus Christus ein Betrüger war und seine Verheißungen nicht erfüllt wurden.

Nachdem wir nun diesen Auftrag analysirt und verstanden haben, wollen wir die Organisation des Reiches Gottes in den Tagen der Apostel weiter verfolgen. Nachdem ihnen der Heiland ihre Vollmacht gegeben, befiehlt er ihnen zu warten und nicht eher auf Missionen zu gehen, als bis sie von Oben die Kraft dazu erhalten haben würden. Warum jedoch dieses Warten? Weil kein Mensch jemals geeignet war, oder jemals sein wird, jenes Evangelium zu predigen, wenn er nicht den heiligen Geist empfangen hat; und dieser heilige Geist ist sehr verschieden von Dem, den die Menschen jetzt haben, die ohne göttliche Eingebung sind; denn der heilige Geist, von dem Jesus sprach, sollte zu aller Wahrheit führen, auch erinnern alles Deß, das er ihnen gesagt hat, und ihnen die zukünftigen Dinge zeigen — ohne zu gedenken, daß er sie befähigen würde, alle Sprachen der Erde zu sprechen. Es hat also jeder Prediger den heiligen Geist sehr nöthig; erstens, um zu aller Wahrheit

zu führen, damit er wisse, was zu lehren; zweitens, um sein Gedächtniß zu stärken, damit er nicht vergesse, die Dinge zu lehren, die ihnen befohlen waren; und drittens, muß er die zukünftigen Dinge wissen, um seine Zuhörer von der nahenden Gefahr zu warnen, und sich als Prophet zu zeigen. Aus Diesem wird der Leser ersehen, welche Sorge Jesus trug, daß Niemand predigen sollte, der nicht den heiligen Geist empfangen hatte. Er wird auch sehen, wie verschieden der Geist der Wahrheit von den Geistern ist, die jetzt auf Erden sind, und die Welt unter dem Namen des heiligen Geistes verführen. Wenn die jetzigen Kirchen den heiligen Geist haben, warum können sie dann nicht die Wahrheit verstehen? Warum gehen sie so verschiedene Wege und haben so viele von einander abweichende Lehren? Warum brauchen sie ganze Bibliotheken von Predigten, Traktaten, Streitschriften, Beweisen und Meinungen, die alle von der Weisheit der Menschen geschrieben sind, und die nicht einmal bekennen, göttliche Eingebung zu haben? Wohl klagt der Herr und spricht: „Ihre Furcht vor mir wird ihnen von den Vorschriften der Menschen gelehrt." Aber, um wieder zurückzukommen, die Apostel verweilten in Jerusalem, bis sie die Kraft empfangen hatten, und dann fingen sie an das Evangelium zu verkündigen.

Hier haben wir Verschiedenes in Betreff eines Königreiches entdeckt; erstens: Haben wir einen König gefunden, gekrönt zur rechten Hand Gottes, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist; zweitens: Beauftragte, gehörig bestallte Beamte, um die Regierungsangelegenheiten zu leiten; drittens: Die Gesetze, nach welchen sie regiert werden sollten; dies war Alles, was Jesus seinen Jüngern befohlen hatte, ihnen zu lehren.

Und wenn wir nun gefunden haben, wie die Menschen Bürger jenes Königreiches wurden, ich meine nach den Vorschriften der Aufnahme, dann haben wir das Reich Gottes in jener Zeit gefunden, und wir werden mit Allem, was unserer Zeit angehört, die das Reich Gottes zu sein vorgibt, sehr unzufrieden sein, das nicht nach diesem Vorbilde ist.

Zufällig waren keine geborne Unterthanen jenes Königreiches, denn sowohl Juden als auch Heiden waren in Sünden und Unglauben; und Niemand konnte Bürger sein ohne dem Gesetze der Aufnahme nachgekommen zu sein, und Alle, die an

den Namen des Königs glaubten, hatten die Macht aufgenommen zu werden; es gab jedoch nur eine unveränderliche Vorschrift oder Plan, nach welchem sie aufgenommen wurden, und Alle, die das Bürgerrecht auf irgend eine andere Weise beanspruchen wollten, wurden für Diebe und Räuber gehalten und konnten niemals das Siegel der Aufnahme erhalten. Diese Vorschrift war auch in der Lehre, die der Heiland dem Nicodemus gab: „Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser (das heißt getauft werde in dem Wasser) und Geiste (das heißt getauft werde mit dem Geiste), so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ Petrus wurden die Schlüssel des Himmelreiches gegeben; daher war es seine Pflicht das Königreich den Juden und auch den Heiden zu öffnen. Wir wollen deshalb sorgfältig untersuchen, auf welche Weise er die Juden in das Königreich aufnahm am Pfingstfeste.

Als nun die Menge am Pfingstfeste zusammen kam, da trat Petrus auf mit den Elfen, hob auf seine Stimme und sprach mit ihnen über die Schrift, gab Zeugniß von Jesu Christo, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, so daß Viele von der Wahrheit überzeugt waren und fragten, was sie thun sollten? Diese waren nicht Christen, sondern es waren Leute, die jenen Augenblick die Ueberzeugung erlangt hatten, daß Jesus der Christus war; und weil sie von dieser Thatsache überzeugt waren, so fragten sie: „Was sollen wir thun?“ Petrus sprach zu ihnen: „Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist die Verheißung, und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird.“ Lieber Leser, versteht Du diese Botschaft? wenn es der Fall ist, so wirst Du sehen, daß dieß Evangelium in den neueren Zeiten gewöhnlich nicht gepredigt wird. Wir wollen es daher Wort für Wort durchgehen und untersuchen. Wie Du weißt, glaubten sie schon, und das Nächste für sie war Buße zu thun; zuerst: Glauben; zweitens: Buße: drittens: Taufe; viertens: Vergebung der Sünden; und fünftens: Der heilige Geist. So war die Ordnung des Evangeliums. Der Glaube gab die Macht Kinder oder Bürger zu werden; Buße und Taufe in seinem Namen, war der Gehorsam, durch den sie aufgenommen wurden; der heilige Geist der Verheißung war das Siegel ihrer

Annahme, und sie empfingen ihn gewiß, wenn sie gehorchten. Nun, Leser, wo hörst Du Dieß heut zu Tage predigen? Wer lehrt, daß die, welche glauben und Buße thun, getauft werden sollen und keine Andern? Vielleicht wird der Leser sagen, die Baptisten lehren es; fordern sie jedoch die Menschen auf sich taufen zu lassen, sobald als sie glauben und Buße thun? Und noch mehr, versprechen sie die Vergebung der Sünden, mit der Gabe des heiligen Geistes? Bedenke nun, welche Wirkung der heilige Geist auf Leute hat, die ihn empfangen. Er wird sie zu aller Wahrheit führen, das Gedächtniß stärken, und ihnen zukünftige Dinge zeigen. Und Joel hat gesagt, er wird machen, daß sie Träume und Gesichte haben und prophezeien. O, lieber Leser, wo findest Du, daß dieses Evangelium unter den Menschen gepredigt wird? Würden die Menschen eine Woche nach der andern trauern, ohne die Vergebung der Sünden, oder den Trost des heiligen Geistes, wenn Petrus unter uns wäre und uns genau sagte, wie wir solche Segnungen bekommen könnten? Was würdest Du nun sagen, wenn auf dem freien Felde eine Versammlung von dreitausend Menschen wären, die deshalb zusammen kamen, um für sich beten zu lassen, und einer von den Geistlichen (wie Petrus) ihnen Allen befehlen würde Buße zu thun und sich taufen zu lassen zur Vergebung der Sünden, indem er verhieß, daß Alle, die gehorchten, die Vergebung und die Gabe des heiligen Geistes empfangen und durch denselben Träume haben und prophezeien würden; und dann mit seinen Brüdern desselben Amtes aufstehen und zu derselben Stunde anfangen würden zu taufen, und so fortfahren, bis sie Alle getauft hätten; und der heilige Geist auf sie kommen und sie anfangen würden Gesichte zu sehen, mit anderen Zungen zu reden und zu prophezeien? Würde nicht weit und breit die Nachricht verbreitet werden, daß eine neue Lehre gekommen wäre, ganz verschieden von Allem, was jetzt unter den Menschen bestände? O ja, sagt der Leser, Dies wird sicherlich für uns etwas ganz Neues und Unbekanntes sein. Wohlan, so unbekannt es auch zu sein scheint, es ist das Evangelium, welches Petrus am Pfingstfeste predigte; und er sprach auch: „Wenn wir, oder ein Engel vom Himmel ein anderes Evangelium predigen, die seien verflucht.“ Der braucht sich jetzt nicht länger zu wundern, wenn er sieht, daß diese Zeichen nicht Denen nachfolgen, die an ein anderes Evangelium

oder an eine andere Lehre glauben, als was von den Aposteln gepredigt wurde.

Wir wollen jedoch zum Reiche Gottes zurückkehren, das in den Tagen der Apostel gegründet wurde; wir finden, daß dreitausend Personen in das Reich an dem ersten Tage aufgenommen wurden, an welchem sich die Thüre öffnete. Diese, nebst den Vielen, die später dazu kamen, wurden die Unterthanen dieses Reiches, aus welchem, da es gehörig zusammenpaßte, dem Herrn ein heiliger Tempel wurde. So haben wir den Schutt der sektirischen Ueberlieferungen und des Aberglaubens, der sich um uns aufhäufte, weggeräumt; und da wir sorgfältig gesucht, so haben wir zuletzt das Reich Gottes gefunden, so wie es bei seiner ersten Gründung in den Tagen der Apostel bestand; und wir haben gesehen, daß es sich sehr von allen andern neuern Religionssystemen, sowohl in seinen Aemtern, Verordnungen, in seiner Macht, als auch in seinen Vorrechten unterscheidet, so daß Niemand das Eine mit dem Anderen verwechseln kann.

Nachdem wir diese Entdeckung gemacht haben, so wollen wir weiter das Wachsthum jenes Königreichs unter den Juden und Heiden untersuchen, und welches seine Früchte, Gaben und Segnungen waren, die seine Bürger genossen. Bald nach der Gründung des Reiches Gottes zu Jerusalem kam Philippus nach Samaria, und da predigte er das Evangelium; und als sie Philippus glaubten, so wurden sowohl Männer als auch Frauen getauft und hatten große Freude. Und nachher kamen Petrus und Johannes von Jerusalem, beteten, legten ihre Hände auf sie, und sie empfingen den heiligen Geist. Merkt wohl, zuerst glaubten sie und dann wurden sie getauft, indem sie große Freude empfanden und doch noch nicht den heiligen Geist empfangen hatten. Aber dieser wurde später durch das Auflegen der Hände und durch Gebet im Namen Jesu gegeben. O wie verschieden ist dies von den Systemen der Menschen!

Denket daran, was Paulus auf seiner Reise nach Damascus sprach: „Der Herr Jesus erschien ihm auf dem Wege; jedoch anstatt ihm zu sagen, seine Sünden wären vergeben und den heiligen Geist auf ihn auszugießen, sandte er ihn nach Damascus, mit den Worten, daß er dort erfahren würde, was er thun sollte. Und als er nach Damascus kam, befahl ihm Ananias nicht zu verweilen, sondern aufzustehen und sich taufen

zu lassen und seine Sünden abzuwaschen, indem er den Namen des Herrn anriefe;" dann stand er auf und wurde getauft und mit dem heiligen Geiste erfüllt — und predigte sogleich, daß Jesus der Christus wäre.

Wiederum sieh, wie Petrus zu Cornelius ging, einem Heiden von großer Frömmigkeit, dessen Gebete erhört und dessen Almosen gedacht wurden, und dem sogar Engel gedient hatten; doch mit aller seiner Frömmigkeit und dem heiligen Geiste, der auf ihn und seine Freunde ausgegossen war, ehe er getauft wurde, mußten sie doch getauft werden, oder sie konnten nicht selig werden. Warum? Weil der Herr den Aposteln befohlen hatte aller Kreatur zu predigen, und jede Kreatur, die nicht glauben und sich taufen lassen wollte, sollte ohne Ausnahme verdammt werden. Denke an die Worte, die der Engel zu Cornelius sprach: „Er (Petrus) wird dir Worte sagen, durch welche du und dein ganzes Haus selig werden wirst." Nun entsteht die Frage, konnte Cornelius selig werden, ohne den Worten Petri zu gehorchen? Wenn dies der Fall ist, dann war der Auftrag des Engels umsonst.

Wenn nun ein Prediger einen Menschen finden sollte, der eben so gut wäre wie Cornelius, so würde er vielleicht zu ihm sagen: „Gehe vorwärts Bruder, Du kannst selig werden, Du hast Religion geübt, Du kannst Dich wirklich taufen lassen, um ein gutes Gewissen zu befriedigen, wenn Du es für deine Pflicht hältst; oder, wenn es nicht der Fall ist, so hat es nichts zu bedeuten, ein neues Herz ist Alles, was wirklich für die Seligkeit nothwendig ist. Das heißt, die Gebote Jesu sind nicht durchaus nöthig zur Seligkeit; es kann ihn Jemand anrufen, Herr, Herr, und eben so gut selig werden, als wenn er seine Gebote hielte." O, nichtige und thörichte Lehre! — O, ihr Menschenkinder, wie habt ihr das Evangelium verkehrt! Vergebens ruft ihr ihn an mit Herr, Herr, und gehorchet nicht seinen Geboten.

Zunächst erinnern wir an den Kerkermeister und Aller, die bei ihm waren, welche zu derselben Stunde, in welcher sie glaubten, getauft wurden und nicht erst den andern Tag abwarteten. Und an Lydia und Alle, die mit ihr waren, die das Gebot der ersten Predigt befolgten, das sie über diesen Gegenstand hörten. Auch an Philippus und an den Kämmerer, die den Wagen bei dem ersten Wasser halten ließen, zu dem sie

kamen, um sich taufen zu lassen, obgleich er vor wenigen Minuten zum ersten Male von Jesu gehört hatte. Ich entnehme nun aus allen jenen Beispielen alter Zeiten und aus den darin enthaltenen Lehren, daß die Taufe das erste Gebot war, durch welches Alle, welche glaubten und Buße thaten, in die Kirche oder das Reich Gottes aufgenommen wurden, so daß sie ein Recht hatten, Vergebung der Sünden und die Segnungen des heiligen Geistes zu erhalten; es war in der That das Gebot, durch welches sie Söhne und Töchter wurden; und weil sie Kinder waren, goß der Herr den Geist seines Sohnes in ihre Herzen, rufend Abba, Vater. Zwar goß der Herr den heiligen Geist auf Cornelius und seine Freunde, ehe sie getauft wurden; jedoch schien es nöthig, um die gläubigen Juden zu überzeugen, daß die Heiden auch an dieser Seligkeit Theil hatten. Und ich glaube, daß dies das einzige Beispiel in der ganzen Urkunde ist, wo das Volk den heiligen Geist empfieng ohne den Gesetzen der Aufnahme zu gehorchen. Doch höre! Wenn auch Jemand den Gesetzen der Aufnahme gehorcht, so wird er doch nicht ein Erbe des Königreiches oder ein Bürger werden, der Ansprüche auf die Segnungen und Gaben des Geistes hat, insofern diese Gesetze und Gebote nicht von einem vollzogen werden, der die gehörige Vollmacht und den Auftrag von dem Könige hatte; und die Vollmacht, die einer Person gegeben war, konnte niemals eine andere bevollmächtigen, an seiner Statt zu handeln. Dies ist einer der wichtigsten Punkte, der wohl verstanden werden muß, da er für jeden Prediger der Christenheit eine Probe ist; und die Gründung jeder Kirche auf Erden, und aller Derer in Frage stellt, die gewesen sind, seitdem eine jede unmittelbare göttliche Eingebung aufgehört hat.

Um diesen Gegenstand deutlich zu machen, wollen wir die Verfassung irdischer Regierungen in Bezug auf die Vollmacht und Gesetze der Aufnahme untersuchen. Wir wollen zum Beispiel sagen, der Präsident der Vereinigten Staaten gibt A. B. einen Posten, und versieht ihn mit gehöriger Vollmacht, um irgend ein Amt bei der Regierung zu bekleiden, und während seiner Amtszeit kommen zwei Herren aus Europa, um sich in diesem Lande ansässig zu machen, und da sie Fremde sind, so wollen sie Bürger werden, sie gehen deshalb zu A. B., der ihnen in gehöriger Form den Bürgereid abnimmt, denselben bescheinigt und dadurch werden sie gesetzmäßige Bürger und

haben ganz gleiche Rechte mit den gebornen Bürgern oder Unterthanen. Darauf stirbt A. B. und C. D., der seine Papiere durchsucht, findet zufällig die Bestallung des A. B. und wendet dieselbe zu seinem Besten an, indem er die leere Stelle einnimmt; unterdessen kommen zwei Fremde, die Bürger werden wollen, und da sie von Leuten, die die Regierungs-Angelegenheiten nicht kennen, gehört haben, daß C. D. sie zu Bürgern machen könne, so schwören sie C. D. den Eid, ohne erst seine Vollmacht zu untersuchen; C. D. bescheinigt ihr Bürgerrecht, und sie glauben nun, daß sie ebenso gesetzmäßig aufgenommen sind wie die Andern und alle Vorrechte der Bürger haben. Doch allmälig wird ihr Bürgerrecht bezweifelt, und sie zeigen die Bescheinigung des C. D., der Präsident frägt: Wer ist C. D.? Ich gab ihm niemals eine Bestallung irgend ein Amt zu bekleiden, ich kenne ihn nicht und Sie gehören nicht zum Staate und sind Fremde, bis Sie zu einem gesetzmäßig ernannten Nachfolger des A. B., oder zu irgend einem andern mit gleicher Vollmacht versehenen Beamten gehen, der eine Bestallung vom Präsidenten hat und zwar unmittelbar auf seinen eigenen Namen. Mittlerweile wird C. D. verhaftet und nach den Gesetzen bestraft, weil er Betrug verübt und sich unrechtmäßig ein Amt angemaßt hat, das ihm niemals übertragen worden war. Und so verhält es sich auch mit dem Reiche Gottes. Der Herr bevollmächtigte die Apostel und Andere durch unmittelbare Offenbarungen und durch den Geist der Prophezeiung zu predigen und zu taufen, und seine Kirche und sein Reich aufzubauen; doch nach einer Weile starben sie und eine lange Zeit verging, und die Menschen, die ihre Bestallung durchlasen, worin zu den elf Aposteln gesagt wird: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur," — haben sich herausgenommen, diese Worte für ihre Vollmacht zu nehmen und ohne irgend eine andere Vollmacht sind sie aufgetreten um das Evangelium zu predigen, zu taufen, und die Kirche und das Reich Gottes aufzubauen; doch Die, welche sich so taufen lassen, empfangen niemals dieselben Segnungen und Gaben, die einen Heiligen oder Bürger des Königreiches zu den Zeiten der Apostel auszeichneten. Warum? Weil sie noch Fremde sind, denn die Vollmacht, welche die Apostel erhalten, gab keinem Andern das Recht an ihrer Stelle aufzutreten. Dieses ist ein Vorrecht, das sich der Herr allein vorbehält. Niemand hat ein Recht dieses Amt zu übernehmen,

als Der, welcher durch Offenbarung berufen und durch den heiligen Geist gehörig geeignet ist, seinem Berufe vorzustehen. Doch erstaunt frägt der Leser: „Wie! ist keiner von allen den jetzigen Predigern zum Amte berufen und gesetzmäßig beauftragt?“ Wohlan, lieber Leser, ich werde Dir sagen, wie du Dies aus ihrem eigenen Munde erfahren kannst, und das wird weit besser sein als eine Antwort von mir; gehe zu den Predigern und frage sie, ob Gott eine unmittelbare Offenbarung gegeben hat, seitdem das neue Testament beendigt war; frage sie, ob die Gabe der Prophezeiung mit den frühern Zeiten der Kirche aufhörte, und kurz, frage sie, ob Offenbarungen, Propheten, dienende Engel u. s. w. noch jetzt nöthig sind oder erwartet werden, oder ob sie glauben, daß diese Dinge aufgehört haben und nicht mehr auf die Erde kommen; und ihre Antwort wird sein, daß die Bibel genug enthält, und daß, seitdem die Schrift ist, Offenbarungen, der Geist der Prophezeiung und dienende Engel aufgehört haben, weil sie nicht mehr nöthig sind. Kurz, sie werden Jeden für einen Betrüger erklären, der so etwas behauptet. Und wann Du diese Antwort erhalten hast, so frage sie, wie sie selbst berufen und beauftragt wurden das Evangelium zu predigen, und sie werden nicht wissen, was sie Dir antworten sollen und werden Dir zuletzt sagen, die Bibel beauftrage sie durch die Worte: „Gehet hin in alle Welt u. s. w.“ So siehst Du, Alle, die keine unmittelbare persönliche Offenbarung von dem Könige des Himmels, entweder durch Engel, die Stimme Gottes, oder durch den Geist der Prophezeiung haben, treten mit einer Vollmacht auf, die Andern gegeben war, die todt sind, mithin ist ihre Berufung heimlich entwendet und ihre Vollmacht unrechtmäßig angenommen; und der König wird sagen: „Petrus kenne ich und Paulus kenne ich, ich beauftragte sie, aber wer seid ihr? Ich kenne euch nicht, ich redete nie in meinem Leben zu euch; in der That, ihr glaubtet, ich hätte nicht nöthig in euren Tagen zu euch zu sprechen. Daher suchtet ihr auch niemals gläubig eine Offenbarung und ich gab euch nie eine; und wenn ich zu Andern sprach, so verspottetet ihr sie sogar und nanntet sie Betrüger und verfolgtet sie, weil sie Dinge bezeugten, die ich zu ihnen geredet hatte. Deßhalb gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt

mich nicht beherbergt. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet." Ach, Herr, wann haben wir nicht diese Dinge gethan? „Was ihr nicht gethan habt Einem unter diesen Geringsten (indem ihr sie für Betrüger hieltet, weil sie von den Dingen zeugten, die ich ihnen offenbart hatte), das habt ihr mir auch nicht gethan." Doch wieder zur Sache; nachdem wir das Reich Gottes in Bezug auf seine Aemter und Gebote untersucht und das einzige Mittel entdeckt haben, durch welches man hinein kommen kann, so wollen wir noch genauer untersuchen, welches die Segnungen, Vorrechte und Genüsse sind. Wie ihr schon gesehen habt sollten sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Kranke gesund machen durch Auflegen der Hände im Namen Jesu, ebenso wie Gesichte sehen, Träume haben, prophezeien ꝛc.

Wir wollen jedoch das Königreich in seinem organisirten Zustande betrachten und sehen, ob diese Verheißungen an den Juden und Heiden in Erfüllung gingen, wo das Reich Gottes zu allen Zeiten der Welt gefunden wurde. Paulus schreibt zuerst: „An die Kirche Gottes in Korinth"; zweitens: „An Die, die geheiligt sind in Christo Jesu"; drittens: „An Die, die berufen sind, Heilige zu sein"; viertens: „An alle Die, die überall den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, anrufen" und sagt zu ihnen Allen im 1ten Korinther 12, 1: „Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten." Und dann fährt er einige Verse weiter mit seinen Lehren also fort: „In einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem Andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geiste; einem Andern der Glaube, in demselbigen Geiste; einem Andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geiste; einem Andern Wunder zu thun; einem Andern Weissagung; einem Andern Geister zu unterscheiden; einem Andern mancherlei Sprachen; einem Andern die Sprachen auszulegen. Dies aber Alles wirkt derselbige einige Geist und theilt einem Jeglichen seines zu, nachdem er (Christus) will. Denn gleichwie Ein Leib ist, und hat doch viele Glieder; alle Glieder aber Eines Leibes, wiewohl ihrer Viele sind, sind sie doch Ein Leib, also auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu Einem Leibe getauft, wir

seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu Einem Geiste getränket. Denn auch der Leib ist nicht Ein Glied, sondern Viele. So aber der Fuß spräche: „Ich bin keine Hand, darum bin ich des Leibes Glied nicht.“ Sollte er um deßwillen nicht des Leibes Glied sein? Und so das Ohr spräche: „Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht des Leibes Glied.“ Sollte es um deßwillen nicht des Leibes Glied sein? Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? So er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? Nun aber hat Gott die Glieder gesetzt, ein jegliches sonderlich am Leibe, wie er gewollt hat. So aber alle Glieder Ein Glied wären, wo bliebe der Leib?“ Ich erwidere, es würde gar keinen geben. „Nun aber sind der Glieder Viele, aber der Leib ist Einer. Es kann das Auge nicht sagen zu der Hand: Ich bedarf deiner nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich bedarf eurer nicht. Sondern vielmehr die Glieder des Leibes, die uns dünken die schwächsten zu sein, sind die nöthigsten; und die uns dünken die unehrlichsten zu sein, denselbigen legen wir am meisten Ehre an; und die uns übel anstehen, die schmückt man am meisten; denn die uns wohl anstehen, die bedürfen es nicht. Aber Gott hat den Leib also vermenget und dem dürftigen Gliede am meisten Ehre gegeben, auf daß nicht eine Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder für einander gleich sorgen. Und so ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und so Ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein Jeglicher nach seinem Theile. Und Gott hat gesetzt in der Gemeine auf's Erste die Apostel, auf's Andere die Propheten, auf's Dritte die Lehrer, darnach die Wunderthäter, darnach die Gaben gesund zu machen, Helfer, Regierer, mancherlei Sprachen. Sind sie Alle Apostel? Sind sie Alle Propheten? Sind sie Alle Lehrer? Sind sie Alle Wunderthäter? Haben sie Alle Gaben, gesund zu machen? Reden sie Alle mit mancherlei Sprachen? Können sie Alle auslegen? Strebt aber nach den besten Gaben. Und ich will euch noch einen köstlicheren Weg zeigen.“ Aus dem 13ten Verse des obigen Kapitels ersehen wir, daß der Apostel noch spricht zur ganzen Kirche zu allen Zeiten, sie seien Juden oder Heiden, Knechte oder Freie, sogar zu Allen, die je den Leib Christi ausmachen sollten, und indem er zeigt, daß Christi Leib aus vielen Gliedern bestand, die durch Einen Geist zu Einem

Leibe getauft wurden, die Alle diese verschiedenen Gaben besaßen; dem Einen ist diese Gabe gegeben, einem Andern eine andere; und dann sagt er ausdrücklich, daß, wenn ein Glied eine Gabe hat, es nicht zu einem andern Gliede, das eine andere Gabe hat, sagen sollte, wir bedürfen deiner nicht.

Nachdem gezeigt worden ist, daß Apostel, Propheten, Evangelisten, Pastoren und Lehrer; und die Gaben zu prophezeien, Wunder zu thun, gesund zu machen und alle übrigen Gaben erforderlich sind, um zu irgend einer Zeit die Kirche oder den Leib Christi zu bilden, es seien Juden oder Heiden, Knechte oder Freie; und nachdem er allen Gliedern gänzlich verboten hat, von irgend einer von diesen Gaben zu sagen, wir bedürfen deiner nicht; so erklärt er, daß der Leib niemals vollkommen sein könnte, wenn nicht alle Glieder denselben bilden, und daß, wenn sie weggethan sind, kein Leib, das heißt, keine Kirche Christi bestehen würde. Nachdem er alles dieses deutlich bewiesen, so ermahnt er sie nach den besten Gaben zu streben. Im 13ten Kapitel ermahnt er sie zum Glauben, zur Hoffnung und Liebe, ohne welche alle diese Gaben nichts sein würden; und im 14ten Kapitel wiederholt er die Ermahnung: „Strebet nach der Liebe. Fleißiget euch der geistigen Gaben am meisten aber, daß ihr weissagen möget.“ Ferner in den Ephesern 1, 17 bittet Paulus, daß der Herr der Kirche gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu Gottes selbst Erkenntniß. Ferner, Epheser 4, sagt er ihnen: „Es ist ein Leib und ein Geist, ein Herr, ein Glaube und eine Taufe; und Christus ist aufgefahren zur Höhe und hat das Gefängniß gefangen geführt und hat den Menschen Gaben gegeben. Und er hat Etliche zu Aposteln gesetzt. Etliche aber zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern.“ Und wenn der Leser frägt, warum diese Gaben und Aemter bestanden, so kann er den 12ten Vers lesen: „Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbaut werde.“ Wenn wir fragen, wie lange diese bestehen sollten, so sagt der 13te Vers: „Bis daß wir Alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi.“ Fragen wir noch, was weiter für eine Absicht Christus hatte, daß er uns diese Gaben verlieh, so wollen wir den 14ten Vers lesen, worin es heißt: „Auf daß

wir nicht mehr Kinder seien und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen."

Ohne diese Gaben und Aemter können erstens die Heiligen nicht vollkommen werden; zweitens das Werk des Amtes kann keinen Fortgang haben; drittens kann der Leib Christi nicht erbaut werden; und viertens werden sie sich von allerlei Wind der Lehre wiegen lassen. Ich erkläre nun frei, daß die Ursache aller Spaltungen, Verwirrungen, Mißhelligkeiten und Feindseligkeiten und die ergiebige Quelle so vieler Glaubensmeinungen, Herren, Taufen und Geister; und des verdunkelten Verstandes und der Grund, weßhalb sie vom Leben Gottes abgewichen sind, durch die innewohnende Unwissenheit, wegen der Blindheit ihrer Herzen, der ist, weil sie weder Apostel, Propheten, noch Gaben von Oben herab haben, auf die sie nicht achten; denn, wenn sie solche Gaben hätten und würden dieselben beachten, so würden sie zu Einem Leib, in der wahren Lehre Christi aufgebaut sein, und einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe, eine Hoffnung ihres Berufes haben; ja, sie würden erbaut sein zu Christum in allen Dingen, in welchen der ganze Leib passend zusammengefügt, ein heiliger Tempel Gottes würde.

Doch so lange als die Schalkheit der Menschen sie überreden kann, daß sie dieser Dinge nicht bedürfen, so können sie sie wiegen mit jedem Wind der Lehre, gerade wie es ihnen gefällt.

Nun, Leser, bin ich mit der Untersuchung des Reiches Gottes, wie es in den Tagen der Apostel bestand, fertig; und wir finden es in keiner andern Zeit, bis es wieder in den letzten Tagen erneuert wurde, denn weder bestand es jemals, noch wird es jemals bestehen, ohne Apostel und Propheten, und alle die anderen Gaben des Geistes.

Sollten wir die Kirchen durchgehen, von den Tagen an, wo jene göttliche Eingebung aufhörte, bis jetzt, so würden wir nichts von dem Königreiche sehen, das wir mit so vieler Bewunderung und Freude betrachtet haben. Sondern statt der Apostel und Propheten würden wir falsche Lehrer sehen, welche die Menschen zu sich gehäuft haben, und anstatt der Gaben des Geistes würden wir die Weisheit der Menschen sehen; anstatt des heiligen Geistes, viele falsche Geister; anstatt der Gebote

Gottes, Verordnungen der Menschen; anstatt der Erkenntniß, Meinungen; Vermuthungen, anstatt Offenbarungen; Zwiespalt, anstatt Einigkeit; Zweifel, anstatt Glauben; Verzweiflung, statt Hoffnung; Haß, statt Liebe; einen Arzt, anstatt, daß Hände aufgelegt werden sollten, um die Kranken gesund zu machen; Fabeln, anstatt der Wahrheit; Böses statt Gutes, Gutes statt Böses; Dunkelheit für Licht, Licht statt der Dunkelheit; mit einem Worte, einen Antichristen anstatt Christi; die Mächte der Erde, wie sie mit den Heiligen kriegen und sie überwältigen, bis die Worte Gottes erfüllt sein würden. O, mein Gott, laß das Gesicht verschwinden! Ich kann nicht mehr länger hinsehen; und lasse den Tag heraneilen, an welchem die Erde durch Feuer von solcher Besudelung gereinigt werden wird; doch erfülle zuerst deine Verheißung, die du durch den Mund deines Dieners Johannes gemacht hast, daß du dein Volk von ihr rufen und sprechen würdest: Gehe heraus, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen, und dann, o Herr, wann du dein Volk aus ihrer Mitte durch Fischer und Jäger gerufen hast, welche du versprochen zu senden in den letzten Tagen, um Israel zu sammeln; ja, wann dein ewiger Bund erneuert und das Volk dadurch eingesetzt worden ist; dann laß ihre Plagen an einem Tage kommen, Tod, Trauer und Hungersnoth; laß sie durch Feuer verbrennen, damit deine heiligen Apostel und Propheten und Alle, die deinen Namen fürchten, klein und groß sich freuen mögen, daß du das Blut deiner Heiligen auf ihr gerächt hast. Ich bitte dich um diese Dinge in dem Namen Jesu Christi. Amen.

Kapitel 4.

Das Buch Mormon. Ursprung der amerikanischen Indianer etc.

Ihr düstern Bilder, schnell hinweg, entflieht!
Erhabneres die Muse jetzt ersieht,
Indessen Scenen, herrlich, groß und neu
Das Aug' entzück'n, den Geist erfüll'n mit Scheu.
Sieh! aus dem offnen Himm'l in Herrlichkeit
Ein Engel kommt zur Erd' in dieser Zeit;

Gesandt mit Macht wie einst, macht Menschen offenbar
Des Evangeliums Füll', die lang nicht war.
Die Erd' aus ihrem Schooße offenbart,
Was sie getreu so lange aufbewahrt;
Es sehen es die Gelehrten mit Erstaun,
Indeß der Stolze fühlt ein sonder Graun.
Der Söldlingspriester ist der Wahrheit Feind,
Indeß die Höll' vor Wuth zu zittern scheint;
Ihr Hoffen und ihr Kämpfen ist um nichts,
Sie fallen jetzt, denn sie entbehr'n des Lichts;
Der Taube hört, der Sanfte freut sich sehr;
Der Arme wird nun froh, kein Joch ist mehr.

Indeß noch Finsterniß die Erde bedeckte, und das Volk in Blindheit war, ging jeder seinen eigenen Weg und trachtete von seinem Standpunkte aus nach Gewinn; da der Herr lange seinen Frieden gehalten hatte, und das Volk sich gerne schmeichelte, daß die Stimme der göttlichen Eingebung nie mehr in die Ohren der Sterblichen tönen würde, um sie in ihrer sündenvollen Laufbahn zu stören oder zu beunruhigen; indeß Wenige Trost von Israel erwarteten und Gott anriefen, jenen lang ersehnten Tag zu bringen, an welchem ein Engel mitten durch den Himmel fliegen würde, der ein ewiges Evangelium hätte, denen zu verkündigen, die auf Erden sitzen und wohnen; eine Stimme wird plötzlich aus der Wüste gehört, ein Ruf begrüßt die Sterblichen, ein Zeugniß wird unter ihnen gehört, das bis zum Innersten ihres Herzens dringt. Als plötzlich die Heiden zu wüthen und sich ein nichtiges Ding einzubilden anfangen; die Geistlichkeit erhebt ihre warnende Stimme und ruft: „Betrüger, falsche Propheten, hütet euch vor Betrügerei" u. s. w.; indeß Derjenige, der sich zu irgend einer Religion bekennt, der Trunkenbold, der Flucher, der Gelehrte und der Unwissende bald den Ton auffangen, und ihn immer auf's Neue wiederholen. So ertönt er von einem Ende unseres Landes bis zum anderen eine Zeit fort, und wenn Jemand glücklicher Weise seine gesunden Sinne behalten und aufrichtig fragen sollte: Was meint dieses? So ist die Antwort, wir wissen kaum etwas davon, doch mag es genügen zu sagen, es sind einige Menschen wie Paulus aufgetreten, die etwas bezeugen von dienenden Engeln, oder von irgend einer Offenbarung oder göttlichen Eingebung, gerade als ob die Religion der alten Zeiten und der Glaube, der einst den Heiligen gegeben wurde, auf die Erde in dieser aufgeklärten Zeit zurückgekehrt

wäre; so daß nicht nur unser Handwerk gefährdet, sondern auch unsere neueren, auf die Weisheit und Gelehrsamkeit der Menschen gegründeten Religionssysteme, die der unmittelbaren göttlichen Eingebung entbehren, wahrscheinlich Widerspruch, und ihre große Pracht, obgleich von aller Welt geehrt, Verachtung erleiden werden.

Dann rufen sie wieder Alle mit lauter Stimme und sagen: „Groß ist die Weisheit der Menschen; groß sind diese Systeme neuerer Gottesgelehrsamkeit; groß ist die Weisheit der Priester, die keine göttliche Eingebung haben, die zu uns kommen, vortreffliche Reden führen und die Weisheit der Menschen besitzen, und die nur ihre eigenen Meinungen und Glaubensbekenntnisse unter uns haben wollen und ihre Reden und Predigten werden mit den verlockenden Worten menschlicher Weisheit gehalten, nicht um den Geist und die Macht zu beweisen, denn die hat man verworfen, damit unser Glaube nicht auf der Macht Gottes, sondern auf der Weisheit der Menschen beruhe."

Mitten unter dem Lärm, Geschrei und den Vorurtheilen einer streitenden Welt ist es schwierig, die Leute mit den Thatsachen einer der wichtigsten Dinge, die jemals der Erwägung der Menschen überlassen wurden, bekannt zu machen.

Das Buch Mormon ist vielleicht von der Welt im Allgemeinen weniger verstanden und falscher dargestellt worden, als irgend eine andere bisher erschienene Schrift. Amerika und England sind mit Schriften gegen das erwähnte Buch gleichsam überfluthet worden; und zwar sind viele derselben aus der Feder Derer gekommen, die das Buch entweder niemals gesehen oder darin nur eine oder zwei Seiten gelesen oder es oberflächlich mit Parteilichkeit und dem Entschlusse zu tadeln durchgangen haben. Einige haben es als einen Roman, Andere wieder als eine neue Bibel dargestellt, die gekommen wäre, um die Bibel zu beseitigen oder zu verwerfen. Einige haben es für etwas ganz Abgeschmacktes, Albernes erklärt, das nicht werth wäre, gelesen zu werden; Andere für das geistreichste literarische Werk, das jemals erschien. Einige haben es getadelt, weil es der Bibel so ähnlich ist und mit ihr übereinstimmt; Andere wieder haben es verdammt, weil es der Bibel nicht ähnlich genug sei und von ihr abweiche. Einige haben gesagt, daß bekanntlich seine Grundsätze Verdorbenheit, Sittenlosigkeit und Gotteslästerungen enthielten; Andere haben es

wieder verdammt wegen seiner außerordentlich reinen und moralischen Grundsätze, weil es gerade recht geeignet wäre, Andere zu verführen. Ein Geistlicher besonders verdammt es in einer 60 Seiten umfassenden Abhandlung über dieses Werk, weil es eine seltsame Mischung des Glaubens und der Werke, der Barmherzigkeit Gottes und des Gehorsams der Kreatur wäre. Einige Gelehrte haben es in seinem Styl, Sprache und Gegenständen für etwas ganz Altes gehalten, das schon in sich den ganzen Beweis seines Alters trüge; indeß Andere es verdammt haben, weil es alle Zeichen eines neueren Erzeugnisses an sich hätte. Einige haben gesagt, daß darin keine bestimmten Weissagungen in Bezug auf die Zukunft enthalten wären, durch deren Erfüllung oder Nichterfüllung seine prophetischen Verdienste erprobt werden könnten; Andere haben wieder die deutlichsten und bestimmtesten Prophezeiungen angeführt, die auf Ereignisse Bezug haben, die noch in Erfüllung gehen sollen, und haben es wegen seiner Deutlichkeit verdammt.

Mitten unter diesen sich widersprechenden Berichten ist es jetzt unsere Pflicht, so weit wie möglich zu zeigen, was eigentlich das Buch Mormon ist.

Als der Herr die Sprachen zu Babel verwirrte, so führte er von da eine Kolonie nach dem westlichen Festlande, das jetzt Amerika heißt. Nachdem diese Kolonie auf acht Schiffen über den Ocean gefahren und in jenem Lande gelandet war, wurde sie im Laufe der Zeit ein großes Volk — es bewohnte Amerika ungefähr fünfzehnhundert Jahre lang. Zuletzt wurden sie wegen ihrer Gottlosigkeit ungefähr 600 Jahre vor Christo vernichtet. Ein Prophet, Namens Ether, schrieb ihre Geschichte und einen Bericht ihres Unterganges.

Ether war Zeuge ihres gänzlichen Unterganges und hob seine Urkunde da auf, wo sie später von einer Kolonie Israeliten, die 600 Jahre vor Christo von Jerusalem kamen und Amerika wieder bevölkerten, gefunden wurde.

Diese letzte Kolonie sind Nachkommen vom Stamme Joseph; sie nahmen zu und vermehrten sich, aus denen endlich zwei mächtige Völker wurden. Eines von diesen Völkern hieß die Nephiten, — da Nephi ihr Gründer war; das andere hieß die Lamaniten, nach einem Führer, namens Lama.

Die Lamaniten wurden ein dunkles und umnachtetes Volk, von denen die amerikanischen Indianer noch ein Ueberrest sind.

Die Nephiten wurden ein aufgeklärtes und civilisirtes Volk, sie wurden vom Herrn hoch begünstigt, sie hatten Gesichte, Engel und die Gabe der Weissagung unter sich, von einem Jahrhundert zum andern; und endlich wurden sie mit dem persönlichen Erscheinen Jesu Christi nach seiner Auferstehung gesegnet, aus dessen Munde sie die Lehre des Evangeliums und eine Erkenntniß der Zukunft bis auf alle folgenden Zeiten herab erhielten. Aber nach den Segnungen und Vorrechten, die ihnen geworden waren, verfielen sie im dritten und vierten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung in große Gottlosigkeit und wurden zuletzt von den Lamaniten ungefähr vierhundert Jahre nach Christo vernichtet.

Mormon lebte zu jener Zeit und war ein Nephite und ein Prophet des Herrn. Er machte auf Befehl des Herrn einen abgekürzten Bericht von den heiligen Urkunden, welche die Geschichte seiner Vorfahren, die Weissagungen und das Evangelium enthielten, das ihnen offenbart worden war, und fügte noch einen Umriß der Geschichte seiner Zeit und des Unterganges seines Volkes hinzu. Vor seinem Tode fielen die abgekürzten Urkunden in die Hände seines Sohnes Moroni, der sie bis zum Jahre des Herrn 420 fortsetzte; um diese Zeit verbarg er sie sorgfältig in die Erde, auf einem Hügel, der damals Cumorah hieß und in der Township Manchester, Grafschaft Ontario, Staat New-York in Nord-Amerika, gelegen ist. Dies that er, um sie vor den Lamaniten zu bewahren, die das Land überschwemmten und sie und alle auf die Nephiten bezüglichen Urkunden zu vernichten suchten. Diese Urkunden blieben versiegelt und verborgen, vom Jahre 420 bis auf den 22sten September 1823, wo Joseph Smith, von einem Engel des Herrn geleitet, sie auffand.

Der folgende Bericht von der Entdeckung und Uebersetzung dieser Urkunde ist aus einer 1840 zu Edinburg erschienenen Schrift des Aeltesten Orson Pratt entnommen und heißt: „Merkwürdige Gesichte" u. s. w., worauf wir unsere Leser wegen des Näheren verweisen.

Wie tief diese Urkunden vor alten Zeiten unter die Erde gelegt worden waren, kann ich nicht sagen; doch aus dem Umstande, daß sie ungefähr 1400 Jahre vergraben gewesen sind, und noch dazu auf der Seite eines so steilen Hügels, kann man wohl schließen, daß sie einige Fuß tief lagen, da sich

natürlich die Erde mehr oder weniger während jener langen Zeit los machen mußte; sie wurden nahe am Gipfel des Hügels verborgen. Ein Umstand konnte verhindern, daß sich die Erde um viel verminderte; aller Wahrscheinlichkeit nach war der Hügel, sobald als das Holz Zeit hatte zu wachsen, bedeckt, und die Wurzeln desselben mußten die Erddecke zusammenhalten; doch über diesen Punkt will ich Jeden seine eigenen Schlüsse und Betrachtungen machen lassen.

Doch mag es genügen zu sagen: „Ein Loch von gehöriger Tiefe war gegraben, auf dessen Boden ein Stein von passender Größe lag, und dessen obere Seite glatt war; auf jeder Kante war eine große Menge Cement, und in diesem Cement, an den vier Kanten dieses Steines, waren vier andere gerade aufgestellt; die Bodenkanten dieser ruhten in dem Cement auf den Außenkanten des ersten Steines. Die vier zuletzt genannten, bildeten einen Kasten; die Ecken, oder wo die Kanten der vier Steine zusammenstießen, waren auch so fest mit Cement bestrichen, daß die äußere Feuchtigkeit nicht eindringen konnte. Es ist auch zu bemerken, daß die inneren Seiten der vier gerade aufgestellten oder Seitensteine glatt waren. Der Kasten war groß genug, um eine Brustplatte hineinzuthun, so wie sie von den Alten gebraucht wurde, um die Brust vor den Pfeilen und Waffen ihres Feindes zu schützen. Von dem Boden des Kastens, oder von der Brustplatte, erhoben sich drei kleine Säulen, die aus demselben Cement bestanden, den man bei den Kanten brauchte; und auf diesen drei Säulen lagen die Urkunden." — Dieser Kasten enthielt die Urkunden, die mit einem andern Stein bedeckt waren, dessen Boden flach und die obere Seite erhaben war. „Als er zuerst von Joseph Smith, am Morgen des 22sten Septembers 1823 besucht wurde, war ein Theil des Decksteines über der Erde sichtbar, indeß die Kanten mit Gras bedeckt waren. Aus diesem Umstande geht hervor, daß sich, wie tief auch zuerst dieser Kasten gelegen haben mag, durch die Zeit und den Regen ein Theil der Erde losgemacht hat, sodaß er leicht zu finden war, wenn man darauf hingeleitet wurde und doch fiel es dem Vorübergehenden nicht sehr auf. Nachdem er an diesem Verwahrungsorte angekommen war, entfernte er mit geringer Mühe die Erde oben von den Kanten des Kastens, und nach kurzem Suchen fand er seinen Inhalt."

Während er diesen heiligen Schatz mit Erstaunen betrachtete, stand der Engel Gottes, der ihn zuvor besucht hatte, wieder bei ihm, und seine Seele wurde wieder erleuchtet, wie in der vorigen Nacht und er war des heiligen Geistes voll, die Himmel waren offen und die Herrlichkeit des Herrn umgab ihn und ruhte auf ihm. Während er so im Anschauen und Bewundern begriffen war, sagte der Engel: — „Sieh!" — und alsbald sah er den Fürsten der Finsterniß, umgeben von der zahllosen Schaar seiner Anhänger; wie diese bei ihm vorüberzogen, sagte der himmlische Bote: Alles dieses ist Dir gezeigt worden, das Gute und das Böse, das Heilige und das Unreine, die Glorie Gottes und die Macht der Finsterniß, damit Du in der Zukunft beide Gewalten kennest und vom Bösen niemals verleitet oder bezwungen werdest. Siehe Alles was uns anzieht und zum Guten führt und uns anleitet Gutes zu thun, kommt von Gott, und Alles, was diesem entgegenstrebt, kommt von dem Bösen. Dieser ist es, der die Herzen der Menschen mit Bösem erfüllt, sie verleitet in Finsterniß zu wandeln und Gott zu lästern, und Du wirst von nun an wissen, daß seine Wege zum Verderben führen, aber der Weg der Heiligkeit ist Frieden und Ruhe. Du kannst noch nicht diese Urkunden mit Dir fortnehmen, denn Gottes Befehle sind streng, und wenn jemals diese heiligen Dinge erlangt werden, so muß es durch Gebet, Treue und Gehorsam gegen den Herrn sein. Sie sind nicht hier niedergelegt worden, um Gewinn und Reichthum für diese Welt zu erwerben. Sie sind durch das Gebet des Glaubens, und wegen der Belehrungen, die in demselben enthalten sind, versiegelt und haben keinen andern Werth für die Menschenkinder, als dieser Belehrungen wegen. In ihnen ist die Fülle des Evangeliums Jesu Christi enthalten, wie es dem Volke in diesem Lande gegeben worden, und wenn es durch die Macht Gottes ans Licht gebracht ist, wird es zu den Heiden getragen, von denen viele es annehmen werden, und dann werden die Abkömmlinge Israel's wieder zur Heerde des Heilandes zurückgeführt, die seinem Wort gehorchen werden. Diejenigen, welche die Gebote des Herrn in diesem Lande hielten, haben es von Gott erhalten, und durch Gebet im Glauben diese Gnade erlangt; daß, wenn auch ihre Nachkommen sündigen, und sich von den Wegen Gottes entfernen, diese Urkunden doch erhalten werden sollten, um in späteren Tagen auf ihre Kinder zu

kommen. Diese Sachen sind heilig, und müssen so gehalten werden, denn die Verheißung des Herrn in Betreff derselben muß in Erfüllung gehen. Kein Mensch kann sie erlangen, dessen Herz unrein ist, weil sie nur das Heilige enthalten. — Durch sie wird der Herr ein großes und wunderbares Werk thun; die Weisheit der Weisen wird zu Nichte und der Verstand der Klugen verblendet werden, und weil sich die Macht Gottes zeigen wird, so werden Die, die die Wahrheit zu wissen behaupten, aber in Betrug einherwandeln, vor Aerger zittern; doch die Herzen der Treuen werden durch Zeichen, Wunder, Gaben, durch das Heilen der Kranken, durch die Offenbarungen der Macht Gottes und durch den heiligen Geist gestärkt werden. Du hast jetzt gesehen, wie sich die Macht Gottes und die Macht des Satans offenbarten; Du siehst, daß die Werke der Finsterniß nichts Wünschenswerthes enthalten; sie können kein Glück bringen; Diejenigen, die von diesen überwältigt sind, sind elend; wohingegen die Gerechten mit einem Platze im Reiche Gottes gesegnet sind, wo sie unaussprechliche Freude umgiebt; dort ruhen sie aus, außerhalb der Macht des Feindes der Wahrheit, wo kein Uebel sie stört; die Herrlichkeit Gottes krönt sie, sie weiden sich beständig an seiner Güte, und erfreuen sich seiner Gnade. Siehe, trotzdem dessen ungeachtet, daß Du gesehen, wie sich diese Macht entfaltete, durch welche Du immer fähig sein wirst diese Macht zu erkennen, gebe ich Dir noch ein anderes Zeichen, und wann es geschieht, dann wisse, daß der Herr ist Gott, und daß er seine Pläne erfüllen, und daß die Kunde, welche in dieser Urkunde enthalten ist, zu allen Nationen, Geschlechtern, Zungen und Völkern unter dem ganzen Himmel kommen wird. Das Zeichen ist folgendes: Wann diese Dinge anfangen bekannt zu werden, das heißt, wann es bekannt wird, daß Dir der Herr diese Dinge gezeigt hat, so werden Diejenigen, die Sünden thun, Dich zu vernichten suchen; sie werden Lügen in Umlauf bringen, um Deinen Ruf zu untergraben; und werden auch nach Deinem Leben trachten; aber denke immer daran, daß, wenn Du treu bist und künftig die Gebote des Herrn halten wirst, so wirst du erhalten werden, um diese Dinge bekannt zu machen; denn zu gehöriger Zeit wird er dir einen Befehl geben zu kommen und sie zu nehmen. Wann sie übersetzt sind, wird der Herr Einigen das heilige Priesterthum geben, und sie werden anfangen dieses Evangelium zu verkün-

digen und mit Wasser zu taufen, und nachher, werden sie die Macht haben, den heiligen Geist zu geben, durch das Auflegen ihrer Hände. Dann wird die Verfolgung immer mehr wüthen; denn die Sünden der Menschen werden offenbar werden, und die, welche nicht auf den Felsen gebaut sind, werden die Kirche zu vernichten suchen; aber je größer der Widerstand wird, desto mehr wird sie wachsen, und sich immer weiter ausdehnen, und an Kenntniß zunehmen, bis sie geheiligt sein und eine Erbschaft empfangen wird, wo die Herrlichkeit Gottes auf ihnen ruhen wird; und wenn dieses geschieht, und alle Dinge vorbereitet sind, die zehn Stämme Israel's werden offenbar gemacht werden, welche im Norden sich befinden, wo sie für lange Zeit gewesen; und nach diesem werden die Worte des Propheten in Erfüllung gehen: „Und der Erlöser wird nach Zion kommen, und zu denen, die sich von den Sünden zu Jakob wenden, sagt der Herr." Und obgleich die Gottlosen Dich zu vernichten trachten werden, wird doch der Herr seinen Arm ausstrecken und Dir den Sieg verleihen, wenn Du alle seine Gebote hältst. Dein Name wird unter den Völkern bekannt werden, denn das Werk, das der Herr durch Deine Hände ausführen wird, wird die Gerechten freudig und die Gottlosen wüthend machen; von dem Einen wird er in Ehren gehalten und von dem Andern getadelt werden; doch wird er diesen ein Schrecken, wegen des großen und wunderbaren Werkes sein, welches dem Erscheinen dieser Fülle des Evangeliums sein wird. Gehe jetzt Deines Weges und erinnere Dich, was der Herr für Dich gethan hat, und halte fleißig seine Gebote, und er wird Dich von den Versuchungen und allen Fallstricken und Verlockungen der Gottlosen erretten. Vergiß nicht zu beten, um Deinen Geist zu stärken, auf daß, wann er sich Dir offenbaren wird, Du die Macht haben mögest dem Uebel zu entgehen, und die köstlichsten Dinge zu erlangen.

Wir bemerken hier, daß die obige angeführte Stelle ein Auszug aus einem Briefe des Aeltesten Oliver Cowdery ist, welcher in einer Nummer des „Boten und Vertheidiger der Heiligen der letzten Tage" veröffentlicht wurde.

Obgleich der Engel den Joseph Smith noch über vieles Andere belehrte, was wir hier nicht anführen, so sind doch in dem vorhergehenden Berichte die wichtigsten Punkte enthalten. Während der vier folgenden Jahre wurde er häufig von dem

himmlischen Boten belehrt, und am Morgen des 22sten September, im Jahre 1827, übergab der Engel des Herrn die Urkunden in seine Hände.

Auf diesen, welche das Ansehen von Goldplatten hatten, waren die Urkunden eingravirt. Jede Platte war ungefähr sieben bis acht Zoll lang und breit, etwas dünner als gewöhnliche Blechplatten. Auf beiden Seiten der Platten waren Gravirungen in der ägyptischen Hieroglyphen Schrift; sie waren an einander geheftet wie die Blätter eines Buches, und an einer Seite mit drei Ringen an einander befestigt, die durch alle Platten gingen. Diese Platten hatten im Ganzen eine Dicke von sechs Zoll, von welchen ein Theil versiegelt war. Die Charaktere oder Buchstaben auf dem unversiegelten Theile waren klein und ausgezeichnet schön gravirt. Das ganze Buch trug die Zeichen eines großen Alterthums in seiner Zusammensetzung sowohl, als in der Gravirung. Bei diesen Urkunden befand sich ein ganz merkwürdiges Instrument, das von den Alten „Urim und Thummim" genannt wurde. Dieses bestand aus durchsichtigen Steinen, klar wie Krystall, die von den beiden Enden eines kleinen Bogens eingefaßt waren. Dieses wurde in alten Zeiten von Männern gebraucht, die man Seher nannte, mittelst dieses Instruments erhielten sie Offenbarungen über entfernte, vergangene oder zukünftige Dinge.

Mittlerweile fiengen die Nachbarn an, die gehört hatten, daß Smith himmlische Gesichte gesehen, und die heiligen Urkunden entdeckt hätte, die Sachen lächerlich zu machen und zu verspotten. Und nachdem er diese heiligen Dinge erhalten hatte, wurde er, als er durch die Wildniß und Felder nach Hause ging, von zwei Meuchelmördern angefallen, die sich versteckt hatten, um ihm die Urkunden wegzunehmen. Einer von diesen schlug ihn mit einem Knüttel, ehe er ihrer ansichtig wurde; da er aber ein starker, großer Mann war, so machte er sich mit vieler Mühe von ihnen los, und rannte nach Hause, während er hart verfolgt wurde, bis er der Behausung seines Vaters nahe kam, wo seine Verfolger, aus Furcht entdeckt zu werden, umkehrten und auf einem andern Wege entflohen.

Bald verbreitete sich die Nachricht von seinen Entdeckungen durch jene Gegend. Falsche Gerüchte und Darstellungen und die niedrigsten Verläumdungen wurden wie auf den Flügeln des Windes nach allen Seiten hingetragen. Das Haus wurde

oft von Volkshaufen und Leuten umlagert, die Böses beabsichtigten. Mehrmals wurde nach ihm geschossen, und er entkam nur mit genauer Noth. Jede List wurde angewendet, um ihm die Platten zu entreißen. Und da sein Leben beständig von einer Bande nichtswürdiger Menschen gefährdet war, so beschloß er zuletzt, den Ort zu verlassen, und nach Pennsylvanien überzusiedeln; er packte daher seine Sachen zusammen, verbarg die Platten in ein Faß Bohnen, und machte sich auf die Reise. Er war noch nicht weit gekommen, als er von einem Beamten eingeholt wurde, der einen Befehl hatte, Alles zu durchsuchen; dieser Mann hoffte ganz sicher, die Platten zu erlangen; nach einer genauen Durchsuchung fand er sich ungemein getäuscht, sie nicht zu finden. J. Smith fuhr dann weiter; aber ehe er noch am Ende seiner Reise war, wurde er noch einmal von einem Beamten eingeholt, der in derselben Angelegenheit kam, und nachdem er den Wagen genau untersucht hatte, ging er seines Weges, eben so ärgerlich, wie der Erste, daß er nicht den Gegenstand, den er suchte, finden konnte. Ohne weiter beunruhigt zu werden, setzte er seine Reise fort, bis er den nördlichen Theil von Pennsylvanien, in der Nähe des Susquehanna-Flusses kam, wo sein Schwiegervater wohnte.

Nachdem er eine Heimat hatte, so fieng er an, die Urkunde durch die Gabe und Macht Gottes, und vermittelst des Urim und Thummim zu übersetzen; und da er ein schlechter Schreiber war, so mußte er auch Jemanden haben, der die Uebersetzung niederschrieb, so wie er sie diktirte.

Mittlerweile wurden einige von den Original-Charakteren sorgfältig von J. Smith abgeschrieben und übersetzt, welche sammt der Uebersetzung von einem Manne, der Martin Harris hieß, nach der Stadt New-York gebracht, und dort einem Gelehrten, Namens Anthon, gezeigt wurden, der eine weit umfassende Kenntniß vieler Sprachen, sowohl alter als auch neuer, zu haben vorgab. Er untersuchte sie, konnte sie aber nicht entziffern; doch war er der Meinung, daß wenn er die Original-Urkunden hätte, er bei der Uebersetzung behülflich sein könnte.

Doch wieder zur Sache. J. Smith setzte die Uebersetzung fort, so weit als es seine Vermögensumstände erlaubten, bis er den unversiegelten Theil der Urkunden vollendet hatte. Der übersetzte Theil heißt: „Das Buch Mormon“, welches beinahe ebenso viel enthält, wie das alte Testament.

Wohlan, sagt der Gegner, wenn nicht Wunder damit verbunden wären, würde das Buch für eine der größten Entdeckungen in der Welt gehalten worden sein. Wenn Du gepflügt oder einen Brunnen oder Keller gegraben, und beim Graben zufällig eine Urkunde gefunden hättest, die einen Bericht von der alten Geschichte des amerikanischen Festlandes und seiner Urbewohner, und ebenso den Ursprung der indianischen Stämme, die es jetzt bewohnen, enthielte; und diese Urkunde hätte nichts zu thun mit Gott, Engeln, oder einer göttlichen Eingebung, so würde es von allen Gelehrten Amerika's und Europa's als eine der größten und wichtigsten Entdeckungen der neueren Zeit begrüßt worden sein, weil es ein Geheimniß enthüllte, das bis dahin allen Nachforschungen der gelehrten Welt Trotz geboten hatte. Alle Zeitungen würden voll gewesen sein der erfreulichen Nachricht, indessen sein Inhalt auf die Welt über Gegenstände, die vorher in einem Labyrinth von Ungewißheit und Zweifel waren, ein massenhaftes Licht würde verbrettet haben. Doch wer kann sich in dieser aufgeklärten und durch seine Religion und Gelehrsamkeit berühmten Zeit so weit herablassen und erniedrigen, etwas von dienenden Engeln und göttlicher Eingebung anzunehmen? Das ist zuviel; fort mit solchen Sachen, sie verstoßen gegen die Weisheit der Menschen und gegen das Alltägliche. — Darauf erwidere ich: Der Herr wußte das, ehe er es offenbarte; Dies war ein Hauptzweck, den er im Auge hatte; so verfährt er gerade mit den Menschenkindern, er schlägt immer einen Weg ein, der von Dem verschieden ist, den ihm die Weisheit der Welt vorgeschrieben hat, auf daß die Weisheit der Weisen vernichtet und der Verstand der Klugen verblendet werde; er wählt Menschen aus dem niedrigen Stande, ja sogar die Einfältigen und Ungelehrten aus, und Diejenigen, die verachtet sind, um seine Werke zu thun und seine Pläne auszuführen, auf daß kein Fleisch in seiner Gegenwart sich rühme! O ihr Weisen und Gelehrten, die ihr die Weisheit verachtet, die von Oben kommt! wißt ihr nicht, daß es für die Welt unmöglich war, durch Weisheit Gott zu finden? Wißt ihr nicht, daß alle eure Weisheit bei Gott Thorheit ist? Wißt ihr nicht, daß ihr wie ein kleines Kind werden und willig sein müßt von dem Geringsten seiner Diener Weisheit zu lernen, oder ihr werdet in eurer Unwissenheit umkommen.

Doch, welche Beweise haben wir in der Schrift für das Erscheinen dieses glorreichen Werkes? Wir wollen versuchen zu beweisen, zuerst, daß Amerika das Land ist, welches den Nachkommen Joseph's verheißen wurde! zweitens, daß der Herr sowohl ihnen als auch den Juden die Wahrheit offenbaren würde; und drittens, daß ihre Urkunde zum Vorschein kommen und sein Zeugniß mit der Urkunde der Juden vereinigen würde, zur Zeit der Wiederherstellung Israel's in den letzten Tagen.

Zuerst, im 1sten Buch Mosis, 48. Kapitel, wo Jakob die beiden Söhne Joseph's segnet und sagt: „Mögen sie wachsen und viel werden auf Erden." In demselben Segen heißt es von Ephraim: „Sein Same wird ein groß Volk werden." Stellt man nun den Sinn dieser Worte zusammen, so wird Ephraim ein großes Volk auf Erden. Im 49sten Kapitel des 1sten Buch Mosis ist von Joseph prophezeit, während Jakob ihn segnet: „Joseph wird wachsen, er wird wachsen wie an einer Quelle; die Töchtern treten einher im Regiment. Und obgleich ihn die Schützen erzürnen, und wieder ihn kriegen und ihn verfolgen, so bleibt doch sein Bogen fest." — Ferner sagt er: „Du bist gesegnet von der Tiefe, die unten liegt; die Segen deines Vaters gehen stärker, denn die Segen meiner Voreltern, nach Wunsch der Hohen in der Welt; und sollen kommen auf das Haupt Joseph, und auf die Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern." Nun frage ich, welches waren Jakob's Voreltern, und welcher Segen wurde ihnen gegeben? Abraham und Isaak waren seine Voreltern, und das Land Canaan der Segen, den sie ihm gaben, oder von dem Gott ihnen verhieß, daß er es besitzen sollte. Bedenke, daß Joseph von Jakob ein weit größeres Land erhielt als das von Canaan; sogar ein größeres als seine Voreltern ihm gegeben hatten, denn Josephs Segen sollte sich erstrecken auf die Tiefe, die unten liegt. Nun, Leser, sei in Egypten, wo Jakob damals war, und messe bis zur Tiefe, die unten liegt, und Du wirst irgendwo in Mittelamerika landen. Ferner sagt einer von den Propheten von Ephraim: „Und wenn der Herr wird brüllen, so werden die Kinder Ephraims erzittern im Westen."

Wenn wir nun diese Worte zusammenfassen, was haben wir dann: Erstens wird Ephraim ein großes Volk werden; zweitens sollte Joseph mit einer großen Erbschaft gesegnet werden, die so entfernt wie Amerika liegt; drittens sollte Dies

westlich von Egypten oder Jerusalem sein. Wenn nun die Welt von einem Pole bis zum andern sucht, so wird sie nirgends ein großes Volk auf Erden finden, das möglicher Weise von Ephraim abstammen kann, außer in Amerika; denn alle übrigen Theile der Erde werden von gemischten Racen verschiedener Abkunft bewohnt; indeß hier ein beinahe unermeßliches Land von der übrigen Welt abgesondert und von einer Menschenrace bewohnt war, die offenbar dieselbe Abkunft hatte, obgleich sie augenscheinlich in viele Völker getheilt war. Die Schrift kann nicht verworfen werden; folglich muß sich diese Schriftstelle auf Amerika beziehen, aus dem einfachsten Grunde kann sie sich auf keinen andern Ort beziehen.

Zweitens müssen wir beweisen, daß Gott sich den Nachkommen Joseph's oder Ephraim's, die (den Ort ihrer Niederlassung haben wir schon bewiesen) in Amerika sind, offenbarte. Deßhalb führen wir das 8te Kapitel, 12ten Vers aus Hosea an, der von Ephraim durch den Geist der Prophezeiung dieses sagt: „Wenn ich ihm gleich viel von meinem Gesetz schreibe, so wird's geachtet wie eine fremde Lehre." Dieses ist ein bestimmter Beweis und bedarf keiner weitern Erörterung, daß die großen Wahrheiten des Himmels offenbart und wie eine fremde Lehre geachtet werden.

Drittens sollten diese Schriften kurz vor der Versammlung Israel's zum Vorschein kommen? Antwort: Ja, denn im 37sten Kapitel Hesekiel heißt es: „Des Herrn Wort geschah zu mir, und sprach: Du Menschenkind, nimm dir ein Holz, und schreib darauf: des Juda und der Kinder Israel, sammt ihren Zugethanen, und nimm noch ein Holz, und schreib darauf: des Joseph, nämlich das Holz Ephraim, und des ganzen Hauses Israel, sammt ihren Zugethanen. Und thue eines zum andern zusammen, daß Ein Holz werde in deiner Hand. So nun dein Volk zu dir wird sagen und sprechen: Willst du uns nicht zeigen, was du damit meinst? So sprich zu ihnen: So spricht der Herr: Siehe, Ich will das Holz Joseph, welches ist in Ephraim's Hand, nehmen, sammt ihren Zugethanen, den Stämmen Israel; und will sie zu dem Holz Juda thun, und ein Holz daraus machen, und sollen Eines in meiner Hand sein. Und sollst also die Hölzer, darauf du geschrieben hast, in deiner Hand halten vor ihren Augen. Und sollst zu ihnen sagen: So spricht der Herr Herr: Siehe, Ich will die Kinder

Israel holen aus den Heiden, dahin sie gezogen sind; und will sie allenthalben sammeln, und will sie wieder in ihr Land bringen. Und will ein einig Volk aus ihnen machen im Lande auf dem Gebirge Israel, und sie sollen allesammt einen einigen König haben; und sollen nicht mehr in zwei Völker, noch in zwei Königreiche getheilt werden."

Es kann nun nichts Deutlicheres geben, als die obige Prophezeiung; es sind hier zwei Schriften aufgestellt, die eine für Ephraim, die andere für Juda; die Ephraim's wird der Herr selbst offenbaren, und zu der Juda's thun, und sie werden in ihrem Zeugnisse eins sein, und so zusammen wachsen, um die Versammlung Israel's zu Stande zu bringen. Der 85ste Psalm ist darüber sehr klar, indem er von der Wiederbringung Israel's in ihr eigenes Land spricht, es heißt darin: „Doch die Hülfe des Herrn ist nahe denen, die ihn fürchten; daß in unserem Lande Ehre wohne; daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; daß Treue auf der Erden wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; daß uns auch der Herr Gutes thue, damit unser Land sein Gewächs gebe; daß Gerechtigkeit dennoch vor ihm bleibe, und im Schwange gehe." Der Heiland sagte, während er für seine Jünger betete: „Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit." Aus diesen Stellen ersehen wir, daß sein Wort auf der Erde wachsen soll, während Gerechtigkeit vom Himmel schaut. Und das Nächste, was folgt, ist Dies: „Israel geht im Schwange, und genießt die Früchte seines eigenen Landes." Jeremias, im 33sten Kapitel, 6ten Verse, spricht von der endlichen Erlösung Juda's und Israel's aus der Gefangenschaft, und sagt: „Siehe, ich will sie heilen und gesund machen; und will sie des Gebets um Friede und Treue gewähren."

Jesaja, der von dem ewigen Bunde spricht, der sie versammeln würde, bricht in die folgenden außerordentlichen und sehr merkwürdigen Worte aus: „Und man soll ihren Samen kennen unter den Heiden und ihre Nachkommen unter den Völkern."

Nun lieber Leser, erlaube mir die Frage, kann man ohne Offenbarungen von Gott sagen, ob die Indianer Amerika's von Israel sind? Dies war mithin ein verborgenes Geheimniß, das zur Zeit ihrer Versammlung offenbar gemacht werden mußte.

So viel haben wir aus der Schrift angeführt, um zu beweisen, daß ein Werk wie das Buch Mormon in diesen Tagen erscheinen wird; wir wollen noch gar nicht vom 29sten Kapitel des Jesajas sprechen. Aber, frägt man, welchen Nutzen hat denn das Buch Mormon, auch wenn es wahr ist? Ich antworte: Zuerst bringt es eine wichtige Geschichte an's Licht, die den Menschen vorher unbekannt war. Zweitens enthüllt es die Abstammung der amerikanischen Indianer, was vorher ein Geheimniß war. Drittens enthält es wichtige Prophezeiungen, die noch erfüllt werden sollen, und die unmittelbar das jetzige Geschlecht betreffen. Viertens gibt es manchen Aufschluß über die Lehren, so daß es Alle verstehen, und mit eigenen Augen sehen können, wenn sie sich die Mühe geben darin zu lesen.

Doch wo sind die Zeugen, die durch ihr Zeugniß beweisen, daß das Buch durch göttliche Eingebung übersetzt wurde? Wegen dieses Zeugnisses verweise ich den Leser auf das Zeugniß der Zeugen auf der ersten Seite des Buches Mormon; dort wird er ein ebenso bestimmtes Zeugniß finden, wie man es nur in der Schrift von einer Wahrheit haben kann, welche Gott jemals offenbarte. Menschen bezeugen dort, daß sie nicht nur die Platten gesehen und in Händen gehabt haben, sondern auch, daß ein Engel Gottes vom Himmel kam und ihnen die Platten zeigte, indeß die Herrlichkeit Gottes sie umgab; daß die Stimme Gottes vom Himmel ertönte und ihnen sagte, daß diese Dinge wahr und durch die Gabe und Macht Gottes übersetzt worden wären, und ihnen befahl, davon Zeugniß zu geben allen Völkern.

Geheiligt sei der Herr, der Gott unserer Väter, er hat sein Volk besucht, und noch einmal hat der Himmel über unsere in Finsterniß schmachtende Welt das Morgenroth der göttlichen Wahrheit aufgehen lassen; denn sobald als das Buch übersetzt war, und die Menschen anfiengen, davon Zeugniß zu geben, kam der Engel des Herrn wieder vom Himmel herab, und gab ihnen den Auftrag, das Evangelium zu predigen aller Kreatur, und mit Wasser zu taufen zur Vergebung der Sünden. Sobald als das Volk anfing, ihr Zeugniß zu glauben und sich taufen zu lassen, fiel der heilige Geist auf sie, durch das Auflegen der Hände im Namen Jesu, und die Himmel öffneten sich, während einige die Bedienungen der Engel empfiengen, andere in neuen Zungen sprachen und prophezeiten; von dieser Zeit

an wurden viele geheilt durch das Auflegen der Hände; und so wurde das Wort Gottes mächtig und stark; und so sind Tausende aufgetreten, um zu bezeugen, daß sie nicht das Zeugniß eines Menschen brauchen, sondern selbst wissen, daß diese Dinge wahr sind, denn diese Zeichen folgen Denen, die da glauben; und wenn Jemand an die Wahrheit glaubt, durch das Zeugniß der Zeugen Gottes, und dann diese Zeichen nicht nur denselben, sondern auch ihm nachfolgen; wenn ihm Engel dienen, wenn er gesund gemacht worden ist, oder Andere gesund gemacht hat, durch das Auflegen der Hände im Namen Jesu, oder wenn er in andern Zungen redet, oder weissagt, so weiß er es selbst; und so sind die Worte der Schrift erfüllt: „So Jemand will des Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede.“ So entsteht der Glaube, wenn man hört, Erkenntniß durch Gehorsam; doch kann man nur hören, wenn gepredigt wird, und predigen, wenn man gesandt ist; wie es geschrieben steht: „Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden?“ Doch es giebt Viele, die da sagen: Zeige uns ein Zeichen, und wir werden glauben. Vergiß nicht, daß der Glaube nicht kommt durch Zeichen; sondern Zeichen geschehen durch den Glauben. Gaben wurden nicht verliehen, um den Menschen Glauben zu geben; sondern es sagt die Schrift: „Gaben sind da zur Erbauung der Kirche.“ Wenn dies nicht der Fall ist, warum steht da nicht geschrieben: „Glauben kommt durch Wunder;“ anstatt „Der Glaube entsteht, wenn man hört.“ Ich halte es immer für ausgemacht, daß ein Mann oder eine Frau, die ein Zeichen verlangt, um zu glauben, zum wenigsten zu einer bösen und ehebrecherischen Generation, wenn nicht zu einer schlimmeren gehört; denn Allen, die zu Jesum gehen mit reinem Herzen und im Glauben hoffen und beten, in Betreff dieser Dinge die Wahrheit zu wissen, wird der Herr es ihnen offenbaren, und sie werden es wissen und Zeugniß geben; denn durch den Geist Gottes werden sie die Wahrheit vom Irrthume unterscheiden können; wie es geschrieben steht: „Meine Schafe hören meine Stimme.“

Und wer nicht zu Jesum im Glauben kommen wird, wird niemals die Wahrheit kennen, bis es zu spät, die Ernte und der Sommer vorbei und seine Seele nicht gerettet ist.

So hat die Religion Jesu, ganz verschieden von den andern Religionssystemen, ihren eigenen Eindruck, bringt Gewißheit

und Erkenntniß, und läßt keinen Raum für den Betrug. Und nun sage ich ferner zu allem Volke: Kommt zum Vater im Namen Jesu; zweifelt nicht, sondern glaubet, wie vor Zeiten, und bittet im Glauben um Alles, dessen ihr bedürft; bittet nicht, um euren Lüsten zu fröhnen, sondern bittet, mit unerschütterlicher Festigkeit allen Versuchungen zu widerstehen und alle seine Gebote zu halten, so schnell als er sie euch offenbart; und wenn ihr dieses thut, und er euch offenbart, daß er uns gesandt hat mit einem neuen und ewigen Bunde, und uns befahl zu predigen, und zu taufen, und seine Kirchen wie vor Zeiten aufzubauen, dann tretet hervor und gehorchet der Wahrheit; doch wenn ihr nicht wißt, oder unzufrieden seid, daß er uns gesandt hat, dann nehmet nicht die Lehre an, die wir predigen. So sollt ihr für euren eigenen Herrn stehen oder fallen; und eines Tages werdet ihr wissen, ja, an jenem großen Tage, wann jedes Knie sich beugen wird, dann sollt ihr wissen, daß Gott uns mit der Wahrheit gesandt hat, um seinen Weinberg zum letzten Male zu beschneiden.

Wir werden jetzt aus den amerikanischen Alterthümern, und aus den Ueberlieferungen der Eingebornen viele ausführliche Beweise anführen:

Zuerst, sagt Herr Boudinot: „Unter ihren Häuptlingen oder geliebten Männern geht die Sage, daß es ihnen von ihren Vorfahren überliefert wurde, daß das Buch, das die Weißen haben, einst das ihrige war; daß so lange sie es hatten, es ihnen außerordentlich gut ging, ꝛc. Sie sagten auch, daß ihre Väter einen außerordentlichen göttlichen Geist besaßen, mit dessen Hülfe sie künftige Dinge vorhersagten und den gewöhnlichen Dienst der Natur beherrschten; und dieses überlieferten sie an ihre Nachkommen, unter der Bedingung, daß sie den heiligen Gesetzen gehorchen würden; daß sie dadurch ungemein viele Segnungen auf ihr geliebtes Volk brachten; daß jedoch diese Macht schon seit langer Zeit aufgehört hätte.“ Oberst James Smith sagt in seinem Tagebuche während seiner Gefangenschaft unter den Eingebornen: „Sie haben eine Ueberlieferung, wonach am Anfange dieses Festlandes, die Engel oder himmlischen Bewohner, wie sie sie nennen, das Volk häufig besuchten, und mit ihren Vorfahren sprachen und Belehrung gaben, wie sie beten sollten.“

Herr Boudinot bemerkt in seinem vortrefflichen Werke über

ihre Sprache: „Ihre Sprache, besonders in ihren Wurzeln, Mundarten und deren Satzverbindung, scheint ganz das Gepräge des hebräischen Geistes an sich zu tragen, und was uns noch merkwürdiger und beachtenswerther dünkt, daß sie wirklich den größten Theil der Eigenthümlichkeiten dieser Sprache, und zwar insbesondere die sie von allen übrigen Sprachen unterscheidenden Kennzeichen derselben besitzt." Es giebt eine Ueberlieferung, die von einem alten Indianer von dem Stamme der Stockbridge herrührt, daß ihre Väter einst im Besitz „eines heiligen Buches" waren, welches von Geschlecht zu Geschlecht überliefert und zuletzt in der Erde verborgen wurde, seit welcher Zeit sie unter den Füßen ihrer Feinde gewesen wären. Doch würden ihnen diese Orakel wiedergegeben werden; und dann würden sie über ihre Feinde triumphiren, und ihre Rechte und Privilegien wieder erlangen. Nachdem Herr Boudinot viele Ueberlieferungen, ähnlich der obigen, angeführt hat, macht er zuletzt diese Bemerkung: „Kann man diese kurze Erzählung indianischer Ueberlieferungen, von den Stämmen verschiedener, über Ost und West, Süd und Nord zerstreut, und gänzlich von einander getrennt lebender Völker herrührend, und von verschiedenen, sehr achtbaren Gelehrten, die alle Mittel, sich über diese Sache aufzuklären, in der Hand hatten, in verschiedenen Zeitperioden verfaßt, ohne daß denselben eine Gelegenheit zum gegenseitigen Umgange geboten war; kann man, frage ich, einen solchen Bericht lesen und annehmen, daß alles dies nur Spiel und Werk des Zufalls; oder ein im Voraus berechneter, und durch die Liebe zum Wunderbaren veranlaßter Betrug sei, dessen Entdeckung doch den wohlbegründeten Ruf der Berichterstatter, wenn nicht zerstören, doch gefährden müßte?" Wenn man diese Ueberlieferungen und Völker genau betrachtet und sie mit der Lage und den Umständen der längst verlorenen zehn Stämme Israel vergleicht, so wird man gewiß zur Annahme kommen, daß diese wandernden Eingebornen von den zehn Stämmen Israel herrühren.

Joseph Merric, ein höchst achtbarer Einwohner von Pittsfield in Massachusetts, gab folgenden Bericht: „Im Jahre 1815 hatte er sich angeschickt, die Erde unter und neben einem alten Blockhause in der Gegend eines Hügels, Indian Hill genannt, aufzugraben. Er pflügte und räumte alte Späne und Erde bis zu einer ziemlichen Tiefe hinweg. Nach dieser Arbeit ging

er darüber und fand nahe an der Stelle, wo die Erde am tiefsten aufgegraben worden war, etwas, das den Anschein eines Stückes Leder hatte, schwarz, sechs Zoll lang, anderthalb Zoll breit, etwa wie einen Pferdestrang. Er bemerkte, daß an jedem Ende ein Oehr war, das aus einer harten Masse bestand, wahrscheinlich, um ihn so leichter fortzubringen. Er trug ihn nach Hause und legte ihn in einen Kasten, in dem sich alte Geräthschaften befanden. Später fand er, daß er vor das Haus geworfen worden war, und legte ihn wieder in den Kasten."

„Als er nach einiger Zeit den Fund untersuchen und durchschneiden wollte, so fand er ihn so hart wie Bein; jedoch gelang es ihm den Gegenstand zu öffnen, und er entdeckte, daß derselbe aus zwei sehr dicken Riemenstücken verfertigt, und mittelst der Sehnen eines Thieres, wie mit Gummi, verschlossen und undurchdringlich war. Inwendig befanden sich vier Stücke zusammengefalteten Pergaments. Diese waren von dunkelbrauner Farbe, und mit einer Art Schrift überlegt. Seine Nachbarn, welche ihn besuchten, um die Pergamente zu sehen, zerrissen eines derselben in kleine Stücke. Merric hob die drei übriggebliebenen auf, und schickte sie nach Cambridge, wo man darüber Nachforschungen anstellte. Man entdeckte, daß die Schriftzüge deutlich und leserlich hebräische waren. Es waren angeführte Stellen aus dem alten Testamente, 5. Buch Mose, 6, 4—9; 11, 13—21; 2. Buch Mose 13, 11—16, worauf wir den Leser verweisen, wenn er diese äußerst interessante Entdeckung lesen will."

An den Ufern des weißen Flusses, in Arkansas Territory, sind Ruinen gefunden worden, die ohne Zweifel von einem äußerst kultivirten Volke herrühren, worauf ihre ungeheuren Dimensionen und ihr Baumaterial hindeuten. Eines von diesen Werken ist ein Erdwall, der eine Fläche von 640 Acres, oder eine englische Quadratmeile einschließt, und in dessen Mitte sich der Grund zu einem großen kreisförmigen Gebäude oder Tempel befindet. Ein anderes, noch merkwürdigeres und bedeutenderes Werk ist der Grund zu einer großen Stadt, deren Straßen, die einander in rechten Winkeln schneiden, man leicht durch den Urwald hindurch verfolgen kann. Und außerdem findet man noch den Grund zu Häusern, der aus gebrannten

Ziegeln besteht, wie die Ziegel, welche man jetzt brennt, und den man bis zur Ausdehnung einer Meile gefunden hat.

Obiges ist aus Priest's amerikanischen Alterthümern, und demselben Werke, Seite 246, entnehmen wir das Folgende:

Ruinen der Stadt Otolum, die in Nordamerika entdeckt worden sind. — In einem Briefe des C. S. Rafinesque, den wir vorher angeführt haben, an einen Korrespondenten in Europa, finden wir die folgende Stelle: — Vor einigen Jahren setzte die geographische Gesellschaft zu Paris eine große Prämie aus für eine Reise nach Guatemala, und für eine neue Vermessung der Alterthümer von Jucatan und Chiapa, vorzüglich derer, die fünfzehn Meilen von Palanque entfernt liegen. „Ich habe," sagt der Schriftsteller, „ihnen den wahren Namen Otolum wiedergegeben, so wie auch noch der Fluß heißt, der durch die Ruinen hindurch geht. Sie wurden vom Kapitän Del Rio im Jahre 1787 besichtigt, wovon ein Bericht im Englischen 1822 erschien. Dieser Bericht beschreibt theilweise die Ruinen einer aus Stein gebauten Stadt, die 75 englische Meilen im Umfange hat, 32 englische Meilen lang und 12 englische Meilen breit ist, voller Paläste, Denkmäler, Bildsäulen und Inschriften; sie war einer der frühesten Sitze amerikanischer Civilisation, und kam ungefähr dem Theben des alten Egyptens gleich." In dem Family Magazine, Nummer 34, Seite 266, des Jahres 1833 heißt es: Die Ruinen einer alten Stadt, die in Guatemala aufgefunden worden sind, haben kürzlich die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade auf sich gezogen. Wie es scheint, werden jetzt diese Ruinen untersucht, und man erwartet für die Wissenschaften, besonders für die Geschichte viele seltene und schätzbare Beiträge. Wir halten die Gegenwart für den günstigsten Zeitpunkt, da jetzt die Aufmerksamkeit des Publikums dem Gegenstande zugewandt ist, um seinen Inhalt unsern Lesern als eine Einleitung zu künftigen Entdeckungen vorzuführen, während jetzt die Nachforschungen ihren Fortgang nehmen.

Kapitän Del Rio, der die Ruinen, wie oben erwähnt, 1787 theilweise untersuchte, erzählt folgende Einzelheiten: „Wenn man von Palanque, der letzten Stadt im Norden der Provinz Ciudad Real de Chiapa, in südwestlicher Richtung geht und einen kleinen Bergrücken hinansteigt, der den Staat Guatemala von Jucatan in einer Entfernung von sechs engli-

schen Meilen trennt, so kommt man an den kleinen Fluß Micol, der in westlicher Richtung fließt und sich mit dem großen Flusse Tulijah vereinigt, der seinen Lauf nach der Provinz Tobasco nimmt. Wenn man über den Micol ist, geht es bergan, und anderthalb englische Meilen weiter kommt der Reisende über einen kleinen Strom, der Otolum heißt; von diesem Punkte aus sieht man Trümmerhaufen, welche die Straße noch anderthalb englische Meilen sehr schlecht machen, alsdann erreicht man die Höhe, auf der die steinernen Häuser stehen, deren sich noch vierzehn an der Zahl an einem Platze befinden, die mehr oder weniger zerstört sind, in denen man aber noch viele ihrer Gemächer vollkommen erkennen kann. Sie stehen auf einer rechtwinkeligen Fläche, die 300 Yards breit und 450 Yards lang ist und deren ganzer Umfang 280 Ruthen oder etwas mehr als drei Viertel englische Meilen beträgt. Diese Fläche ist eine Ebene; die auf der Basis des höchsten Berges einen Rücken bildet. Mitten auf dieser Ebene befindet sich das größte dieser Gebäude, das man noch bis jetzt unter diesen Ruinen aufgefunden hat. Es steht auf einem 20 Yards hohen Hügel oder Pyramide, deren senkrechte Höhe mithin 60 Fuß oder beinahe 4 Ruthen beträgt, was dem Gebäude ein erhabenes, schönes, majestätisches Ansehen gibt, als wenn es ein in den Wolken schwebender Tempel wäre. Es ist von andern Gebäuden umgeben, nämlich: von fünfen nach Norden, vieren nach Süden, einem nach Südwesten und dreien nach Osten, — im Ganzen von vierzehn. Nach allen Richtungen ziehen sich die Ruinen anderer verfallener Gebäude längs des Berges hin, der sich westlich und östlich von diesen Häusern weiter erstreckt, als wenn es der große Tempel Gottes oder ihr Regierungsgebäude wäre, um welches sie ihre Stadt bauten und worin ihre Könige und Staatsbeamten wohnten. Auf dieser Stelle wurde eine sehr feste und dauerhafte unterirdische, steinerne Wasserleitung gefunden, die unter dem größten Gebäude hindurchgeht."

Wohlgemerkt, diese Stadt Otolum, deren Ruinen so ungeheuer groß sind, ist in Nord- und nicht in Südamerika, unter derselben Breite wie die Insel Jamaica, die ungefähr 18° nördlich vom Aequator liegt und das höchste Land zwischen dem nördlichen Ende des Caraibischen und des Stillen Meeres ist, wo der Kontinent gegen die Landenge von Darien hin

schmaler wird und ungefähr 800 englische Meilen von New-Orleans entfernt ist.

Die Entdeckung dieser und auch noch vieler anderer ebenso wunderbarer Ruinen in demselben Lande fangen gerade an, die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt Europa's auf sich zu ziehen, die bisher Amerika nicht einräumen wollte, daß es auf seine Alterthümer stolz sein könnte. Doch, da jetzt die unermeßlichen Ruinen unter der Leitung sachkundiger Gelehrten untersucht werden, so ist ohne Zweifel deren ausführliche Geschichte zu gehöriger Zeit zu erwarten, von der schon, wie wir gehört haben, zwei Bände im Manuskript geschrieben sind und die nur mit dem größten Enthusiasmus von den Amerikanern aufgenommen werden können.

Ein Herr, der im Jahre 1826 in der Nähe der Stadt Cincinnati auf deren höher gelegenem Theile wohnte, wollte zu seiner Bequemlichkeit einen Brunnen anlegen und grub bis zu einer Tiefe von achtzig Fuß, ohne Wasser zu finden; als jedoch die Arbeit wieder fortgesetzt wurde, stießen seine Arbeiter auf etwas, so daß sie nicht tiefer graben konnten, obgleich es offenbar kein Stein war. Als sie von allen Seiten die Erde wegmachten, fand es sich, daß es ein Baumstumpf war, der drei Fuß im Durchmesser und eine Höhe von zwei Fuß hatte und der mit einer Axt niedergehauen worden war. Die Schläge der Axt konnte man noch sehen.

Aeußerlich sah es beinahe wie eine Kohle aus, konnte jedoch nicht zerrieben werden gleich wie jene Substanz. Zehn Fuß tiefer sprudelte das Wasser auf, und die Quelle hat jetzt einen beständigen Vorrath und ist sehr berühmt. In Morse's allgemeiner Geographie, im ersten Bande, Seite 142, wird die Entdeckung des Baumstumpfes bestätigt: Beim Graben eines Brunnens in Cincinnati wurde neunzig Fuß unter der Erde ein Baumstumpf gefunden, der noch ganz gut erhalten war; und beim Graben eines andern Brunnens wurde auf derselben Stelle 94 Fuß unter der Erde noch ein Stumpf gefunden, der unverkennbare Spuren von Axtschlägen an sich trug.

Wir könnten ein Buch anfüllen mit Berichten über amerikanische Alterthümer, die alle beweisen, daß dieses Land von einem Volke bewohnt wurde, das Künste und Wissenschaften verstand, Städte anlegte, den Boden bebaute und eine Schriftsprache hatte. Doch das hier Angeführte genügt völlig unserem

Zwecke. Wenn einige auf Pergament geschriebene hebräische Buchstaben in Amerika in der Erde gefunden worden sind, so kann man wohl ebenso zugeben, daß ein ganzes Buch in Amerika entdeckt wurde, das in egyptischen Buchstaben auf Platten eingravirt war. Die erstaunliche Thatsache, daß Baumstämme 80 oder 90 Fuß tief unter der Erde zu Cincinnati gefunden und ähnliche Entdeckungen an vielen andern Orten Nord- und Südamerika's gemacht worden sind, so wie man z. B. vergrabene Städte und andere Alterthümer entdeckt hat, Alles beweist, daß eine großartige Erschütterung und Umwälzung nicht nur der Völker, sondern auch der Natur stattgefunden hat; und zwar eine Erschütterung, die wir nirgends so gründlich erklärt finden, wie in dem folgenden außerordentlichen und erstaunlichen Berichte von Ereignissen, die sich in diesem Lande während der Kreuzigung des Messias zutrugen und die wir dem Buche Mormon entnehmen, indem wir auf Seite 411 anfangen.

Es begab sich im vierunddreißigsten Jahre, im ersten Monate, am vierten Tage des Monats, daß ein großer Sturm sich erhob, so wie nie im ganzen Lande stattgefunden hatte; es erhob sich ein schrecklicher Sturmwind, und der Donner war fürchterlich, so daß die ganze Erde erschüttert wurde, als ob sie von einander spalten würde; und das Leuchten der Blitze war so stark, daß man nie zuvor dergleichen im Lande erlebt hatte. Und die Stadt Zarahemla gerieth in Brand und die Stadt Moroni versank in die Tiefen des Meeres, und die Einwohner derselben ertranken, und die Erde erhob sich über die Stadt Moronihah, daß an der Stelle der Stadt ein großer Berg aufgeworfen wurde, und im südlichen Lande fand eine große und schreckliche Verwüstung statt. Aber im nördlichen Lande war die Verwüstung noch weit größer und schrecklicher; denn die ganze Oberfläche des Landes war verändert durch Sturm, Wirbelwinde, Donner und Blitz und schreckliche Erdbeben auf der ganzen Erde; und die Landstraßen wurden zerstört, und die ebenen Berge wurden aufgerissen und viele glatte Plätze wurden rauh, und viele große und bemerkenswerthe Städte versanken, und viele gingen in Feuer auf, und viele wurden erschüttert, daß Gebäude zusammenfielen, und die Einwohner wurden erschlagen und die Oerter blieben öde und verlassen. Einige Städte blieben; allein die Zerstörungen in

denselben waren ungemein groß und viele ihrer Einwohner wurden getödtet; einige wurden vom Wirbelwinde hinweggeführt, und Niemand weiß, wohin, man weiß nur, daß sie hinweggeführt wurden, und so nahm die ganze Oberfläche der Erde eine andere Gestalt an, durch die Sturmwinde, Donner, Blitze und Erdbeben. Und die Felsen spalteten sich, sie wurden von einander gerissen, in dem ganzen Lande, so daß sie in abgebrochenen Stücken und Massen in dem ganzen Lande zerstreut waren.

Und als die Donner, Blitze, Sturm, Gewitter und Erdbeben aufhörten, denn siehe, Dies währte ungefähr drei Stunden lang; und Einige wollen behaupten, es habe länger gewährt; dennoch geschahen alle diese großen und schrecklichen Dinge innerhalb dreier Stunden, und dann lag Finsterniß auf dem Lande.

Und es begab sich, daß eine dicke Finsterniß über die ganze Oberfläche des Landes verbreitet war, so daß die Einwohner, welche nicht gefallen waren, den Dunst der Finsterniß fühlen konnten; und man konnte kein Licht haben wegen der Finsterniß, weder Lampen noch Fackeln, und es war auch unmöglich, ein Feuer anzuzünden mit ihrem kleinen und überaus trockenen Holze, so daß gar kein Licht zu haben war; und man sah weder Licht, noch Feuer, noch Funken, weder Sonne, Mond, noch Sterne, so groß waren die Nebel der Finsterniß, welche auf dem Lande lagen.

Diese Finsterniß währte drei Tage lang, so daß man kein Licht sehen konnte; da war fortwährend großes Trauern und Wehklagen und Weinen unter dem ganzen Volke, wegen der Finsterniß und des großen Verderbens, das über sie gekommen war. An einem Orte hörte man sie seufzen und sagen: „O, hätten wir uns doch bekehrt vor diesem großen und schrecklichen Tage, dann würden unsere Brüder verschont geblieben und nicht in der großen Stadt Zarahemla verbrannt sein." An einem andern Orte hörte man sie rufen, wehklagen und sagen: „O, hätten wir uns doch bekehrt vor diesem großen und schrecklichen Tage und nicht die Propheten getödtet, gesteinigt und hinausgeworfen, dann würden unsere Mütter und unsere schönen Töchter und unsere Kinder verschont und nicht in jener großen Stadt Moronihah begraben worden sein;" so war das Geschrei und Wehklagen des Volkes groß und schreck-

lich. Und es geschah, daß eine Stimme unter allen Einwohnern dieses Landes sich hören ließ, die rief: „Wehe, Wehe, Wehe diesem Volke; Wehe den Einwohnern der ganzen Erde, wenn sie sich nicht bekehren, denn der Teufel lacht, und seine Engel freuen sich über die Erschlagenen der schönen Söhne und Töchter meines Volks, und es ist ihrer Sünden und Greuel wegen, daß sie gefallen sind. Seht, diese große Stadt Zarahemla und deren Einwohner habe ich durch Feuer vernichtet. Und die große Stadt Moroni habe ich in die Tiefen des Meeres versenkt, und die Einwohner sind ertrunken. Und seht, die große Stadt Moronihah habe ich mit Erde bedeckt und ihre Einwohner auch, um ihre Sünden und Greuel vor meinem Angesicht zu verbergen, damit das Blut der Propheten und der Heiligen nicht mehr wider sie zum Himmel schreie. Und die Stadt Gilgal habe ich versenkt und ihre Einwohner in die Tiefe der Erde begraben; ja auch die Stadt Onihah und ihre Einwohner, und die Stadt Mocum und ihre Einwohner, und die Stadt Jerusalem und ihre Einwohner und die Gewässer habe ich an ihre Stelle kommen lassen, um ihre Bosheiten und Greuel vor meinem Angesicht zu verbergen, damit das Blut der Propheten und der Heiligen nicht mehr wider sie zu mir heraufsteige. Und die Gadiandi und die Stadt Gadiomnah und die Stadt Jacob und die Stadt Gimgimno, alle diese habe ich versinken lassen und Hügel und Thäler an ihrer Stelle gesetzt, und die Einwohner derselben habe ich in die Tiefen der Erde begraben, um ihre Bosheiten und Greuel vor meinem Angesichte zu verbergen, damit das Blut der Propheten und der Heiligen nicht mehr wider sie zu mir emporsteige. Und seht, jene große Stadt Jacobugath, die von den Einwohnern des Königs Jacob bewohnt war, habe ich durch Feuer verbrennen lassen, wegen ihrer Sünden und Gottlosigkeiten, welche alle Greuel der ganzen Erde übertrafen, wegen ihrer geheimen Mordthaten und Verschwörungen; denn es waren diese, welche den Frieden meines Volks und die Regierung des Landes untergruben; deßhalb ließ ich sie verbrennen, um sie vor meinem Angesicht zu vernichten, damit das Blut der Propheten und der Heiligen nicht mehr wider sie emporsteige. Und die Stadt Laman, die Stadt Josch und die Stadt Gad und die Stadt Kischkumen habe ich mit Feuer verbrennen lassen, und die Einwohner derselben, wegen ihrer Bosheit, weil sie die Propheten

hinausgestoßen und Diejenigen gesteinigt hatten, welche ich gesandt habe, um sie wegen ihrer Bosheiten und Greuel zu ermahnen; und weil sie Alle ausgestoßen haben, so daß keine Rechtschaffene mehr unter ihnen waren, habe ich Feuer hinabgeschickt und sie vernichtet, damit ihre Bosheiten und Greuel vor meinem Angesicht verborgen wären, auf daß das Blut der Propheten und der Heiligen, die ich unter sie gesandt habe, nicht zu mir von der Erde heraufschalle wider sie; und viele große Verheerungen habe ich über das Land und dieses Volk ergehen lassen, wegen ihrer Bosheiten und Greuel."

„O, ihr Alle, die ich euch verschont habe, weil ihr rechtschaffener als sie gewesen seid, wollt ihr nicht zu mir zurückkehren und eure Sünden bereuen und euch bekehren, damit ich euch heilen kann? Ja, wahrlich, ich sage zu euch, wenn ihr zu mir kommen wollt, dann sollt ihr ewiges Leben haben. Seht, mein Arm der Barmherzigkeit ist gegen euch ausgestreckt, und der da kommen will, den will ich aufnehmen, und gesegnet sind Diejenigen, welche zu mir kommen. Sehet, ich bin Jesus Christus, der Sohn Gottes, ich erschuf den Himmel und die Erde und alle Dinge, die darin enthalten sind. Ich war bei dem Vater von Anfang an. Ich bin im Vater, und der Vater ist in mir; und in mir hat der Vater seinen Namen verherrlicht. Ich kam zu den Meinigen, und die Meinigen nahmen mich nicht auf. Und die Schriften in Betreff meines Kommens sind erfüllt. Und Alle, die mich aufnahmen, Denen habe ich es gegeben, Kinder Gottes zu werden; und so werde ich mit Allen thun, die an meinen Namen glauben, denn seht, durch mich kommt die Erlösung, und in mir ist das Gesetz Mosis erfüllt. Ich bin das Licht der Welt. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Und ihr sollt mir nicht mehr vergossenes Blut opfern; eure Opfer und eure Brandopfer sollen abgeschafft werden; denn ich will nicht mehr eure Opfer und Brandopfer annehmen, und ihr sollt mir als Opfer ein zerknirschtes Herz und ein reuiges Gewissen anbieten. Und Jeder, der zu mir kommt mit zerknirschtem Herzen und reuigem Gemüthe, den will ich mit Feuer und dem heiligen Geist taufen, ebenso wie die Lamaniten wegen ihres Glaubens an mich, zur Zeit ihrer Bekehrung mit Feuer und mit dem heiligen Geist getauft wurden und ihn nicht erkannten. Seht, Ich bin in die Welt gekommen, um der Welt Erlösung zu

bringen, um die Welt von Sünden zu erretten; daher wer sich bekehrt und zu mir kommt wie ein kleines Kind, den will ich aufnehmen, denn solcher ist das Reich Gottes. Seht, für Solche habe ich mein Leben niedergelegt und wiedergenommen, darum bekehret euch und kommt zu mir, ihr Enden der Erde, und werdet selig."

Nun begab es sich, daß alle Einwohner des Landes diese Reden hörten und Zeugen davon waren. Nachdem diese Worte gehört waren, herrschte eine große Stille im Lande, viele Stunden lang; denn das Erstaunen des Volks war so groß, daß sie aufhörten, wegen des Verlustes ihrer erschlagenen Verwandten und Freunde zu klagen; deßhalb herrschte eine Stille im ganzen Lande, mehrere Stunden lang.

Und es begab sich, daß wiederum eine Stimme zum Volke kam, und alles Volk hörte und bezeugte es, und die Stimme begann folgendermaßen: „O, ihr Völker dieser großen Städte, die gefallen sind, die ihr Abkömmlinge Jacob's seid, ihr, die ihr zum Hause Israel gehört, wie oft habe ich euch versammelt und genährt, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt. Und noch einmal, wie oft würde ich euch versammelt haben, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt; ja, du Volk vom Hause Israel, welches zu Jerusalem wohnt, sowohl als die, welche gefallen sind; ja, wie oft würde ich euch versammelt haben, wie eine Henne ihre Küchlein sammelt, und ihr wolltet nicht. O, du Haus von Israel, welches ich geschont habe, wie oft will ich Dich versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, wenn Du Dich bekehren und von ganzem Herzen zu mir zurückkehren willst. Aber wenn Du nicht willst, o Haus von Israel, dann sollen Deine Wohnplätze öde werden, bis die Zeit der Erfüllung des Bündnisses mit Deinen Vätern gekommen ist."

Nachdem das Volk diese Worte gehört hatte, fing es wieder an zu weinen und zu heulen über den Verlust seiner Verwandten und Freunde. Und auf diese Weise vergingen die drei Tage. Und es war Morgen, und die Finsterniß verzog sich aus dem Lande, und die Erde hörte auf zu zittern, und die Felsen spalteten sich nicht mehr, und das schreckliche Aechzen hörzte auf, und alles verwirrte Lärmen verging, und die Erde hielt wieder zusammen, daß sie fest stand, und das Trauern und Weinen und Wehklagen des Volkes, welches vom Tode

verschont war, hörte auf, und seine Trauer verwandelte sich in Freude und sein Wehklagen in Lob- und Dankgesänge zu dem Herrn Jesum Christum, seinem Erlöser. Nun waren die Worte der Schrift erfüllt, welche von den Propheten geredet worden.

Hier ist nun ein Bericht, der klar und bestimmt angibt, wie und wann die amerikanischen Alterthümer begraben wurden; wie die Baumstämme achtzig oder neunzig Fuß unter die Erde kamen; wie ganze Städte versanken und verschüttet wurden; wie Berge verschwanden und Thäler entstanden; wie die Felsen sich spalteten und wie die ganze Oberfläche des Festlandes eine Veränderung und Umgestaltung erlitt. Wir schließen, indem wir zu allen Völkern sagen: Wenn ihr über die Alterthümer Amerikas, über geschichtliche Punkte, Weissagungen oder Lehren von der höchsten Wichtigkeit Belehrung haben wollt, so leset sorgfältig das Buch Mormon.

Kapitel 5.

Die Auferstehung der Heiligen und die Wiederherstellung aller Dinge, von denen die Propheten gesprochen haben.

Dies ist einer der wichtigsten Gegenstände, worüber der menschliche Geist Betrachtungen anstellen kann, und der vielleicht gegenwärtig eben so wenig verstanden wird, wie zu irgend einer andern Zeit der Prophezeiung. Doch wie vernachlässigt er auch immer jetzt sein mag, er war einst der Grundstein zum Glauben, zur Hoffnung und Freude der Heiligen. Alle ihre Bewegungen wurden von einer richtigen Kenntniß dieses Gegenstandes und von einem starken Glauben an denselben geleitet. Wenn sich ihrem Geiste einmal etwas einprägte, so konnten sie nicht von ihren Plänen abwendig gemacht werden; ihr Glaube war fest, ihre Freude war beständig, und ihre Hoffnung wie ein Anker für die Seele sicher und fest, der bis hinter den Schleier der Zukunft ging. Dadurch konnten sie mitten in Trübsal, Verfolgung, Schwert und Flammen freudig sein; und wenn sie Dieses vor Augen hatten, so ließen sie sich freudig ihrer Habe berauben und wanderten fröhlich als Fremde und Pilgrimme auf der Erde. Denn sie suchten ein Land, eine Stadt und eine

Erbschaft, an die nur ein Heiliger jemals dachte, sie verstand, oder auch auf sie hoffte.

Wir können niemals genau verstehen, was eine Wiederbringung bedeutet, wenn wir nicht darunter Das verstehen was verloren oder weggenommen ist; wenn wir uns zum Beispiel erbieten, Jemandem etwas wiederzubringen, so heißt das so viel, als er besaß es einst, aber er hat es jetzt verloren, und wir nehmen uns vor, ihn wieder in Besitz dessen zu setzen, was er einst besaß; wenn daher ein Prophet von der Wiederbringung aller Dinge spricht, so meint er, daß alle Dinge eine Veränderung erlitten haben, und wieder zu ihrer ursprünglichen Ordnung gebracht werden sollen, gerade so, wie sie zuerst bestanden.

Alsdann müssen wir zuerst die Schöpfung betrachten, wie sie in Reinheit aus der Hand ihres Schöpfers hervorging; und wenn wir den wahren Zustand entdecken, in dem sie damals war, und wissen, welche Veränderungen seitdem stattgefunden haben, alsdann werden wir auch verstehen können, was wiedergebracht werden soll; und auf diese Weise werden wir vorbereitet sein, gerade Das zu erwarten, was kommen wird und nicht Gefahr laufen, unseren schwachen Arm aus Unwissenheit gegen die Dinge Gottes zu erheben.

Wir wollen zuerst die Erde, in Bezug auf ihre Oberfläche, örtliche Lage und Erzeugnisse betrachten.

Als Gott Himmel und Erde erschaffen, und das Licht von der Finsterniß geschieden hatte, so gebot er zunächst dem Wasser, 1. B. Mosis 1, 9: „Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Oerter, daß man das Trockene sehe. Und es geschah also;“ oder, wie es nach dem Englischen heißt: „Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an Einem Orte, daß man das Trockne sehe. Und es geschah also.“ Daraus erfahren wir eine wunderbare Thatsache, an die sehr Wenige in dieser finstern Zeit jemals gedacht oder geglaubt haben; wir erfahren, daß das Wasser, das jetzt in Meere und Seen getheilt ist, damals in ein großes Meer gesammelt war; und folglich, daß das Land, das jetzt auseinandergerissen und in Kontinente und in fast unzählige Inseln getheilt ist, damals ein großes Festland bildete, und nicht so getrennt war, wie es jetzt ist.

Zweitens hören wir, daß Gott, der Herr, die Erde, so wie alles Uebrige für gut hält. Daraus erfahren wir, daß es weder Wüsten, unfruchtbare Stellen, stehende Sümpfe, rauhe, holperige Hügel, noch große, mit ewigem Schnee bedeckte Berge gab; und kein Theil derselben lag in der kalten Zone, so daß sein Klima traurig und unfruchtbar war und ewige Kälte, oder ewige Eisketten hatte,

Wo keine Blume ziert das öde Land,
Noch reiche Erndten Gott hat hingesandt.

Doch war wahrscheinlich die ganze Erde eine ungeheuere Ebene, oder hatte hie und da sanft aufsteigende Hügel oder Thäler, die sich allmälig abdachten und gut zum Anbau waren; indeß ihr Klima eine angenehme Abwechselung von mäßiger Hitze und Kälte, Nässe und Trockenheit hatte, die nur dazu diente, die verschiedenen Jahreszeiten mit einer größeren Mannigfaltigkeit von Erzeugnissen, Alle zum Besten der Menschen, Thiere, Vögel, oder des Gewürms zu krönen; während jedes Lüftchen süße Gerüche aus der mit Blumen angefüllten Ebene, oder dem gewürzreichen Haine brachte; und die ganze weite Schöpfung athmete nichts als Gesundheit, Frieden und Freude.

Dann erfahren wir aus dem 1. B. Mosis 1, 29, 30: „Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben allerlei Kraut, das sich besamet auf der ganzen Erde; und allerlei fruchtbare Bäume, und Bäume, die sich besamen, zu eurer Speise; und allem Thier auf Erden, und allen Vögeln unter dem Himmel, und allem Gewürme, das da lebet auf Erden, daß sie allerlei grün Kraut essen; und es geschah also." Aus diesen Versen geht hervor, daß die Erde weder ekelhafte Gräser oder giftige Pflanzen, noch unnütze Dornen und Disteln hervorbrachte; in der That Alles, was wuchs, war bestimmt zum Besten der Menschen, der Thiere, der Vögel und Gewürme; und ihre ganze Nahrung bestand in Pflanzen; Fleisch und Blut wurden niemals geopfert, um ihre Seelen zu sättigen, oder ihren Appetit zu befriedigen; die Thiere der Erde lebten in vollkommener Eintracht mit einander; der Löwe aß Stroh wie der Ochse — der Wolf wohnte bei dem Lamme — die Pardel lag bei dem Böcklein — die Kuh und der Bär weideten zusammen von derselben Weide, während ihre Jungen in vollkommener Sicherheit unter dem Schatten eines Baumes bei

einander lagen; überall war Frieden und Eintracht, und Nichts schadete noch verdarb auf dem heiligen Berge.

Um das Ganze zu krönen, sehen wir, wie der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen und zu Würde und Macht erhoben wurde und über die weite Schöpfung lebender Wesen herrschte, von denen die Erde wimmelte, indeß er zu gleicher Zeit einen schönen und gut bewässerten Garten bewohnte, in dessen Mitte sich der Baum des Lebens befand, zu dem er freien Zugang hatte; während er vor seinem Schöpfer stand, mit ihm von Angesicht zu Angesicht sprach und auf seine Herrlichkeit blickte, ohne daß ein verdunkelnder Schleier dazwischen lag. O Leser, betrachte nur einen Augenblick diese schöne Schöpfung, in der Frieden und Fülle herrschte; die Erde, die von unschädlichen Thieren wimmelte, die fröhlich waren über die ganze Ebene; die Luft, in der sich unzählige Schwärme reizender Vögel wiegten, wurde durch deren unaufhörlichen Gesang mit den mannigfaltigsten Melodien angefüllt; und wie Alles seinem rechtmäßigen Herrscher, der Freude darüber empfand, unterthan war; während in einem reizenden Garten, — dem Kapitol der Schöpfung, — der Mensch auf dem Throne dieses ungeheuren Reiches saß und seinen Scepter mit unbestrittenem Rechte über die ganze Erde schwang; während sich Legionen von Engeln rund um ihn lagerten, und mit ihren fröhlichen Stimmen in Dank- und Lobgesänge und Freudengeschrei einstimmten; weder Aechzen, noch Seufzen wurde auf dem unermeßlichen Raume gehört; weder gab es Thränen, Schmerz, Weinen, Krankheit oder Tod; noch Streit, Kriege und Blutvergießen; sondern Frieden krönte die Jahreszeiten, wie sie kamen und gingen, und Leben, Freude und Liebe herrschten über alle seine Werke. Doch, ach! wie hat sich Alles verändert.

Es ist jetzt meine schmerzliche Pflicht, einige von den wichtigen Veränderungen aufzusuchen, die stattgefunden haben, und auch die Ursachen anzugeben, durch welche die Erde und ihre Bewohner in ihre gegenwärtige Lage gekommen sind.

Zuerst fiel der Mensch von Gott, weil er auf die Versuchung achtete; und dieser Fall äußerte seine Wirkung ebenso gut auf den Menschen, wie auf die ganze Schöpfung, so daß verschiedene Veränderungen eintraten; der Mensch mußte aus der Gegenwart seines Schöpfers fliehen, und ein Schleier wurde zwischen

ihnen gezogen, und er wurde aus dem Garten Eden getrieben, das Feld zu bebauen, welches verflucht wurde um des Menschen willen und sollte Dornen und Disteln tragen; und im Schweiß seines Angesichts sollte er sein Brod essen, und mit Kummer sollte er sich darauf nähren sein Leben lang und endlich wieder zu Erde werden. Was aber Eva anbetrifft, so sollte der Fluch ihr viel Sorgen verursachen, und mit Schmerzen soll sie ihre Kinder gebähren; und zwischen ihrem Samen und dem Samen der Schlange sollte eine beständige Feindschaft bestehen; er sollte den Kopf der Schlange zertreten, und die Schlange sollte ihn in die Fersen stechen.

Nun, Leser, siehe, welche Veränderung vorgegangen ist. Alles, was kurz vorher so schön war, war jetzt die Wohnung der Sorge, Mühe, des Todes und der Trauer geworden; die Erde ächzt unter der Last des Fluches und der Dornen und Disteln; Menschen und Thiere leben in Feindschaft; listig kriecht die Schlange auf die Seite, weil sie fürchtet, ihr Kopf möchte zertreten werden; der Mensch erschrickt auf dem dornigen Pfade, aus Furcht, von den Zähnen der Schlange in seine Ferse gebissen zu werden, während das Lamm sein Blut auf dem Rauchaltar hingiebt. Bald fangen die Menschen an einander zu verfolgen, zu hassen und zu morden, bis zuletzt die Erde voll Frevels wurde; alles Fleisch verdirbt, die Mächte der Finsterniß beherrschen Alles; und es reuete Gott, daß er den Menschen gemacht hatte, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen, daß er kommen sollte, zu richten und die Erde mit Wasser zu reinigen. Wie viel nun die Sündfluth beigetragen hat, daß die verschiedenen Veränderungen stattgefunden haben und die Erde in einzelne Stücke, Inseln, Festlande, Berge und Thäler getheilt worden ist, können wir nicht sagen; die Veränderung muß beträchtlich gewesen sein. Bald nach der Sündfluth, in den Tagen Pelegs, wurde die Erde getheilt. Siehe das erste Buch Mosis 10, 25, worin freilich nur eine kurze Geschichte von einem so großartigen Ereignisse enthalten ist, die aber doch die großartige Umwälzung erklären wird, wodurch das Meer aus seinem Bette im Norden trat und sich zwischen verschiedene Theile der Erde legte, die so auseinandergerissen wurde und so eine Gestalt bekam, die der jetzigen ähnlich war; Dies und die Erdbeben, Umwälzungen, Erschütterungen, welche seitdem stattgefunden, haben der Erde ihre jetzige Gestalt ge-

geben; indeß der große Fluch, welcher wegen der Gottlosigkeit der Menschen auf verschiedene Theile der Erde gefallen, die Ursache ist, weshalb stehende Sümpfe und Seen, todte Meere und große Wüsten entstanden sind. Siehe, was die Propheten über Babylon weissagten, es sollte ewig wüste sein, ein Aufenthaltsort wilder Thiere, unreiner und häßlicher Vögel, ein Ort für Eulen werden; nie sollten Menschen da wohnen, sondern es sollte wüste liegen von Geschlecht zu Geschlecht. Siehe auch, wie die Ebenen von Sodom voller Städte und blühender, gut bewässerter Gärten waren; und welche Veränderung jetzt mit ihnen vorgegangen ist! ein ungeheures Meer stehenden Wassers bezeichnet allein noch die Stelle. Blicke auf das Land Palästina; zur Zeit Salomons konnte es Millionen Menschen ernähren, und außerdem wurde noch viel Getreide und andere Erzeugnisse in die benachbarten Länder ausgeführt; wogegen es jetzt eine Wüste ist, so daß kaum einige elende Bewohner darauf leben können. Und wenn ich einen Blick auf unser eigenes Land werfe und die zahllosen Sümpfe, Seen und stehenden Gewässer und die ungeheuren Berge und unzähligen rauhen Plätze sehe; und wie Felsen mitten auseinander gespalten und gerissen worden sind; so rufe ich aus, wodurch geschah Dieses?

In dem Buche Mormon lese ich, daß, als Christus von den Juden gekreuzigt wurde, dieses ganze amerikanische Festland in seinen Grundfesten bebte, so daß viele Städte versanken und Wasser an ihre Stelle trat; daß Felsen gespalten und Berge bis zu einer außerordentlichen Höhe auseinander gerissen wurden; aus andern Bergen bildeten sich Thäler; ebene Straßen wurden verdorben; so daß die ganze Oberfläche des Landes eine andere Gestalt erhielt. — Dann rufe ich aus: Diese Sachen sind nicht länger mehr ein Geheimniß; ich kann mir jetzt die vielen Wunder erklären, die ich überall in unserem Lande erblicke; wenn ich am Rande der Felsen hingehe, und sehe, wie sie alle auseinander gespalten und gerissen worden sind, während noch ungeheure Stücke tief in der Erde wenige Fuß von der Stelle gefunden werden, von wo sie losgerissen wurden; dann rufe ich vor Erstaunen aus: Dies waren die Seufzer! die zuckenden Schmerzen der mit dem Tod ringenden Natur! als der Sohn Gottes am Kreuze litt.

Doch die Menschen sind entartet, und haben sich ebenso sehr verändert, wie die Erde. Zu dem Elend, den Mühseligkeiten und Leiden des menschlichen Lebens sind noch die Sünden, Gräuel und vielen schlechten Sitten der letzten Jahrhunderte hinzu gekommen. Trägheit, Ausschweifung, Stolz, Geiz, Trunkenheit und andere Gräuel haben die Menschen in das tiefste Elend und in die tiefste Erniedrigung gebracht; indeß Pfaffenthum und falsche Lehren sehr dazu beigetragen haben, die Menschen in Schlaf einzulullen, und sie ruhen zu lassen, indem ihnen die Kräfte und Vorzüge fehlen, welche die Alten besaßen, und die allein im Stande sind, die geistigen Kräfte des Menschen zu heben, schöne und edle Gefühle einzupflanzen und den Geist bis zu der äußersten Grenze seiner Fassungskraft mit Kenntnissen zu bereichern. Siehe, wie die Alten mit dem großen Jehovah redeten, von Engeln und durch den heiligen Geist belehrt wurden, indem sie Träume in der Nacht, und Gesichte am Tage hatten, bis zuletzt der Schleier vor ihren Augen gefallen ist, und sie mit Bewunderung auf die ganze Vergangenheit und Zukunft blicken; und sie mit ihrem Geiste sogar bis zu den unzähligen Welten erheben können; während der ungeheure Raum der Ewigkeit offen vor ihnen liegt, und sie die wunderbaren Werke des großen Schöpfers betrachten können, bis sie erkennen werden, wie sie erkannt sind.

Vergleiche dieses Wissen und diese Einsicht mit der geringen, oberflächlichen Kenntniß der jetzigen Erziehung und Weltklugheit, die dem beschränkten menschlichen Geiste unserer Zeit zu genügen scheint; ja betrachte den engherzigen, berechnenden, wuchernden, übervortheilenden, geizigen, falschen Schmeichler des neunzehnten Jahrhunderts, der hienieden nur daran denkt, wie er sein Vermögen vermehren, oder von seinem Nachbar ziehen kann; und dessen ganze Religion darin besteht, die Kirche zu besuchen, den Priester zu besolden, oder zu Gott zu beten, ohne daß er daran denkt, erhört zu werden oder eine Antwort zu bekommen, in dem Glauben, daß Gott während vieler Jahrhunderte stumm und gleichgültig sei, wie er selbst gewesen ist.

Nachdem nun diese beiden Kontraste verglichen worden sind, so wird man sich eine Vorstellung machen können, von welcher hohen Stufe der Erhabenheit und der Würde der Mensch gefallen ist, und wie unendlich tief er unter seiner frühern Herrlichkeit

und Würde jetzt lebt, das Herz muß einem bluten, wenn man ihn in seinem elenden Zustande sieht — und bedenkt, er ist dein Bruder; und man wird sogleich voller Erstaunen ausrufen: O, Mensch! wie bist du gefallen! einst warst Du der Liebling des Himmels; Dein Schöpfer hatte Freude daran, mit Dir zu reden, Engel und die Geister gerechter, vollkommener Menschen waren Deine Gefährten; aber jetzt bist Du gesunken, und stehst auf einer Stufe mit den Thieren; ja, noch weit unter ihnen, denn sie blicken mit Schrecken und Entsetzen auf Deine nichtigen Vergnügungen, Spiele und Deine Trunkenheit, und geben oft ein würdiges Beispiel zu Deiner Nachahmung. Wohl sagte der Apostel Petrus von Dir: „Aber sie sind wie die unvernünftigen Thiere, die von Natur dazu geboren sind, daß sie gefangen und geschlachtet werden." Und so kommst Du um, von einem Geschlecht zum andern; indeß die ganze Schöpfung unter ihrer Besudelung seufzt, und Sorge und Tod, Trauer und Seufzer das Maß der Tage des Menschen voll machen. Doch, o meine Seele, verweile nicht länger bei diesem fürchterlichen Schauspiel; es mag genügen, daß wir einigermaßen angegeben haben, was verloren ist. Wir wollen jetzt unsere Aufmerksamkeit auf das richten, was nach den Worten der Propheten wiedergebracht werden wird.

Als der Apostel Petrus zu den Juden predigte, sprach er: „Und er wird senden den, der euch zuvor gepredigt wurde, Jesum Christum, welchen die Himmel einnehmen müssen, bis auf die Zeit, da wiedergebracht werde Alles, was Gott geredet durch den Mund aller seiner heiligen Propheten, von der Welt an."

Aus dem Obigen geht hervor, daß die Augen aller heiligen Propheten von Adam an, auf einen gewissen Zeitpunkt gerichtet waren, wo alle Dinge ihre ursprüngliche Schönheit und Vortrefflichkeit erlangen werden. Wir erfahren auch, daß die Wiederbringung bei der zweiten Zukunft Christi, oder wenigstens nahe dieser Zeit, stattfinden wird; denn der Himmel muß ihn aufnehmen, bis auf die Zeit, da wiedergebracht werde Alles, und alsdann wird ihn der Vater wieder auf die Erde senden.

Wir wollen jetzt weiter gehen, und sehen, was Jesaias sagt im 40sten Kapitel, vom 1sten bis 5ten Vers: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben; denn sie hat Zweifältiges

empfangen von der Hand des Herrn, um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme des Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gotte. Alle Thäler sollen erhöht werden, und alle Hügel sollen erniedrigt werden; und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden; denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden; und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn Mund redet."

Aus diesen Versen ersehen wir, „daß eine Stimme in der Wüste wird gehört werden, um dem Herrn den Weg zu bereiten, gerade zur Zeit, wann Jerusalem von den Heiden lange genug unter die Füße getreten sein wird, um Zweifältiges zu empfangen von der Hand des Herrn, um alle ihre Sünde, ja, wenn die Ritterschaft von Jerusalem ein Ende hat, und ihre Missethat vergeben ist; dann soll dies verkündigt werden, wie es vorher von Johannes geschah, ja, eine zweite Verkündigung; um dem Herrn den Weg zu bereiten für seine zweite Zukunft, und zu jener Zeit sollen alle Thäler erhöhet und alle Hügel nnd Berge erniedrigt werden; und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden; denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbaret werden; und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß der Mund des Herrn es gesprochen.

So sehen wir, daß, nachdem alle Berge erniedrigt und alle Thäler erhöhet sein werden, und was ungleich war, eben, und was höckericht war, schlecht sein wird; diese großartigen Umwälzungen anfangen werden der Erde ihre frühere Schönheit wiederzugeben. Nach allen diesen Ereignissen, hat doch noch nicht unsere Wiederbringung stattgefunden; um alle Dinge wiederzubringen, müssen noch weit größere Dinge geschehen.

Zunächst wenden wir uns zu dem 35sten Kapitel des Jesaia, wo wir wieder von der zweiten Zukunft des Herrn lesen und von den großen Wundern, die dabei geschehen werden. Wo es unfruchtbar und dürre gewesen ist, sollen viele Teiche und Brunnenquellen sein, und soll Heu stehen und Blumen, die blühen werden wie Lilien, und dies wird Alles geschehen, wann Gott kommt zur Rache und zur Vergeltung, was auf seine zweite Zukunft hindeutet; und zu derselben Zeit wird Israel nach Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte sein, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. Hier sehen wir nun, wie der Fluch von der Wüste

genommen ist, und sie ein fruchtbares, gutbewässertes Land wird. Wir fragen nun jetzt, ob die Inseln wieder zu den Festlanden kommen werden, von denen sie einst geschieden wurden. Wegen dieser Sache verweisen wir auf die Offenbarung 6, 14: „Und alle Berge und Inseln wurden bewegt aus ihren Oertern.“ Daraus ersehen wir, daß sie irgendwo hin bewegt wurden; und da es Zeit ist wiederzubringen, was verloren gewesen ist, so werden sie folglich wiederkommen und sich mit dem Lande vereinigen, von dem sie gekommen sind.

Dann Jesaia 13, 13—14: „Die Erde soll beben von ihrer Stätte, und sie soll sein wie ein zerscheucht Reh, und wie eine Heerde ohne Hirten.“ Auch Jesaia 62, 4: „Man soll Dich nicht mehr die Verlassene, noch dein Land eine Wüstung heißen; sondern Du sollst meine Lust an ihr, und Dein Land lieber Buhle heißen; denn der Herr hat Lust an Dir, und Dein Land hat einen lieben Buhlen.“

Zuerst sehen wir, daß die Erde zittert wie ein zerscheucht Reh; und dann, daß sie einen lieben Buhlen hat. Und aus allen den verschiedenen Schriftstellen erfahren wir, daß die Festlande und Inseln Eins werden sollen, wie es am Morgen der Schöpfung war, und das Meer wird zurückgehen und sich an seinen Ort sammeln, wo es vorher war; und alles Dies wird geschehen während der großartigen Erschütterung der Natur, zur Zeit der Zukunft des Herrn.

Nun sieh! der Oelberg auseinandergeht;
Indessen Er, der Herr, hoch oben steht.
Die Inseln flieh'n gehorsam auf sein Wort,
Indeß das große Meer er drängt nach Nord;
Die Erde wie zuerst er stellt nun her,
Er giebt ihr jeden Seg'n, kein Fluch ist mehr.

Sobald die Erde wieder in ihrem früheren heiligen Zustande ist; die Berge geebnet, die Thäler erhöhet, und die ungleichen Stellen eben, die Wüsten fruchtbar gemacht, und alle Festlande und Inseln beisammen sein werden, und der Fluch weggenommen sein wird, so daß sie nicht mehr schädliche Gräser, Dornen und Disteln hervorbringen kann, dann muß zunächst die Thierwelt geordnet und wieder in ihren früheren Zustand des Friedens und der Herrlichkeit gebracht werden, so daß alle Feindschaft von der Erde verschwindet. Doch Dieses kann nicht eher geschehen, als bis eine allgemeine Zerstörung die Menschen

heimsucht, welche die Erde ganz reinigen und alles Gottlose von ihr entfernen wird. Dies wird durch den Stab seines Mundes und durch den Odem seiner Lippen geschehen; oder mit andern Worten durch Feuer, das sich ebenso über die ganze Erde ausdehnen wird, wie die Sündfluth. Jesaia 11, 3. 4. 6—9: „Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen; noch strafen, nach dem seine Ohren hören. Sondern mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht strafen die Elenden im Lande; und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen, und die Pardel bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber, und junge Löwen, und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden an der Weide gehen, daß ihre Jungen bei einander liegen; und Löwen werden Stroh essen wie die Ochsen. Und ein Säugling wird seine Lust haben am Loch der Otter, und ein Entwöhnter wird seine Hand stecken in die Höhle des Basilisken. Man wird nirgend letzen noch verderben auf meinem heiligen Berg; denn das Land ist voll Erkenntniß des Herrn, wie mit Wasser des Meeres bedeckt."

Nachdem nun so die Erde gereinigt, mit der Erkenntniß Gottes verherrlicht wie mit Wasser des Meeres bedeckt, und sein Geist auf alles Fleisch ausgegossen ist, so daß Menschen und Thiere vollkommen unschuldig sind, so wie sie es im Anfange waren, und nur von Pflanzen leben, während nichts in der ganzen ungeheuren Schöpfung schadet, noch verdirbt, dann geben uns die Propheten noch viele andere herrliche Beschreibungen von den Genüssen ihrer Bewohner.

„Sie werden Häuser bauen, und bewohnen; sie werden Weinberge pflanzen, und derselbigen Früchte essen. Sie sollen nicht bauen, das ein Anderer bewohne; und nicht pflanzen, das ein Anderer esse. Denn die Tage meines Volkes werden sein, wie die Tage eines Baumes; und das Werk ihrer Hände wird alt werden bei meinen Auserwählten. Sie sollen nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburt gebären; denn sie sind der Same der Gesegneten des Herrn, und ihre Nachkommen mit ihnen. Und soll geschehen, ehe sie rufen, will Ich antworten; wenn sie noch reden, will Ich hören." In diesem glücklichen Zustande werden, wie es scheint, Alle bis zum vollen

Alter eines Baumes leben, und das noch dazu ohne Schmerz oder Sorge, und auf alle ihre Fragen wird sogleich geantwortet werden, ja, noch ehe sie sprechen, wird Er ihnen antworten. Natürlich wird dann Niemand im Staube schlafen, denn sie werden es vorziehen, verwandelt, das heißt in einem Augenblicke aus einem sterblichen Wesen ein unsterbliches zu werden; darauf werden sie mit Jesu beständig auf der Erde regieren.

So sind wir nun den Propheten durch die verschiedenen Scenen gefolgt, die zusammen die Erde und ihre Bewohner wieder in jenen Zustand der Vollkommenheit bringen werden, in dem sie sich früher befanden; und in dem sie während des großen Sabbaths der Schöpfung sein werden. Nachdem wir Alles gesehen haben, was den Lebendigen wiedergegeben wird, wollen wir jetzt nach Denen fragen, die im Staube schlafen; um jedoch genau zu wissen, wie ihre Auferstehung sein wird, müssen wir zuvörderst die Einzelnheiten in Betreff der Auferstehung Jesu kennen, denn er war ein genaues Vorbild, nach welchem alle seine Heiligen auferstehen werden. Zuerst erinnern wir uns, daß er Fleisch, Blut, Knochen hatte wie jeder andere Mensch, und auch ebenso dem Hunger, Durst, Schmerz, der Müdigkeit, Krankheit und dem Tode ausgesetzt war, wie jeder andere Mensch; nur mit dem Unterschiede, daß er mehr ertragen konnte als irgend ein anderer menschlicher Körper. Zweitens, daß derselbe Leib am Kreuze hing, durch Nägel zerrissen, die durch seine Hände und Füße hindurchgeschlagen waren, und daß man mit einem Speer in seine Seite gestoßen hatte, woraus Wasser und Blut floß. Drittens, daß derselbe Körper, der ganz leblos war, und sorgfältig wie jeder andere Leichnam herabgenommen wurde, ohne daß ein Knochen gebrochen war, und sorgfältig in Leinen gehüllt und in ein Grab gelegt wurde, wo er bis zum dritten Tage blieb; als sehr frühe die Weiber zum Grabe kamen und auch seine Jünger, und sahen die leinenen Tücher allein liegen, und das Schweißtuch, das Jesu sorgfältig um das Haupt gebunden war, beiseits eingewickelt, an einem besondern Ort; doch der Leichnam, der da gelegen hatte, war weg. Aus allen diesen Umständen ersehen wir, daß dasselbe Fleisch und Bein, das in das Grab gelegt wurde, sein Leben wirklich wieder erhielt, auferstand und die Leinen-Tücher, die nicht mehr nöthig waren, beiseite lagen. — Und Jesus Christus kam als Sieger hervor, aus den Wohnungen der

Todten und hatte denselben Leib, der von einem Weibe geboren und von den Juden gekreuzigt worden war; doch kein Blut floß in seinen Adern, denn Blut war das natürliche Leben, welches dem Tode unterworfen worden war, und ein Mensch, der wieder Fleisch und Blut bekommen hätte, würde sterblich und mithin wieder dem Tode unterworfen sein, was aber mit unserem Heiland nicht der Fall war; obgleich er Fleisch und Bein hatte nach seiner Auferstehung, denn als er seinen Jüngern erschien, und sie sich fürchteten, weil sie ihn für einen Geist hielten, so sagte er, um ihnen ihren Irrthum zu beweisen: „Fühlet mich an, und sehet! Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, das ich habe.“ Und als er etwas zu essen verlangte, so legten sie ihm vor ein Stück von gebratenem Fische und Honigseim, und er aß es. Thomas wurde sogar nachher aufgefordert, seinen Finger in die Nägelmale an seinen Händen und Füßen, und seine Hand in seine Seite zu legen, woraus offenbar hervorgieng, daß er nicht nur denselben Leib besaß, sondern daß auch dieselben Maale blieben, um sie zu zeigen als ein Zeugniß, und auch bleiben werden, bis er wiederkommt, wo alsdann die Juden ihn, den sie durchstochen haben, ansehen und fragen werden: „Was bedeuten diese Maale an deinen Händen und Füßen?“

O ihr hartherzigen, gottlosen Menschenkinder; eure Augen werden bald Den schauen, der wegen eurer Sünden gekreuzigt wurde; dann werdet ihr sehen, daß die Auferstehung der Todten eine Wirklichkeit ist; ja, daß man sie mit den Händen anrühren kann, und daß die Ewigkeit weder ein Reich der Schatten, noch eine Welt der Hirngespinnste ist, wie einige der Meinung sind.

Unter andern Dingen, welche Jesus nach der Auferstehung that, finden wir ihn, wie er bei der niedrigen Verrichtung ist, Fische zu braten, und seinen Jüngern sagt: „Kommet, und haltet das Mahl.“ O welche Einfachheit, weche Liebe, welche Herablassung! Wundere dich, o Himmel! und erstaune, o Erde! Sieh, der Erlöser, obgleich mit Unsterblichkeit bekleidet, sitzt mit seinen Brüdern an einem Kohlenfeuer unter freiem Himmel, und nimmt bescheiden an einem Mahle von Fischen Theil, das von seinen Händen bereitet ist. O ihr Großen der Erde, die ihr im Ueberflusse schwelgt! O ihr Priester, die ihr mit Ehren, Titeln, Würden, Reichthümern und mit dem Glanze

der Welt beladen seid, hier ist eine Lehre für euch, die euch erröthen machen wird; rühmt euch nicht mehr, daß ihr Nachfolger des sanftmüthigen und demüthigen Jesu seid!

Doch wir kehren wieder zur Auferstehung zurück; nachdem nun bewiesen worden ist, daß unser Heiland von den Todten auferstand, mit demselben Körper, der gekreuzigt wurde, und Fleisch und Bein hatte, und mit seinen Jüngern aß und trank, so ist damit der Gegenstand der Auferstehung der Heiligen auf immer geschlossen. Wenn jedoch noch ein weiterer Beweis nöthig wäre, so haben wir ihn in einer Prophezeiung Hiob's, die schon an einer andern Stelle dieses Werkes angeführt ist, und wo er sagt, daß sein Erlöser in den letzten Tagen auf Erden sein wird, und er ihn im Fleische sehen würde, obgleich Würmer den Leib zerstören würden, den er damals hatte. Es ist Thatsache, daß die Heiligen ihre Leiber wieder erhalten, alle Glieder in ihrer gehörigen und vollkommenen Form und Fleisch, Sehnen und Haut haben werden, wie wir jetzt haben; indem der ganze Körper unsterblich wird, und nicht mehr Verderbniß sieht; und dann werden sie ein weißes Kleid von schöner Leinewand anhaben, das passend ist, von den Unsterblichen getragen zu werden. Wohl sagte der Apostel: „Im Himmel haben wir eine dauerhaftere Substanz“ (keinen Schatten).

Um jedoch diesen Gegenstand noch weiter zu erörtern, wollen wir genau Hesekiel 37 untersuchen, auf den wir uns früher bezogen haben. In diesem Gesichte, wurde der Prophet im Geiste des Herrn hinausgeführt auf ein Thal verdorreter Beine, und deren waren sehr viele und waren sehr verdorret; und während er noch im Anschauen dieser schrecklichen Scenen versunken war, wurde eine sehr wunderbare Frage an ihn gerichtet: „Du Menschenkind, meinest Du auch, daß diese Beine wieder lebendig werden?“ Und er antwortete: „Herr, Herr, das weissest Du wohl.“ Und der Herr sprach zu ihm: „Weissage von diesen Beinen, und sprich zu ihnen: Ihr verdorreten Beine, höret des Herrn Wort.“ Und er weissagte wie ihm befohlen war: und siehe, da rauschete es, als er weissagete; und siehe, es regete sich; und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein jegliches zu seinem Gebeine, und es wuchsen Adern und Fleisch darauf, und er überzog sie mit Haut. Und er weissagte zum Winde, und sprach: „Wind komm herzu von den vier Winden, und blase die Getödteten an, daß sie wieder

lebendig werden; da kam Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig, und richteten sich auf ihre Füße. Und ihrer war ein sehr groß Heer. Wir haben viele Auslegungen über dieses Gesicht gehört; Einige vergleichen es mit Sündern, die sich bekehrt haben, und Andere mit dem Leib Christi, der Kirche, wann sie todt ist in Bezug auf die geistigen Gaben; doch von einer Kirche, die abstirbt, kann man nicht länger sagen, daß sie der Leib Christi ist, so wie sie, wenn sie beim wahren Weinstocke bleibt, lebt und Früchte trägt, und nicht todt ist, und wo sie nicht bei ihm bleibt, wird sie abgeschnitten als ein verdorrter und verbrannter Zweig, anstatt sich wieder zu erheben. Doch habt ihr jemals gehört, wie der Herr selber dieses Gesicht in demselben Kapitel auslegt? Es übertrifft bei weitem alle übrigen Auslegungen, und ich glaube daran; ich will deßhalb lieber diese Ausdeutung aufzeichnen, als irgend eine andere, und mich so der Gefahr aussetzen, bei den Leuten mißbeliebig zu werden. Der Herr spricht: „Du Menschenkind, diese Beine sind das ganze Haus Israel." Siehe, jetzt sprechen sie: „Unsere Beine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und ist aus mit uns, Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Siehe, Ich will eure Gräber aufthun, und will euch, mein Volk, aus denselben herausholen und euch ins Land Israel bringen; und sollt erfahren, daß Ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber geöffnet, und euch, mein Volk, aus denselben gebracht habe. Und ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr wieder leben sollt; und ich will euch in euer Land setzen; und sollt erfahren, daß Ich der Herr bin. Ich rede es, und thue es auch, spricht der Herr." So ist nun das ganze Gesicht deutlich erklärt; wenn man überhaupt das Wort des Herrn für wahr annehmen darf, was in dieser Zeit der Weisheit und Gelehrsamkeit sehr selten der Fall ist. Alle Nachkommen Israel's sollen aus den Gräbern herausgeholt und in das Land Israel gebracht werden, welches ihnen als ein ewiges Erbtheil gegeben worden war. Damit nun Dieses geschehe, müssen ihre alten verdorrten Beine wieder zusammenkommen, ein jegliches zu seinem Gebeine, und alle Theile ihrer Körper müssen wieder hergestellt werden, und es wird sehr rauschen, und sich wunderbar regen, wann sie zusammenkommen werden; und wann sie sich auf ihre Füße richten werden, wird ihrer ein sehr groß Heer sein.

Dies erklärt eben die in der Schrift so oft wiederholte Verheißung: „Mein Knecht Daniel soll ewiglich ihr Fürst sein;“ in der That, dasselbe Kapitel giebt ihnen die Verheißung, daß sein Knecht Daniel aufstehen und ihr Fürst, und der Herr ihr König sein wird; während alle Lebendigen und Todten wiederhergestellt und ein Volk werden in dem Lande, auf den Bergen Israel; indeß Daniel hervorkommt und als ihr Fürst und Schäfer ewiglich über sie regiert; und Jesus, der Herr, als der König der Könige, und der Herr der Herren in Herrlichkeit auf dem Berge Zion, in Jerusalem, und vor seinen Alten regiert.

O Tag des Ruhms! O Hoffnung!
Was freudig mich bewegt, ist Dies:
Wann wir in jenem schönen Land,
Die Alten nehmen bei der Hand;
In Liebe unsre Freunde grüß'n;
Und Tod und Sorge enden müss'n.

Ich wundere mich nun nicht mehr, wenn ich bedenke, daß sich Abraham für einen Fremdling und Gast hielt, und auf ein besseres Land und eine Stadt wartet, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpfer Gott ist. Es scheint, daß nach dieser Wiederherstellung nur noch eine Veränderung nöthig sein wird, um die Erde zur ewigen Erbschaft des Menschen passend zu machen; und daß jene Veränderung am letzten Tage stattfinden wird, nachdem der Mensch tausend Jahre in Frieden gelebt hat. Wir haben jetzt das große Geheimniß entdeckt, welches nur die Heiligen verstanden haben; und welches von ihnen zu allen Zeiten der Welt verstanden wurde; welches darin besteht, daß der Mensch im Fleische auf Erden wohnen wird mit dem Messias, dem ganzen Hause Israel und allen Heiligen des Allerhöchsten, nicht nur für tausend Jahre, sondern immer und ewig. Alsdann wird unser Vater Adam, dessen Haar so weiß ist, wie die reine Wolle, in Würden auf dem Throne sitzen, als der Alte, der große Patriarch, der mächtige Fürst; während Tausende und abermals Tausende vor ihm stehen, und Zehntausend mal Zehntausend ihm dienen werden; da wird er alle seine Kinder begrüßen, die im Glauben an den Messias starben; indeß Abel, Enoch, Noah, Abraham, Hiob und Daniel, und alle Propheten und Apostel, und alle Heiligen Gottes aller Zeiten einander im Fleische begrüßen werden; während Jesus, der große Messias, unter ihnen sein, und um

das Ganze zu krönen, sich selbst gürten, und Brot und Wein unter die Menge theilen und selbst davon essen wird, mit denen auf Erden, und alle werden in schöne, reine und weiße Leinwand gekleidet sein. Dies ist das Hochzeitsmahl des Lammes. Selig sind, die daran Theil nehmen.

Nachdem wir nun der großen Wiederherstellung der Erde und ihrer Bewohner gefolgt sind, bis wir sie in dem vollen Genusse der ihren Vätern gemachten Verheißungen finden, und wir erfahren haben, daß ein zukünftiger Zustand nicht in das Reich der Schatten und Fabeln gehört, sondern etwas Fühlbares ist, das sogar eine noch dauerhaftere Substanz hat, wollen wir jetzt die Vertheilung ihres Landes, und die Anlage ihrer Stadt, ja der heiligen Stadt durchgehen, wo die Hütte Gottes und sein Heiligthum sollen mitten darinnen stehen; denn dies war natürlich die Stadt, die von Abraham und Andern gesucht, aber nicht gefunden wurde.

In dem letzten Kapitel Hesekiel's sehen wir, wie er das Land austheilt durch das Loos unter die zwölf Stämme, und die Stadt anlegt, und das Heiligthum mitten darinnen, mit seinen zwölf Thoren, drei auf jeder Seite, indem das Ganze ein Viereck bildet. Aber in seinem 47sten Kapitel haben wir folgende Beschreibung: Ein schöner Strom wird herausfließen unter der Thüre des Tempels gegen Morgen in das todte Meer, und die Wasser sollen gesund werden und sehr viele Fische haben; so daß von Engeddi bis En Eglaim die Fischer ihr Fischgarn aufspannen werden; aber die Teiche und Lachen darneben werden nicht gesund werden, sondern gesalzen bleiben. Und an demselben Strome am Ufer auf beiden Seiten werden allerlei fruchtbare Bäume wachsen, und ihre Blätter werden nicht verwelken, noch ihre Früchte verfaulen; und werden alle Monden neue Früchte bringen, denn ihr Wasser fließt aus dem Heiligthum. Ihre Frucht wird zur Speise dienen und ihre Blätter zur Arznei.

Um jedoch den Bau der Stadt und die Baumaterialien noch genauer zu beschreiben, führen wir aus Jesaias das 54ste Kapitel vom 11ten Verse bis zu Ende an: „Du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Trostlose! Siehe, Ich will deine Steine wie einen Schmuck legen, und will Deinen Grund mit Saphiren legen; und Deine Fenster aus Kristallen machen, und Deine Thore von Rubinen, und alle Deine Grenzen von

erwählten Steinen; und alle Deine Kinder gelehret vom Herrn, und großer Friede Deinen Kindern. Du sollst durch Gerechtigkeit bereitet werden. Du wirst ferne sein von Gewalt und Unrecht, daß Du Dich davor nicht dürfest fürchten; und von Schrecken, denn es soll nicht zu Dir nahen. Siehe, wer will sich wieder Dich rotten und Dich überfallen, so sie sich ohne mich rotten? Siehe, Ich schaffe es, daß der Schmied, so die Kohlen im Feuer aufbläset, einen Zeug daraus mache zu seinem Werke; denn Ich schaffe es, daß der Verderber umkommet, denn aller Zeug, der wider Dich zubereitet wird, dem soll's nicht gelingen. Und alle Zunge, so sich wider Dich setzt, sollst Du im Gericht verdammen. Das ist das Erbe der Knechte des Herrn und ihre Gerechtigkeit von mir, spricht der Herr."

Aus diesen Versen erfahren wir etwas von der Schönheit ihrer Stadt, und aus welchem Material sie bestehen wird; ihre Steine, ihr Schmuck, ihr Grund, ihre Saphire, ihre Fenster von Krystallen, ihre Thore von Rubinen, und alle ihre Grenzen von erwählten Steinen, sind bestimmt, den Ort seines Heiligthums zu verschönern, die Stätte seiner Füße herrlich zu machen, so wie auch der ganzen Stadt einen Glanz und eine Pracht zu verleihen, von der sich die Heiden mit allen ihren gerühmten Schätzen und Herrlichkeit nur eine schwache Vorstellung machen können; und dann ist noch in derselben Beschreibung zu bemerken, daß alle Einwohner Erkenntniß, Frieden und Freude haben werden, indessen Die, welche sich gegen sie zum Streite versammeln, gewiß sind, um ihretwillen zu fallen; dieses ist wahrlich das Erbe der Knechte des Herrn; das ist wahrlich eine reizende Stadt, und wohl einer solchen Pilgerschaft, wie der Abraham's würdig.

Um jedoch eine noch bessere Vorstellung zu haben von dem Wohlstande, Reichthume, der Schönheit und Pracht der Städte Zion und Jerusalem, wollen wir das 60ste Kapitel des Jesaias anführen: „Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln; und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versammelt

kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seite erzogen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten; wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Kameele wird dich bedecken, die Läufer aus Midian und Epha. Sie wedren aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen. Alle Heerden in Kedar sollen zu dir versammelt werden, und die Böcke Nebagoth's sollen dir dienen. Sie sollen auf meinem angenehmen Altar geopfert werden; denn ich will das Haus meiner Herrlichkeit zieren. Wer sind die, welche fliegen wie die Wolken und wie die Tauben zu ihren Fenstern? Die Inseln harren auf mich, und die Schiffe im Meere vorlängst her, daß sie deine Kinder von ferne herzu bringen, sammt ihrem Silber und Golde; dem Namen des Herrn, deines Gottes, und dem Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat. Fremde werden deine Mauern bauen, und ihre Könige werden dir dienen; denn in meinem Zorn habe ich dich geschlagen, und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich. Und deine Thore sollen stets offen stehen, weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden; daß der Heiden Macht zu dir gebracht, und ihre Könige herzugeführt werden. Denn welche Heiden oder Königreiche dir nicht dienen wollen, die sollen umkommen und die Heiden verwüstet werden. Die Herrlichkeit des Libanon's soll an dich kommen, Tannen, Buchen und Buchsbaum mit einander, zu schmücken den Ort meines Heiligthums; denn ich will die Stätte meiner Füße herrlich machen. Es werden auch gebückt zu dir kommen, die dich unterdrückt haben; und alle, die dich gelästert haben, werden niederfallen zu deinen Füßen; und werden dich nennen eine Stadt des Herrn, ein Zion des Heiligen in Israel."

„Denn darum, daß du bist die Verlassene und Gehassete gewesen, da Niemand ging, will ich dich zur Pracht ewiglich machen und zur Freude für und für; daß du sollst Milch von den Heiden saugen und der Könige Brüste sollen dich säugen; auf daß du erfahrest, daß Ich, der Herr, bin dein Heiland, und Ich, der Mächtige in Jakob, bin dein Erlöser. Ich will Gold anstatt des Erzes, und Silber anstatt des Eisens bringen, und Erz anstatt des Holzes, und Eisen anstatt der Steine; und

will machen, daß deine Vorsteher Friede lehren sollen und deine Pfleger Gerechtigkeit predigen. Man soll keine Frevel mehr hören in deinem Lande, noch Schaden oder Verderben in deinen Grenzen; sondern deine Mauern sollen Heil, und deine Thore Lob heißen. Die Sonne soll nicht mehr des Tages dir scheinen, und der Glanz des Mondes soll dir nicht leuchten; sondern der Herr wird dein ewiges Licht, und dein Gott wird dein Preis sein. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leides sollen ein Ende haben. Und dein Volk sollen eitel Gerechte sein, und werden das Erdreich ewiglich besitzen; als die der Zweig meiner Pflanzung, und ein Werk meiner Hände sind, zum Preise. Aus dem Kleinsten sollen tausend werden, und aus dem Geringsten ein mächtiges Volk. Ich, der Herr, will solches zu seiner Zeit eilend ausrichten."

In diesem Kapitel erfahren wir: Zuerst, daß in den letzten Tagen eine Stadt gebaut werden soll, zu welcher nicht nur Israel, sondern alle Völker der Heiden kommen werden; und welche Heiden oder Königreiche jener Stadt nicht dienen wollen, dieselben sollen umkommen, und die Heiden verwüstet werden; zweitens erfahren wir, daß jene Stadt Zion eine Stadt des Herrn heißen soll; drittens, daß sie der Ort seines Heiligthums, die Stätte seiner Füße genannt werden wird; viertens, daß das beste Bauholz, als: Tannen, Buchen und Buchsbaum in großer Masse herzukommen soll, um den Ort seines Heiligthums zu schmücken, und die Stätte seiner Füße herrlich zu machen; fünftens, daß die kostbarsten Metalle in solchem Ueberflusse vorhanden sein werden, daß Gold anstatt des Erzes, Silber anstatt des Eisens, Erz anstatt des Holzes, und Eisen anstatt der Steine sein wird; während ihre Vorsteher Frieden lehren sollen und ihre Pfleger Gerechtigkeit predigen; daß man keinen Frevel mehr hören soll in dem Lande, noch Schaden oder Verderben in deinen Grenzen; daß ihre Mauern Heil, und ihre Thore Lob heißen sollen; während die Herrlichkeit des Herrn mitten in der Stadt an Glanz die Sonne übertrifft; daß die Tage ihres Leides ein Ende haben sollen; und ihr Volk eitel Gerechte sind, und das Erdreich ewiglich besitzen werden, als die der Zweig der Pflanzung des Herrn sind, zum Preise. Aus

dem Geringsten soll ein mächtiges Volk werden, und der Herr wird solches zu seiner Zeit eilend ausrichten.

Der Psalmist David spricht von der Zeit, wo diese Stadt aufgebaut werden wird, in seinem 102ten Psalm, vom 14ten bis 22ten Verse: „Du wollest dich aufmachen, und über Zion erbarmen; denn es ist Zeit, da du ihr gnädig seiest, und die Stunde ist gekommen. Denn deine Knechte wollten gerne, daß sie gebaut würde, und sähen gerne, daß ihre Steine und Kalk zugerichtet würden; daß die Heiden den Namen des Herrn fürchten, und alle Könige auf Erden deine Ehre; daß der Herr Zion bauet, und erscheinet in seiner Ehre. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen; und das Volk, das geschaffen soll werden, wird den Herrn loben. Denn er schauet von seiner heiligen Höhe, und der Herr siehet vom Himmel auf Erden; daß er das Seufzen des Gefangenen höre, und los mache die Kinder des Todes; auf daß sie zu Zion predigen den Namen des Herrn, und sein Lob zu Jerusalem; wenn die Völker zusammen kommen, und die Königreiche dem Herrn zu dienen."

Aus dieser Schriftstelle erfahren wir: Zuerst, daß eine Zeit bestimmt ist, um Zion oder die Stadt aufzubauen, von der Jesaias spricht, nämlich gerade vor der zweiten Zukunft Christi; und daß, wenn diese Stadt erbaut ist, der Herr erscheinen wird in seiner Herrlichkeit, und nicht vorher. Deßhalb behaupten wir, daß, wenn eine solche Stadt nie gebaut wird, der Herr nie kommen wird. Zweitens erfahren wir, daß die Völker zusammen kommen werden, und die Königreiche dem Herrn zu dienen, sowohl in Zion wie in Jerusalem; und drittens, daß dieser Psalm ausdrücklich geschrieben war auf die Nachkommen, und das Volk, das geschaffen werden soll, den Herrn zu loben, wenn sie ihn lesen und erfüllt sehen.

Ich will jetzt die Aufmerksamkeit des Lesers auf einen Theil des 6ten Kapitels der Urkunde Ether's lenken, die in dem Buche Mormon, Seite 499, enthalten ist. „Denn Ether sagte ihnen wahrlich von allen Dingen, von der Erschaffung des Menschen an, und daß, nachdem die Gewässer von der Oberfläche dieses Landes Amerika verlaufen waren, es ein vor allen andern Ländern ausgewähltes Land wurde, ein vom Herrn

erwähltes Land; weßhalb der Herr haben wollte, daß alle Menschen; die es bewohnten, ihm dienen sollten, und daß es der Ort des neuen Jerusalem's wäre, welches vom Himmel herabkommen, und das Heiligthum des Herrn sein würde. Seht, Ether sah die Tage Christi, und sprach in Betreff eines neuen Jerusalem's in diesem Lande; und er sprach auch in Betreff des Hauses Israel's und Jerusalem's, von welchem Lehi kommen würde; nachdem es zerstört wäre, sollte es wieder dem Herrn als eine heilige Stadt erbaut werden; deßhalb konnte es nicht ein neues Jerusalem sein, denn es war vor alten Zeiten gewesen, aber es sollte wieder aufgebaut, und eine heilige Stadt des Herrn werden; und es sollte dem Hause Israel gebaut werden; daß ein neues Jerusalem in diesem Lande aufgebaut werden sollte, für die Ueberbleibsel der Nachkommen Joseph's, für welches es ein Sinnbild gewesen ist; denn als Joseph seinen Vater in's Egyptenland hinabbrachte, so starb er da; weßhalb der Herr einen Ueberbleibsel der Nachkommen Joseph's aus dem Lande Jerusalem brachte, damit er den Nachkommen Joseph's gnädig sein könne, daß sie nicht umkämen, ebenso war er dem Vater Joseph's gnädig, daß er nicht umkommen sollte; deßhalb sollen die Ueberbleibsel des Hauses Joseph's auf dieses Land gebaut werden; und es soll ein Land ihres Eigenthums sein; und sie sollen dem Herrn eine heilige Stadt bauen, ebenso wie das alte Jerusalem; und sie sollen nicht mehr verwirrt werden bis das Ende kommt, wo die Erde vergehen wird. Und es wird ein neuer Himmel und eine neue Erde sein, und diese werden den alten gleich sein, nur daß die alten vergangen, und alle Dinge neu geworden sind. Und dann kommt das neue Jerusalem, und gesegnet sind Diejenigen, welche darin wohnen, denn diese sind Diejenigen, deren Gewänder durch das Blut des Lammes weiß sind; und diese sind Die, welche unter die Ueberbleibsel der Nachkommen Joseph's gezählt werden, die vom Hause Israel waren. Und dann kömmt auch das alte Jerusalem und dessen Einwohner, gesegnet sind sie, denn sie sind im Blute des Lammes gewaschen worden; und diese sind Diejenigen, die zerstreut waren, und von den vier Enden der Erde heimgeführt wurden, und von den nördlichen Ländern, und Theilnehmer an der Erfüllung des Bundes sind, welchen Gott mit ihrem Vater Abraham machte. Und wann diese Dinge kommen, dann geht die

Schrift in Erfüllung, welche sagt: „Die, welche die Ersten waren, sollen die Letzten sein, und die Letzten sollen die Ersten sein.“

Diese Prophezeiung sagt uns: Erstens, daß Amerika ein vor allen Ländern auserwähltes Land des Herrn ist. Zweitens, daß es der Ort des neuen Jerusalem's ist, welches von Gott vom Himmel auf die Erde herabfahren wird, wenn sie erneut ist. Drittens, daß ein neues Jerusalem in Amerika dem übriggebliebenen Theil Joseph's gebaut werden soll, eben so, wie das alte Jerusalem im Lande Canaan; und daß zu gleicher Zeit das alte Jerusalem wieder aufgebaut werden soll; und nach diesem werden beide Städte auf Erden in Wohlstand bleiben, bis die große und letzte Veränderung eintritt, wann ein neuer Himmel und eine neue Erde sein wird. Viertens erfahren wir, daß wann diese Veränderung stattfindet, die zwei Städte und deren Einwohner in den Himmel genommen, verändert und neu gemacht werden, und daß die eine auf Amerika herabfährt, und die andere auf ihren alten, früheren Ort; und fünftens erfahren wir, daß die Einwohner dieser beiden Städte Dieselben sind, die sich wieder sammelten und sie zuerst aufbauten. Der übriggebliebene Theil Joseph's, und Diejenigen, die mit ihnen sich sammelten, erben das neue Jerusalem. Und die Stämme Israel's, die von den nördlichen Ländern, und von den vier Enden der Erde versammelt wurden, bewohnen die andere; und nachdem nun so alle Dinge neu geworden sind, so finden wir, daß Diejenigen, die einst Fremdlinge und Gäste auf Erden waren, in Besitz jenes besseren Landes, und jener Stadt sind, die sie suchten.

Wir wollen nun zur Offenbarung Johannis zurückkehren, und die neue Stadt untersuchen, und sehen, ob sie wie das Muster ist, das sie vor ihrer letzten Veränderung darbot. Offenbarung 21: „Und ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr. Und ich Johannes sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Und hörete eine große Stimme vom Himmel, die sprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen: und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein; und Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein. Und Gott wird

abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen werden mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhle saß, sprach: Siehe, ich mache Alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürftigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird Alles ererben; und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. Den Verzagten aber, und Ungläubigen, und Gräulichen, und Todtschlägern und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, deren Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet; welches ist der andere Tod. Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen voll hatten der letzten sieben Plagen; und redete mit mir, und sprach: Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes. Und führete mich hin im Geiste auf einen großen und hohen Berg; und zeigete mir die große Stadt das heilige Jerusalem, herniederfahren aus dem Himmel von Gott; und hatte die Herrlichkeit Gottes; und ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem hellen Jaspis; und hatte große und hohe Mauern, und hatte zwölf Thore, und auf den Thoren zwölf Engel, und Namen geschrieben, welche sind die zwölf Geschlechte der Kinder Israel. Vom Morgen drei Thore, von Mitternacht drei Thore, vom Mittag drei Thore, vom Abend drei Thore. Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Gründe, und in derselbigen die Namen der zwölf Apostel des Lammes; und der mit mir redete hatte ein gülden Rohr, daß er die Stadt messen sollte, und ihre Thore und Mauern. Und die Stadt liegt viereckigt, und ihre Länge ist so groß, als die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr auf zwölf tausend Feldweges. Die Länge, und die Breite, und die Höhe der Stadt sind gleich. Ihre Mauern, hundert und vier und vierzig Ellen nach dem Maße eines Menschen, das der Engel hat. Und der Bau ihrer Mauern war von Jaspis, und die Stadt von lauterem Golde, gleich dem reinen Glase. Und die Gründe der Mauern und der Stadt waren geschmückt mit allerlei Edelgesteinen. Der erste Grund war ein Jaspis, der andere ein Saphir, der dritte ein Chalcedonier, der vierte ein

Smaragd, der fünfte ein Sardonich, der sechste ein Sardis, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Tepasier, der zehnte ein Chrysopras, der eilfte ein Hyacinth, der zwölfte ein Amethyst. Und zwölf Thore waren zwölf Perlen, und ein jegliches Thor war von Einer Perle; und die Gassen der Stadt waren von lauter Gold, als ein durchscheinendes Glas. Und ich sahe keinen Tempel darinnen, denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel und das Lamm. Und die Stadt bedarf keiner Sonne, noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Und die Heiden, die da selig werden, wandeln in demselbigen Licht. Und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in dieselbige bringen. Und ihre Thore werden nicht verschlossen des Tages, denn da wird keine Nacht sein. Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Heiden in sie bringen. Und wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines, und das da Gräuel thut und Lügen; sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buche des Lammes." Auch in dem 22sten Kapitel sagt er: „Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Krystall; der ging von dem Stuhl Gottes und des Lammes. Mitten auf ihren Gassen, und auf beiden Seiten des Stromes stand Holz des Lebens, das trug zwölferlei Früchte, und brachte seine Früchte alle Monden; und die Blätter des Holzes dieneten zu der Gesundheit der Heiden. Und wird kein Verbanntes mehr sein; und der Stuhl Gottes und des Lammes wird darinnen sein; und seine Knechte werden ihm dienen, und sehen in sein Angesicht; und sein Name wird an ihren Stirnen sein. Und wird keine Nacht da sein; und nicht bedürfen einer Leuchte, oder des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit." Und er sprach zu mir: „Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig. Und Gott, der Herr der heiligen Propheten, hat seinen Engel gesandt, zu zeigen seinen Knechten, was bald geschehen muß. Siehe, ich komme bald. Selig ist, der da hält die Worte der Weissagung in diesem Buche."

Aus dieser schönen Beschreibung erfahren wir Folgendes: Die neue Erde ist nicht durch das Meer getrennt, mithin wird dann, was jetzt das östliche und westliche Festland heißt, Ein Land sein. Der Herr macht nicht nur Himmel und Erde, sondern

alle Dinge neu (natürlich mit Einschluß der Städte Jerusalem und Zion, wo seine Hütte mehr als tausend Jahr gewesen war). Die Stadt lag viereckigt, und hatte zwölf Thore, und auf den Thoren waren die Namen der zwölf Stämme Israel geschrieben; vom Morgen drei Thore, von Mitternacht drei Thore, vom Mittag drei Thore, vom Abend drei Thore; genau nach derselben Weise, wie es zeitig bestand während tausend Jahre, nach der Beschreibung Hesekiel's. Sie bestand aus kostbaren Steinen, und Gold, ebenso wie die zeitige Stadt nach der Beschreibung des Jesaias. Ein lauterer Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Krystall, ging von dem Stuhle Gottes und des Lammes, und floß durch die neue Stadt, ebenso wie nach der Beschreibung Hesekiel's das lebendige Wasser von der zeitigen Stadt aus dem Heiligthum herausfloß. Das Holz des Lebens stand auf beiden Seiten des Flusses, das trug zwölferlei Früchte, und brachte seine Früchte alle Monden; und die Blätter des Holzes dienten zu der Gesundheit der Heiden. Doch jetzt, wann Johannes sie sieht, bedürfen die Völker keiner Heilung mehr, denn der Tod ist nicht mehr, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen, denn das Erste ist vergangen, und Alles neu geworden, folglich spricht er in der Vergangenheit, und sagt, sie dieneten zur Gesundheit der Heiden; er weist natürlich auf die Zeiten zurück, in welchen sie sich nach der Beschreibung Hesekiels, in dem zeitigen Zustande befänden, vor ihrer letzten Veränderung.

Von den Dingen von denen wir gesprochen, ist Folgendes der Inhalt: Hesekiel und die andern Propheten haben uns eine Ansicht von den Städten Zion und Jerusalem gegeben, wie sie während der tausendjährigen Ruhe, des sogenannten tausendjährigen Reiches sein werden; und Johannes hat uns eine Ansicht derselben Städte nach ihrer letzten Veränderung gegeben, wenn sie von Gott vom Himmel herabfahren, und auf der Erde ruhen wird. Aber Ether hat uns einen kurzen Abriß von denselben gegeben, wie sie sein werden, sowohl in ihrem zeitigen, als auch in ihrem ewigen Zustande; und er hat uns genau von ihrer ersten und letzten Lage erzählt; nämlich des neuen Jerusalem's in Amerika, das von dem übriggebliebenen Theile Joseph's und von Denen bewohnt, die sich mit ihnen versammeln, die ihre Kleider gewaschen und sie weiß gemacht haben im Blute des Lammes; und des anderen

Jerusalem, das auf seiner frühern Stelle von dem Hause Israel bewohnt wurde, die von den nördlichen Ländern gesammelt wurden, und von den vier Enden der Erde, wo sie zerstreut waren, und ihre Kleider gewaschen und weiß gemacht hatten im Blute des Lammes. Und somit ist nun die Sache beendigt.

Ich will nur noch sagen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten während länger als 9 Jahren beschäftigt gewesen ist, den übriggebliebenen Theil Joseph's gerade auf denselben Ort zu versammeln, wo sie endlich ein neues Jerusalem, eine neue Stadt Zion mit Hülfe der Heiden aufbauen und die sich von allen Theilen des Landes sammeln werden; und dieses Sammeln wird endlich im Buche Mormon und in andern Offenbarungen geweissagt, sowie auch der vorherbestimmte Ort und die genaue Zeit ihrer Erfüllung; und wenn nicht die Heiden wegen aller ihrer Greuel Buße thun und denselben Bund annehmen, so werden sie von diesem Lande gänzlich vertilgt werden, wie es im Jesaias geschrieben steht: „Denn welche Heiden oder Königreiche Dir nicht dienen wollen, die sollen umkommen, und die Heiden verwüstet werden." So wie auch der Prophet Nephi, in dem letzten Theile des neunten und dem ersten Theile des zehnten Kapitels seiner Urkunde geschrieben hat, die auf Seite 437 des Buches Mormon anfängt: „Und wahrlich, ich sage euch, ich gebe euch ein Zeichen, daß ihr die Zeit kennen mögt, wann diese Dinge stattfinden sollen, daß ich von seiner langen Zerstreuung, mein Volk, o Haus Israel, heimführen werde, und unter ihnen mein Zion wieder errichte. Und seht, Dieses ist es, was ich euch als ein Zeichen geben werde, denn wahrlich, ich sage euch, daß, wenn diese Dinge, welche ich euch verkündige, und welche ich euch späterhin von mir selbst, und durch die Macht des heiligen Geistes, welche euch vom Vater gegeben werden soll, verkündigen werde, zu den Heiden gelangt sind, daß sie in Betreff des Volkes wissen mögen, welches ein Ueberbleibsel vom Hause Jakob ist, und in Betreff dieses meines Volkes, welches von ihnen zerstreut werden soll; wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn diese Dinge ihnen vom Vater bekannt gemacht und durch den Vater von ihnen zu euch gelangen werden; denn es ist der Weisheit des Vaters gemäß, daß sie in diesem Lande sich ansiedeln, und durch die Macht des Vaters als ein freies Volk bestehen sollten, damit diese Dinge von

ihnen zu einem Ueberbleibsel eurer Nachkommen gelangen möchten, um den Bund des Vaters zu erfüllen, welchen er mit seinem Volke, dem Hause Israel, gemacht hat; daher, wenn diese Werke, und die Werke, die unter euch nach diesem geschehen werden, von den Heiden auf eure Nachkommen gelangen, und die der Sünden halber in Unglauben fallen werden; denn so geziemt es dem Vater, daß es von den Heiden hervorgehen sollte, damit er seine Macht den Heiden zeige, damit die Heiden, wenn sie nicht ihre Herzen verstocken wollen, sich bekehren und zu mir kommen mögen, um in meinem Namen getauft zu werden, und die wahren Grundsätze meiner Lehre erkennen, damit sie zu meinem Volke, dem Hause Israel, gerechnet werden können; und wenn diese Dinge geschehen, damit deine Nachkommen anfangen, diese Dinge zu kennen, so soll es ihnen ein Zeichen sein, daß sie wissen mögen, daß das Werk des Vaters für die Erfüllung des Bundes, welchen er mit dem Hause Israel gemacht, schon angefangen hat. Und wenn dieser Tag kommen wird, dann wird es geschehen, daß Könige ihren Mund halten werden; denn was ihnen nicht gesagt worden ist, sollen sie sehen; und das, was sie nicht gehört haben, sollen sie bedenken. Denn an dem Tage wird der Vater um meinetwillen ein Werk thun, welches ein großes und wunderbares Werk unter ihnen sein wird; und es werden welche unter ihnen sein, die es nicht glauben wollen, obgleich Jemand es ihnen verkündigen wird. Aber seht, das Leben meines Dieners soll in meiner Hand sein; deshalb sollen sie ihm keinen Schaden zufügen, obwohl er um ihretwillen entstellt wird. Doch werde ich ihn heilen, denn ich will ihnen zeigen, daß meine Weisheit größer als die List des Teufels ist. Daher wird es geschehen, daß Alle, die meinen Worten nicht glauben wollen, der ich Jesus Christus bin, Worte, welche der Vater durch ihn an die Heiden gelangen lassen und ihm Macht geben wird, sie zu den Heiden zu bringen (es wird geschehen, eben wie Moses sagte) diese sollen aus meinem Bundesvolke vertilgt werden. Und mein Volk, welches ein Ueberbleibsel Jakob's ist, soll unter den Heiden sein; ja, mitten unter ihnen, wie ein Löwe unter den Thieren des Waldes, wie ein junger Löwe unter den Schafherden, der, wenn er hindurch geht, Alles, was ihm in den Weg kommt, zertritt und in Stücke zerreißt, dem Niemand wiederstehen kann. Ihre Hand solle über ihre Gegner sich erheben, und alle ihre Feinde sollen vertilgt

werden. Ja, wehe den Heiden, wenn sie sich nicht bekehren, denn es wird sich begeben an dem Tage, sagt der Vater, daß ich deine Pferde aus deiner Mitte vertilgen werde, und deine Wagen werde ich verderben und die Städte deines Landes, und alle deine Festungen zerstören; ich werde die Zauberei dir nehmen, und du sollst keine Wahrsager mehr haben. Deine gehauenen Bilder werde ich auch zerstören, und deine Bildsäulen aus deiner Mitte reißen und du sollst nicht länger die Werke deiner Hände anbeten; deine Haine werde ich aus deiner Mitte pflücken, so will ich deine Städte zerstören. Alle Lügen, Betrügereien, Neid und Streit, und Pfaffentrug, und Hurerei sollen abgeschafft werden. Denn es wird geschehen, sagt der Vater, daß Alle, die an dem Tage sich nicht bekehren, und zu meinem geliebten Sohn kommen wollen, die will ich aus meinem Volke, o Haus Israel, vertilgen; und ich will Rache und Wuth an ihnen ausüben, ebenso wie an den Heiden, so wie sie nie zuvor empfunden haben."

Kapitel 10: „Aber wenn sie sich bekehren und auf meine Worte hören, und ihre Herzen nicht verstocken wollen, dann will ich meine Kirche unter ihnen gründen, und sie sollen in den Bund aufgenommen, und unter diese die Ueberbleibsel Jakob's gerechnet werden, denen ich dieses Land als Erbtheil gegeben habe, und sie sollen meinem Volke, dem Ueberbleibsel Jakob's, und auch Allen, die vom Hause Israel kommen werden, helfen, damit sie eine Stadt bauen, welche das neue Jerusalem genannt werden soll; und dann sollen sie meinem Volke, welches im ganzen Lande zerstreut ist, helfen, sich in dem neuen Jerusalem zu versammeln, und dann wird die Macht des Himmels unter sie herabkommen, und ich werde auch in ihrer Mitte sein, und dann soll das Werk des Vaters beginnen an dem Tage, sogar wenn dieses Evangelium unter dem Ueberbleibsel dieses Volks gepredigt werden wird. Wahrlich, ich sage euch, an dem Tage wird das Werk unter allen Zerstreuten meines Volkes anfangen, ja, selbst unter den verlorenen Stämmen, welche der Vater aus Jerusalem hinweggeführt hat. Ja, das Werk des Vaters wird unter allen Zerstreuten meines Volkes anfangen, um den Weg zu bereiten, auf welchem sie zu mir gelangen, und, damit sie den Vater in meinem Namen anrufen können; ja, und dann soll das Werk anfangen, mit dem Vater, unter allen Völkern, um den Weg zu bereiten,

wodurch sein Volk zum Lande seines Erbtheils heimgeführt werden soll. Und sie sollen von allen Völkern ausgehen, und sie sollen nicht ausgehen in Eile, noch auf der Flucht, denn ich will vor ihnen hergehen, sagt der Vater, und ihr Schild im Rücken sein."

„O du übriggebliebener Theil Joseph's, Dein Geheimniß ist offenbart, Du, der Du von den Heiden verachtet, geschlagen, zerstreut und vertrieben warest von Ort zu Ort, bis Deiner nur wenig waren! Du Elende, über die alle Wetter gehen, und Du trostlose, erhebe Dein Haupt und freue Dich, denn Deine Errettung ist nahe; ja, wir haben Deine Urkunde gefunden, die Orakel Gottes, die einst Deine Vorfahren erhalten hatten, die lange vor Dir verborgen gewesen waren, wegen des Unglaubens. Siehe, sie sollen Dir wiedergegeben werden; dann sollst Du Freude empfinden; denn Du wirst wissen, daß es ein Segen aus der Hand Gottes ist; und die Schuppen der Finsterniß werden von Deinen Augen fallen; und die Heiden werden keine Macht mehr über Dich haben; sondern Du wirst von ihnen gesammelt, aufgebaut und ein angenehmes Volk werden; die Zeit ist gekommen; ja, das Werk hat schon angefangen; denn wir haben Dich gesammelt aus allen Theilen der Erde an den Ort, welchen Gott bestimmt hat den Heiden, Dich zu versammeln; deßhalb lege Deine Waffen nieder, höre auf mit den Heiden zu streiten bei dem Sammeln Deiner verschiedenen Stämme, denn die Hand Deines großen Gottes ist in allem Diesem; es wurde Alles von Deinen Vorfahren, vor zehntausend Monden geweissagt. Laßt sie daher ruhig diese letzte Handlung der Güte erfüllen, als eine Art Vergeltung für die Beleidigungen, die Du von ihnen erfahren hast. Mit den gemischten Gefühlen der Freude und des Schmerzes denke ich über diese Dinge. Mit Schmerz, wann ich denke, wie Du geschlagen worden bist: mit Freude, wann ich bedenke, welche glückliche Veränderung Dich erwartet; und wiederum mit Schmerz, wenn ich meine Gedanken auf die fürchterliche Vernichtung richte, welche die Heiden erwartet, wenn sie nicht Buße thun. Doch die ewigen Pläne Jehova's müssen ihren Fortgang nehmen, bis alle ihre Verheißungen erfüllt sind, und Niemand kann es verhindern; daher, o Gott, Dein Wille geschehe." — Doch während ich noch bei diesem Gegenstand verweile mit Empfindungen, die sich leichter fühlen als beschreiben lassen, kommt es mir vor, als

höre ich, wie das Klagelied des Indianers in seinen heimathlichen Wäldern wiederhallt.

Kapitel 6.

Wie verfährt Gott mit allen Völkern, in Bezug auf Offenbarungen?

„Und hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechte auf dem ganzen Erdboden wohnen; und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen; daß sie den Herrn suchen sollten, ob sie doch ihn finden und fühlen möchten. Und zwar ist er nicht ferne von einem Jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir."

Apostelgeschichte 17, 26—28.

Dieser Text lehrt uns: Erstens, daß alle Völker von Einem Blute gemacht sind; zweitens, daß sie auf dem ganzen Erdboden wohnen sollen (Amerika nicht ausgenommen); drittens, daß der Herr das Ziel gesetzt, wie weit sie wohnen sollen, das heißt, er hat die Erde unter seine Kinder getheilt, indem er jedem Volke den Theil gab, der ihm gut dünkte; — zum Beispiel, das Land Canaan an Israel; den Berg Seir an Esau; Arabien an Ismael; Amerika an den übriggebliebenen Theil Joseph's, u. s. w., wie ein Vater ein großes Stück Land an seine verschiedenen Kinder austheilt; und viertens, daß er allen Völkern der Erde das Vorrecht gegeben hat, ihn zu fühlen und zu finden, da er nicht so sehr weit von Allen ist, sie mögen in Asien, Afrika, Europa, oder Amerika, oder auch auf den Inseln des Meeres sein. Wenn nun ein Volk in irgend einem Zeitalter der Welt, oder in irgend einem Theile der Erde, zufällig sein Vorrecht benutzen würde, was würde es dann erhalten? Ich antworte: Offenbarung; aus dem einfachen Grunde, weil kein Volk Gott jemals auf eine andere Weise fand, noch jemals finden wird; wenn sie also Gott fanden, so fanden sie ihn durch Offenbarung, die unmittelbar von ihm kam, indem er ihnen seinen Willen offenbarte; und wenn sie ihn nicht auf diese Weise fanden, so kannten sie ihn niemals; und wenn sie Offenbarungen erhielten, so hatten sie das Vorrecht, sie aufzuschreiben, Urkunden

von denselben anzulegen, und sie ihren Kindern zu lehren; und diese Urkunde war heilig, weil sie das Wort Gottes enthielt; und so war es eine heilige Bibel, gleichviel, ob sie von den Juden, den zehn Stämmen, den Nephiten, oder den Heiden geschrieben war. Ich möchte es eben so gern haben, daß das Evangelium von Nephi, Mormon, Moroni, oder Alma geschrieben wäre, wie von Matthäus, Marcus, Lucas, oder Johannes. Ferner würde ich eben so gern an eine in Amerika, wie an eine in Asien gegebene Offenbarung glauben; denn wenn ein Volk keine Offenbarungen erhielt, so geschah es, weil sie niemals ihr Vorrecht erlangten. Warum wurde nun aber irgend ein Volk von Zeit zu Zeit in Finsterniß gelassen, ohne das Licht der Offenbarung zu haben, sie zu leiten? Ich antworte: Weil ihre Vorfahren, zu irgend einer Zeit der Welt, Offenbarungen verwarfen, die Propheten ausstießen, und tödteten, und gegen die Dinge, die in Gott sind, taub wurden, bis Gott das von ihnen nahm, und was sie besaßen, und es einem andern Volke gab, und sie von Geschlecht zu Geschlecht in Unwissenheit zunehmen ließ, bis er es für passend hielt, wieder sein Licht und seine Wahrheit jenem Volke zu senden; doch die, welche kein Licht verwerfen, sind unter keiner Verdammung; und die Barmherzigkeit Gottes hat Anspruch auf sie, durch das Blut Christi, das die Sünden der Welt versöhnt. Die Heiden, die niemals das Licht einer Offenbarung gehabt haben, werden durch das Blut Christi selig werden; indeß ihre Vorfahren, die das Licht verwarfen, verdammt sind; denn ihre Verdammung geschah deswegen, weil sie das Licht verwarfen, sobald es kam.

In Bezug auf diesen Gegenstand, wollen wir nun die Geschichte der verschiedenen Zeitalter untersuchen. Am Morgen der Schöpfung hatten die Menschen Licht durch unmittelbare Offenbarungen, denn Adam, Cain und Abel sprachen mit Gott. In dem folgenden Zeitalter hatten die Menschen Licht durch Offenbarungen, denn Enoch wandelte mit Gott, und sah nicht nur die erste Zukunft Christi, sondern auch seine zweite Zukunft, und rief aus: „Siehe, der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über Alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen,“ wie es in der Epistel Judä heißt. Daraus gehet hervor, daß Enoch wußte und prophezeiete in Betreff des Messias, mit der ganzen Deutlichkeit eines Apostels. Ferner war zu Noah's Zeit eine bestimmte Offenbarung; und doch waren Alle

Diese Heiden, oder vielmehr, Jakob war noch nicht von dem Engel mit dem Namen Israel belegt worden. Wenn nun so viele Heiden das Vorrecht hatten, das Wort des Herrn zu erhalten, und durch Offenbarungen Erkenntniß des wahren Gottes zu haben, so haben auch alle Uebrigen dasselbe Vorrecht; und wenn sie nun so in Finsterniß geriethen und Götzen anbeteten, bis Gott sie alles Unreine mit Gier thun ließ, und ihnen endlich die Orakel Gottes nahm, und sie Abraham gab, so geschah es, weil sie dieselben lange verworfen und sich ihrer unwürdig gemacht hatten; so daß von den Tagen Israel's an, die Orakel Gottes mehr ausschließlich dem auserwählten Samen anzugehören schienen, der eben zu jedem Zwecke auserwählt war, namentlich, damit ihnen die Orakel Gottes, das Priesterthum, der Gottesdienst und die Verheißungen anvertraut werden könnten, die von Anfang an unter den Heiden, die sich solcher Segnungen unwürdig gemacht hatten, gewesen waren.

Aber im Laufe der Zeit hatte sich Israel solcher fortdauernder Segnungen dadurch unwürdig gemacht, daß sie die Propheten steinigten und tödteten und den Messias verwarfen und alle Die, welche Gott ihnen sandte, bis zuletzt der Herr das Reich von ihnen nahm, als einem Volke, und es wieder den Heiden gab; indem er nun mittlerweile die Unwissenheit gänzlich unbeachtet ließ, in der die Heiden gewesen waren von der Zeit an, da das Königreich ihnen genommen ward, bis er es ihnen wieder zurückerstattete. Sobald nun aber das Reich Gottes den Heiden wiedergegeben ist, befiehlt er ihnen Allen, Buße zu thun, und wenn nicht, so würden sie verdammt sein, aber nicht vorher. Doch sobald das Reich von den Juden genommen war, verschwanden auch die Früchte unter ihnen, und sie wurden unter alle Völker der Erde zerstreut, wo sie nicht wieder die Stimme der göttlichen Eingebung hörten, die ihnen befiehlt, Buße zu thun. Wenn irgend ein Heide ihnen befahl, Buße zu thun und sich taufen zu lassen (im Namen des Herrn), ohne eine göttliche Eingebung und den Befehl dazu zu haben, so war es ein an ihnen verübter Betrug. Nicht etwa, weil die Buße unrecht war, sondern der Betrug bestand darin, daß sie vorgaben, mit einer Botschaft gesandt zu sein, wenn es nicht der Fall war. — Denn sobald als Gott den Menschen befiehlt, Buße zu thun, so sendet er Jemand mit dem Befehle aus, um ihn Die zu lehren, für die er be-

stimmt ist; und wenn er ihnen so etwas nicht befiehlt, so verlangt er es nicht von ihnen. Jeder, der da sagt, daß den Juden, als einem Volke, befohlen worden ist, Buße zu thun und sich taufen zu lassen, während der letzten siebenzehnhundert Jahre, sagt etwas, was er nicht beweisen kann, außer er beweist, daß innerhalb jener Zeit eine neue Offenbarung gewesen ist, durch welche Einige einen solchen Auftrag erhielten; auch wird kein Geschlecht der Juden, das seit der Zeit war, in welcher die göttlichen Eingebungen aufhörten, verdammt werden, weil sie irgend eine Botschaft von Gott verworfen haben, denn er hat keinen Boten zu ihnen gesandt, folglich haben sie keinen verworfen; doch ihre Vorfahren, die das Göttliche verwarfen, sind verdammt. Wann ferner Menschen mit dem Evangelium an die Heiden gesandt wurden, so ward ihnen befohlen, Buße zu thun; und dieser Befehl war immer in Kraft, wenn Menschen predigten, die von der geeigneten Behörde gesandt und vom heiligen Geist inspirirt wurden; als sie aber die Apostel und die inspirirten Männer getödtet und ihre Vorrechte mißbraucht hatten, bis Gott sie ihnen wegnahm, und sie ohne göttliche Eingebung ließ, dann wurde jenes Geschlecht der Sünde überantwortet; und Denen, welche seitdem die Bühne des Lebens betreten haben, ist niemals befohlen worden, Buße zu thun und sich taufen zu lassen (außer es geschah durch eine Offenbarung), und Jeder, der da sagt, daß Gott einem Heiden befohlen hat, Buße zu thun und das Evangelium zu befolgen, seit den Tagen, wo die göttliche Eingebung aufhörte, oder seit der Zeit, wo die Apostel und Propheten nicht mehr unter den Menschen waren, sagt etwas, was er nicht beweisen kann, außer er beweist, daß eine spätere Offenbarung seit jener Zeit gegeben worden ist, durch welche die Menschen mit einer Botschaft zu den Heiden gesandt wurden.

Gott verlangt nämlich nur das von einem Geschlechte, was er ihm befiehlt, und ein Geschlecht, dem er nichts offenbart, oder an die er nicht Männer mit einer Botschaft (von sich) sendet, braucht keine Botschaft zu befolgen und keine zu verwerfen; und mithin bindet sie nichts als die moralischen Grundsätze von Recht und Unrecht, die auf gleiche Weise zu allen Zeiten der Welt bindend waren, nach der Erkenntniß, welche ein Volk von der Rechtschaffenheit hat.

Aber in diesen letzten Tagen hat Gott wiederum vom Himmel gesprochen und Männer beauftragt, zuerst zu den Heiden zu gehen und sie Alle zur Buße aufzufordern und das Evangelium zu befolgen; und dann hat er ihnen auch befohlen, zu den Juden zu gehen und sie aufzufordern, Buße zu thun und das Evangelium zu befolgen; indem er so wiederbringt, was so lange von der Erde verschwunden war; und überall, wo man diese Botschaft verkündigen hört, muß das Volk Buße thun und sich taufen lassen; denn wer Buße thut und sich taufen läßt, wird selig werden; und wer nicht an ihr Zeugniß glaubt und Buße thut und sich taufen läßt, wird verdammet werden, aus dem einfachen Grunde, weil sie Gott durch Offenbarung mit eben dieser Botschaft zu eben diesem Geschlechte gesandt hat, und wer den Geringsten von Gottes Abgeordneten verwirft, verwirft auch Den, der ihn gesandt, und deshalb sind sie von jener Zeit an verdammt. Doch die Botschaft, mit der Gott diese Menschen ausgesandt hat, bindet nur das Geschlecht, zu dem es geschickt ist, und bindet ganz und gar nicht die Todten und Die, die hinübergegangen sind, ehe sie kam; noch bindet sie ein späteres Geschlecht, wenn nicht Gott Menschen erweckt und sie zu ihnen mit demselben Evangelium sendet, und dann wird jenes Geschlecht, zu dem er sie sendet, selig oder verdammet werden, je nachdem sie ihr Zeugniß annehmen oder verwerfen.

Häufig wird diese Frage gemacht: Wenn Gott Menschen mit gewissen Wahrheiten gesandt hat, welche das Volk binden und ohne welche es nicht selig werden kann, was wird mit den guten Menschen geschehen, die gestorben sind, ehe diese Botschaft kam? Ich antworte: Wenn sie die Botschaft befolgten, welche Gott ihrem Geschlechte gesandt hat, so werden sie selig werden; wo nicht, so werden sie verdammet werden; wenn aber Gott keine Botschaft an jenes Geschlecht gesandt hat, dann haben sie keine verworfen und werden folglich auch nicht verdammet werden; und sie werden sich erheben, um dieses Geschlecht zu richten und es zu verdammen; denn wenn sie dieselben Segnungen empfangen hätten, welche uns jetzt angeboten sind, so würden sie dieselben ohne Zweifel freudig aufgenommen haben. Das Prinzip der Verdammung ist in allen Zeiten der Welt nichts anderes, als eben die Botschaft zu

verwerfen, die Gott ihnen sendet, während sie vorgeben, fest an Dem zu halten, was er ihnen in früheren Zeiten gesandt hat.

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, ihr schmückt die Gräber der Propheten und sagt: Wenn wir zu den Zeiten unserer Väter gelebt hätten, so würden wir nicht, wie sie, die Propheten gesteinigt und getödtet haben. Doch ihr selbst seid Zeugen, daß ihr die Thaten eurer Väter billigt; denn sie tödteten die Propheten, und ihr bauet ihre Gräber auf. So lautete das Zeugniß, das der Heiland den Juden gab, welche fest an ihre früheren Propheten zu halten vorgaben und zugleich Christum und seine Apostel verwarfen. Und so ist es jetzt im neunzehnten Jahrhundert. Ihr sogenannten Christen schmückt die Gräber des Messias und seiner früheren Apostel und baut auch schöne Kapellen zu ihrem Andenken, die ihr nennt: St. Paul's Kirche, St. Peters Kirche, St. Johannis Kirche 2c., und ihr sagt: Wenn wir in den Tagen der Apostel gelebt hätten, so würden wir sie nicht gesteinigt und getödtet haben. Doch ihr selbst seid Zeugen, daß ihr die Thaten eurer Väter billiget; denn sie tödteten die Apostel, und ihr baut ihnen zu Ehren Kapellen auf; indeß ihr zugleich, wenn ein Prophet oder ein Apostel unter euch kommt, eure Häuser vor ihm verschließt, sobald er bezeugt, was Gott ihn zu zeugen gesandt hat; denn ihr sagt: Es kommen keine Propheten oder Apostel mehr auf Erden, und ihr erklärt ihn sogleich für einen falschen Propheten; und wenn sich Pöbelhaufen gegen ihn erheben und ihn tödten oder sein Haus niederbrennen oder sein Hab und Gut vernichten, so werdet ihr euch entweder freuen oder schweigen und der That Vorschub leisten und vielleicht schreien: Falsche Propheten; während von eurer Presse und euren Kanzeln alle nur erdenklichen Lügen über ihn ausgesprengt werden. Wehe euch, ihr Priester, Pharisäer und Heuchler; doch füllt das Maß eurer Väter voll, denn wie sie handelten, so handelt ihr auch. Rache kommt Gott zu. Er wird schnell seine Auserwählten rächen, die Tag und Nacht zu ihm schreien. — Doch wir kehren wieder zurück zu dem Gegenstand der Offenbarungen. „Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde.“ Dies war ein Grundsatz des Heilandes. Und ferner: „Die Erde wird voll sein von der Erkenntniß des Herrn, wie mit Wasser des Meeres bedeckt.“

Ich frage nun, wie dieser große Umsturz vor sich gehen soll? Ich weiß diese Frage nicht besser zu beantworten, als wenn ich die Prophezeiung Nephi's aus dem Buche Mormon, Seite 102, anführe: „Denn ich befehle allen Menschen, sowohl im Osten als im Westen und im Norden und im Süden und auf den Inseln der See, daß sie die Worte schreiben sollen, welche Ich zu ihnen rede, denn aus den Büchern, die geschrieben werden sollen, will ich die Welt richten, einen Jeden nach seinen Werken, nach dem, was geschrieben ist; denn sehet, Ich werde zu den Juden reden, und sie werden es schreiben; und Ich werde auch zu den Nephiten sprechen, und sie werden auch schreiben; und Ich werde auch zu den andern Stämmen des Hauses Israel, die Ich hinweggeführt habe, reden, und sie werden es schreiben; und Ich werde zu allen Völkern der Erde reden, und sie werden es schreiben. Und es wird geschehen, daß die Juden die Worte der Nephiten haben werden, und die Nephiten werden die Worte der Juden haben; und die Nephiten und die Juden werden die Worte der verlornen Stämme Israels haben, und die verlornen Stämme Israels werden die Worte der Nephiten und der Juden haben. Und es wird geschehen, daß mein Volk, welches vom Hause Israel ist, zu den Ländern seines Eigenthums heimgeführt werden soll, und mein Wort soll euch in eins zusammengebracht werden, und Die, welche gegen mein Wort und gegen mein Volk, welches vom Hause Israel ist, kämpfen, denen will ich zeigen, daß ich Gott bin und mit Abraham ein Bündniß gemacht habe, seiner Nachkommen immer und ewig zu gedenken."

Kapitel 7.

Der Unterschied zwischen der Lehre Christi, und den falschen Lehren des neunzehnten Jahrhunderts.

„Wer übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott; wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beide, den Vater und den Sohn." 2. Johannes, 9.

Die Lehre Christi.

„Die Zeichen aber, die da folgen werden Denen, die da glauben, sind die:“

„In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden;“

„Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden.“

„Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die Ich thue; und wird größere denn diese thun, denn ich gehe zum Vater.“

„Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde; und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde.“

„Er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen; und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern.“

„Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, u. s. w.“

Die Lehren der Menschen.

Denen, die da glauben, werden keine Zeichen folgen, denn man hat sie abgeschafft, und bedarf ihrer nicht länger.

In seinem Namen werden sie keine Teufel austreiben. Die Gabe der Zungen braucht man nicht mehr.

Wenn sie Schlangen vertreiben wollen, so werden sie gebissen werden; so sie etwas Tödtliches trinken, so werden sie sterben; auf die Kranken werden sie keine Hände legen, und wenn sie es thun, so wird es nicht besser mit ihnen werden.

Wer an Christum glaubet, wird weder Wunder noch mächtige Werke thun, wie er, denn solche Dinge haben aufgehört.

Es finden keine Offenbarungen mehr statt, denn alles Nöthige ist schon offenbart.

Es giebt keine dienenden Engel mehr, denn solche Dinge sind abgeschafft.

Engel erscheinen nicht mehr in dieser aufgeklärten Zeit, weil man ihrer nicht länger bedarf.

Die Lehre Christi.	Die Lehren der Menschen.
„Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten; was zukünftig ist, wird er euch verkündigen."	In diesem Zeitalter der Gelehrsamkeit und Civilisation braucht man keine Inspiration mehr, und sie wird auch nicht verkündigen was zukünftig ist, denn sonst müßte es Propheten geben, und Propheten giebt es heute zu Tage nicht mehr.
„So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch widerfahren."	So ist es nicht mehr heut zu Tage, wir dürfen nicht erwarten, daß wir Kranke heilen und Wunder thun können, folglich dürfen wir auch nicht erwarten, daß uns das widerfahren wird, um was wir bitten werden.
„Vater, ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden; auf daß sie alle eins sein, gleich wie wir eins sind."	Wir sind alle gute Christen, und glauben alle an Ihn durch die Worte der Apostel, obgleich wir in einige hundert verschiedene Sekten getheilt sind.
„Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe."	Viele Herren, viele Glauben, und drei oder vier verschiedene Arten zu taufen.
„Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft."	Und durch viele Geister sind wir alle in verschiedene Leiber getheilt.
„Und er hat Etliche zu Aposteln gesetzt, Etliche aber zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde."	Es sollen keine Propheten und Apostel mehr sein. Das Werk des Amtes, die Zurichtung der Heiligen, und die Erbauung der verschiedenen Leiber Christi kann ganz gut ohne diese Gaben Gottes gethan werden, nur gebe man uns Geld

Die Lehre Christi.

„Diese Gaben und Aemter sollen bestehen, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi."

„Jene Gaben und Aemter waren gegeben, auf daß wir nicht Kinder seien, und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen."

„Und Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der auch berufen sei von Gott, gleich Aaron."

„Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden?" (von Gott).

„Ist Jemand krank, der rufe zu sich die Aeltesten von der Gemeine, und lasse sie über sich beten, und salben mit Oel in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und so er hat Sünden gethan, werden sie ihm vergeben sein."

Die Lehren der Menschen.

genug, um den Menschen zu bilden, und seine Weisheit anzuwenden.

Apostel, Wunder und Gaben sollten nur zur Zeit der ersten Christen bestehen, und dann aufhören, weil man ihrer nicht länger bedarf, da sie ihren Zweck erfüllt haben.

Traktate, Sekten, Predigten und Kommentare nicht inspirirter Männer, und eine gedungene Priesterschaft können jetzt allein verhindern, daß sich die Menschen von allerlei Wind der Lehre wiegen lassen.

Und Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der dieses Fach studirt hat, und von den Menschen beauftragt worden ist.

Wie sollen sie predigen, wenn sie nicht dieses Fach studirt haben (und von der geistlichen Behörde gesandt sind)?

Ist Jemand krank, der rufe die Aeltesten von der Gemeinde nicht zu sich, oder wenn die Aeltesten kommen, so lasse er sich weder die Hände von ihnen auflegen, noch sich salben mit Oel im Namen des Herrn, denn das ist Alles Mormonen-Täuschung; sondern schickt nach einem guten Arzte, und dann

Die Lehre Christi.

„Thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung, und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird."

„Und soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geiste auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Aeltesten sollen Träume haben, u. s. w."

„Strebet aber nach den besten Gaben, am meisten aber, daß ihr weissagen möget."

„Fleißiget euch des Weissagens, und wehret nicht, mit Zungen zu reden."

„Aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind."

Die Lehren der Menschen.

könnt ihr vielleicht besser werden.

Thut Buße und kommt zu der Sünderbank, ein jeglicher, und schreit: Herr, Herr, und vielleicht werden euch die Sünden vergeben werden, ihr mögt getauft sein oder nicht; doch wenn ihr getauft seid, so werdet ihr nicht den heiligen Geist empfangen, wie vor alten Zeiten, denn solche Dinge haben aufgehört.

Und in diesen letzten Tagen wird der Herr seinen Geist nicht ausgießen, so daß unsere Söhne und Töchter weissagen, unsere Aeltesten Träume haben, und unsere Jünglinge Gesichte haben werden; denn solche Dinge braucht man nicht länger, es ist nichts als Täuschung, woran nur der Unwissende glaubt.

Strebet nicht nach den übernatürlichen Gaben, und hütet euch vorzüglich zu prophezeien, denn solche Dinge haben aufgehört.

Prophezeiet nicht, und redet nicht mit Zungen, denn es ist nur eine Täuschung.

Es kommt nicht darauf an, welche Lehre ein Mensch hat, oder zu welcher Religion er sich bekennt, wenn er nur aufrichtig ist, und Jesum Christum anbetet.

Die Lehre Christi.

„Ich preise Dich, Vater, und Herr des Himmels und der Erde, daß Du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen geoffenbaret. Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor Dir."

„Und Niemand weiß, wer der Sohn sei, denn nur der Vater, noch wer der Vater sei, denn nur der Sohn, und welchem es der Sohn will offenbaren."

„Das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, daß Du allein wahrer Gott bist, und, den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen."

„Ich danke meinem Gotte allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkenntniß. Wie denn die Predigt von Christo (der Geist der Prophezeiung) in euch kräftig geworden ist. Also daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi."

Die Lehren der Menschen.

Wir danken Gott, daß er während vieler hundert Jahren nichts geoffenbart hat,, weder den Weisen, noch den Klugen, sondern daß unsere Weisen und Gelehrten im Stande waren, Gott ohne Offenbarung zu erkennen, und daß wir überhaupt keine mehr haben werden.

Wir alle kennen Gott in der jetzigen aufgeklärten Zeit, und doch hat uns weder der Vater noch der Sohn etwas offenbart, denn wir glauben nicht mehr, daß noch Offenbarungen nöthig sind.

Heut zu Tage können wir es nicht allein wissen, durch eine bestimmte Offenbarung, sondern wir müssen uns auf die Weisheit und Gelehrsamkeit der Menschen verlassen.

Wir danken immer Gott wegen der jetzigen Kirche, daß ihr keine übernatürliche Gaben verliehen sind, und daß sie von Christo weder an aller Lehre noch an aller Erkenntniß reich gemacht worden ist; auch ist nicht die Predigt von Jesu (der Geist der Prophezeiung) in ihr bekräftigt und sie hat Mangel an allen Gaben; auch wartet oder hofft sie nicht auf die Offenbarung des Herrn; denn er ist einmal gekommen, und wird erst am großen und letzten Tage, dem Ende der Erde, wiederkommen.

Die Lehre Christi.

„Die göttliche Thorheit ist weiser, denn die Menschen sind; und die göttliche Schwachheit ist stärker, denn die Menschen sind. Sehet an, lieben Brüder, euern Beruf, nicht viele Weise nach dem Fleische, nicht viele Edle sind berufen. Sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er die Weisen zu Schanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß es zu Schanden mache, was stark ist; und das Unedle vor der Welt, und das Verachtete hat Gott erwählet, und das da nichts ist, daß er zu nichte mache, was etwas ist; auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme."

„Und ich, lieben Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten, oder hoher Weisheit, euch zu verkünden die göttliche Predigt. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch mit Schwachheit und mit Furcht, und mit großem Zittern. Und mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft. Auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Kraft."

Die Lehren der Menschen.

Die Weisheit der Menschen, und die Gelehrsamkeit der Menschen ist besser als die Inspiration des Allmächtigen, weil man ihrer nicht länger bedarf; sehet an euern Beruf, lieben Brüder. Nur die Weisen und Gelehrten, Edlen und Gewaltigen werden heut zu Tage berufen; denn wir haben solche erwählt, um die Thoren, Ungebildeten und Unwissenden zu Schanden zu machen, um das Schwache vor der Welt, das was verachtet war, zu Schanden zu machen, auf daß sich vor ihm das Fleisch rühme.

Und wir, lieben Brüder, da wir zu euch kamen, kamen wir mit hohen Worten, und mit der Weisheit und Gelehrsamkeit der Menschen; und unser Wort und unsere Predigt war in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit und nicht in Beweisung des Geistes und der Kraft, denn das hat aufgehört. Auf daß unser Glaube bestehe nicht auf Gottes Kraft, sondern auf Menschen Weisheit.

Die Lehre Christi.

„Sondern wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt, zu unserer Herrlichkeit, welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat; denn wo sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget."

„Uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit."

„Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß Niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes."

„Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist."

„Welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der heilige Geist lehret, und richten geistliche Sachen geistlich."

Die Lehren der Menschen.

Sondern wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit der Menschen, welche nur die Gelehrten erkannten; denn wo es Andere gekannt hätten, so hätten wir es ihnen nie zu sagen gebraucht.

Uns aber hat Gott nichts geoffenbaret durch seinen Geist. Denn die Weisheit und Gelehrsamkeit der Menschen erforschet alle Dinge, ja, alle die Tiefen, die wir kennen müssen.

Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen der in ihm ist? Also weiß auch heut zu Tage Niemand durch den Geist Gottes, was in Gott ist, denn das hat aufgehört, er offenbart nichts mehr.

Wir aber haben nicht empfangen den Geist aus Gott, sondern den Geist der Welt, daß wir nichts gewiß wissen, sondern errathen oder unsere Meinung geben können von den Dingen Gottes.

Welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche der heilige Geist lehren kann; sondern mit Worten, welche menschliche Weisheit lehret; denn die Inspiration durch den heiligen Geist hat aufgehört.

Die Lehre Christi.

„Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geiste Gottes. Es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet sein.“

„Niemand betrüge sich selbst. Welcher sich unter euch dünkt, weise zu sein, der werde ein Narr in dieser Welt, daß er möge weise sein.“

„Denn dieser Welt Weisheit ist Thorheit bei Gott. Denn es stehet geschrieben: Die Weisen erhaschet er in ihrer Klugheit. Und abermal: Der Herr weiß der Weisen Gedanken, daß sie eitel sind. Darum rühme sich Niemand eines Menschen.“

„Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten.“

„In einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen.“

„Einem wird gegeben, durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem Andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geiste.“

Die Lehren der Menschen.

Der gelehrte Mensch aber kann den Geist Gottes vernehmen und verstehen mit seiner eigenen Weisheit, ohne Inspiration durch den heiligen Geist; denn wer wird noch so thöricht sein, und in dieser religiösen Zeit an Gesichte und Offenbarungen glauben?

Niemand betrüge sich selbst. Welcher sich unter euch dünkt weise zu sein in den Dingen Gottes, der suche die Weisheit der Menschen zu erlangen, daß er möge weise sein.

Denn die Weisheit Gottes ist Thorheit bei der Welt. Denn es steht geschrieben: Bildet die jungen Männer zum Predigeramte heran. Und abermal: Laßt keinen predigen, der nicht dieses Fach studirt hat; und vorzüglich nehmt den nicht auf, der bekennt inspirirt zu sein.

Von den geistlichen Gaben aber wollen wir euch, lieben Brüder, ganz verhalten, denn heute zu Tage sind sie ganz überflüssig.

In einem Jeglichen zeigen sich die Gaben des Geistes zu gar keinem Nutzen.

Einem wird gegeben durch die Gelehrsamkeit der Menschen, zu reden von der Weisheit; dem Andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntniß, durch die Gelehrsamkeit der Menschen.

Die Lehre Christi.	**Die Lehren der Menschen.**
Andern die Gabe, gesund zu machen, in demselbigen Geiste;“	nem die Gabe, gesund zu machen, in demselbigen Geiste.
„Einem Andern, Wunder zu thun; einem Andern Weissagung; einem Andern, Geister zu unterscheiden; einem Andern mancherlei Sprachen; einem Andern, die Sprachen auszulegen.“	Keinem ist gegeben, Wunder zu thun; keinem Weissagung; keinem, Geister zu unterscheiden; keinem mancherlei Sprachen; keinem die Sprachen auszulegen.
„Denn gleichwie ein Leib ist und hat doch viele Glieder; alle Glieder aber eines Leibes, wiewohl ihrer viele sind, sind sie doch Ein Leib, also auch Christus.“	Denn gleichwie der Leib aus vielen Sekten und Parteien besteht, die mit einander streiten und keine Gaben haben, und wiewohl viele Sekten sind, und doch Einen Leib bilden, also auch der Antichrist.
„Denn wir sind durch Einen Geist alle zu einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu Einem Geiste getränket.“	Denn wir sind durch viele Geister alle zu vielen Leibern getauft, wir seien Katholiken, Protestanten, Presbyterianer oder Methodisten, und sind alle zu Einem Geiste getränket, nämlich zum Geiste der Welt.
„Denn auch der Leib ist nicht Ein Glied, sondern viele.“	Denn auch der Leib ist nicht eine Sekte, sondern viele.
„Nun aber hat Gott die Glieder gesetzt, ein jegliches sonderlich am Leibe, wie er gewollt hat.“	Nun aber hat der Gott (dieser Welt) die Sekten und Parteien am Leibe des Antichristen gesetzt, wie er gewollt hat.
„So aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib.“	So aber alle Sekten Eine Sekte wären, wo bliebe der Leib?
„Nun aber sind der Glieder viele, aber der Leib ist Einer.“	Nun aber sind der Sekten viele, aber der Leib ist Einer (nämlich Babylon).
„Ihr seid aber der Leib Christi, und Glieder, ein Jeglicher nach seinem Theile.“	Ihr seid aber der Leib des Antichristen, und Glieder, ein Jeglicher nach seinem Theile.

Die Lehre Christi.

„Und Gott hat gesetzt in der Gemeine auf's Erste die Apostel, auf's Andere die Propheten, auf's Dritte die Lehrer, darnach die Wunderthäter, darnach die Gaben, gesund zu machen, Helfer, Regierer, mancherlei Sprachen."

„Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind."

„Gieb dem, der dich bittet; und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will."

„Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist."

„Habt Acht auf eure Almosen, daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet; ihr habt anders keinen Lohn bei euerm Vater im Himmel."

„Wenn du nun Almosen giebst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler thun in Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepriesen werden. Wahr-

Die Lehren der Menschen.

Und der Mensch hat gesetzt in der Gemeinde auf's Erste die gedungenen Priester, auf's Andere die geistlichen Behörden, auf's Dritte die Traktate, darnach die Kommentare, Sekten, mancherlei Meinungen; dann Gesellschaften und wunderbare Helfer.

Wehe euch, wenn euch die Menschen um Christi willen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebels wider Euch, so sie daran lügen. Dann seid traurig und betrübt, es wird euch unter den Menschen wenig belohnt werden. Denn also verfolgen sie die Heiligen der letzten Tage.

Gieb dem, der dich bittet, wenn er dir ein ähnliches Geschenk machen kann; und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will, wenn er es dir mit guten Zinsen wiedergeben kann.

Denkt nicht daran vollkommen zu sein, denn es ist unmöglich, ohne Sünden zu leben.

Habt Acht auf eure Almosen, daß ihr die gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet; ihr habt anders keinen Lohn, noch Lob bei den Menschenkindern.

Wenn du nun Almosen giebst, sollst du es in die öffentlichen Blätter setzen lassen, auf daß du von der Welt gepriesen werdest. Wahrlich, ich sage dir; Du hast deinen Lohn dahin.

Die Lehre Christi.

lich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin."

„Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen, und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin."

„Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer sehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihre Angesichter, auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin."

„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen."

„Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz."

„Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Gesetz und die Propheten."

„Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet;

Die Lehren der Menschen.

Und wenn du betest, sollst du sein wie die Heuchler vor Zeiten, die da mitten unter die Leute gehen und ungemein schreien, während sie nicht hoffen, erhört zu werden und eine Antwort zu erhalten, denn das würde ein Wunder sein, und Wunder haben aufgehört.

Wenn ihr fastet, sollt ihr sauer sehen wie die Heuchler, auf daß ihr scheinet mit euerm Fasten; auf daß ihr euern Lohn erhaltet.

Ihr sollt euch Schätze im Ueberfluß sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen; wenn nur euer Herr im Himmel ist, so kommt es nicht darauf an, wie reich ihr auf dieser Welt seid; denn jetzt ist die Zeit da, wo ihr Gott und dem Mammon dienen könnt.

Alles nun, was euch die Leute thun, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und der Gebrauch.

Gehet ein durch die weite Pforte, wo die Meisten wandeln; denn unmöglich können alle unsere großen und gelehr-

Die Lehre Christi.

und ihrer sind viele, die darauf wandeln."

„Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenige sind ihrer, die ihn finden."

„Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln?"

„Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel."

„Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre. Denn er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten."

Die Lehren der Menschen.

ten Männer Unrecht haben, und nur einige und wenig bekannte Leute auf dem rechten Wege sein.

Denn der schmale Weg ist nicht nur gänzlich zu enge, sondern es wandeln auch sehr wenige darauf.

Sehet euch vor, vor den Propheten, die mit dem Worte Gottes zu euch kommen; ihr könnet sie sogleich als falsche erkennen, ohne sie erst zu hören, oder ihre Früchte zu untersuchen; die öffentliche Meinung ist gegen sie; wenn sie dagegen Männer Gottes wären, so würden die Leute Gutes von ihnen reden.

Wenn wir nur gewiß sind, daß wir eine gangbare Religion haben, und wir beten oft, so werden wir selig, wir mögen den Willen des Herrn thun oder nicht; denn es macht nichts aus, zu welcher Religion wir uns bekennen, sie mag wahr oder falsch sein, wenn wir nur aufrichtig sind.

Und es begab sich, da die Menschen diese Rede vollendet hatten, gefielen dem Volke ihre Lehren, denn sie predigten nicht gewaltig, sondern wie die Schriftgelehrten.



